Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 583. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 13. December 1873.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen. Gleichzeitig theilen wir mit, daß laut einer Verfügung des General-Post-Amts bei Abonnements, deren Bestellung erst innerhalb der letzten 2 Tage des vorhergehenden Quartals erfolgt und Lieferung des vollständigen Exemplars verlangt wird, eine Porto-Gebühr von 1 Sgr. Seitens des Bestellers zu entrichten ist.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Krisis in Ungarn.
II.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

Wir schlossen unsern letzten Artikel mit dem Ausrufe: Selbst Kerkapolyi's Rücktritt könnte den Abgrund nicht schließen. Die Situation ist seit wenigen Tagen sogar noch unerquicklicher geworden. Der gerade ein Jahr zu lange im Amte gebliebene Finanzminister findet in dem weiten Rahmen der sonst so thaten- und redelustigen Deakpartei keinen einzigen Finanzpolitiker, welcher das Talent in sich fühlt, die traurige Erbschaft der Lonyay und Kerkapolyi zu übernehmen. Gerechnet haben wohl viele dieser „Patrioten", als es galt, etwas für sich herauszuschlagen, während sie mit am Ruder saßen und „muthig" sich der eisernen Disciplin fügten, um die Opposition niederzustimmen und um es durchzusetzen, daß nirgends und von Niemandem aus der Schule geplaudert würde. Da war nur Einer noch, zu dem die ganze sonst so stolze Partei, wie zu einem Heiland, in der Noth blickte: Koloman Szell, der Verwandte und Intimus Deaks. Nicht als ob dieser Mann den Scharfblick und die schneidige, objektive Kritik, wie sie in Ihrem Abgeordnetenhause zu Tage getreten, besäße, oder als ob er ein genialer, findiger Finanzkünstler, so eine Art von Alchymist wäre: im Gegentheil! Szell hat sich nie für dergleichen gehalten. Er hat vielmehr all sein bischen Witz nur darauf verwendet, um die Finanzvorlagen der Regierung zu vertheidigen und dem Parlament mundgerecht zu machen. Auch er ist ganz eben so schuldig an der herrschenden Finanzmisère, als Kerkapolyi. Nach der allergewöhnlichsten politischen Logik kann in einem so parlamentarisch regierten Staate, wie Ungarn, wenn die herrschende durch eine strenge Disciplin solidarisch verbundene Partei mit ihrer Weisheit zu Ende ist, mindestens nicht ein Anwalt der bisherigen, als fehlerhaft erwiesenen Finanzpolitik zur Rettung berufen werden. Will man nun durchaus „unter sich" bleiben, dann ist es jedenfalls praktischer, der im Amte befindliche Minister bleibt an seinem Platze und macht es mit Hilfe besser unterrichteter Freunde besser.

Zu einer solchen Logik vermag man sich aber in Pest nicht zu erheben. Es handelte sich bei der Demission Kerkapolyi's von allem Anfang an nur um eine bloße Aenderung der Firma. Koloman Szell hat freilich Bedingungen gestellt, welche auf namhafte Ersparungen hinausliefen und sogar für 1875 schon ein nothdürftiges Gleichgewicht in Aussicht stellten. Es ist schwer, unter den jetzigen Umständen an einen solchen Erfolg zu glauben; denn es ist nicht anzunehmen, daß die Volksvertretung gerade auf denjenigen Gebieten an Ersparnisse denken wird, wo sie freilich unter Verletzung der magyarischen Eitelkeit am leichtesten ins Werk zu setzen wäre: durch Auflassung des sehr kostspieligen Honved-, und des Communications-Ministeriums, welche beide bis jetzt weniger zum materiellen Wohle des Landes, als zur größeren Ehre des magyarischen Stammes bestanden haben; gar nicht zu gedenken mancher anderen Ausgaben, welche mehr für das Confect einer angehenden Culturnation, als für dessen tägliches geistiges Brot geleistet wurden. Es kommt dem ungarischen Volke sicher sehr schwer an, sich einmal einzuschränken, kein „großes Haus mehr zu machen", nicht mehr „Großmacht" zu spielen, sondern einige Jahre auf schlichtem Fuße zu leben. Es erwacht sich eben nicht leicht aus dem Traume der Großmannssucht. Daß also die bescheidenen — und nach unserer Ueberzeugung wenig bedeutsamen — Bedingungen Szell's zurückgewiesen wurden, darf nicht wundern. Szell, welcher wahrscheinlich gar nicht die Absicht hatte, die Erbschaft Kerkapolyi's zu übernehmen, zog sich auf diese Weise gut aus der Affaire. Er hat aber durch seine Weigerung, unter anderen als den gestellten Bedingungen das Finanzportefeuille zu übernehmen, dem Cabinet Szlavy einen argen Stoß versetzt. Der Ministerpräsident fühlt sich außer Stande, länger am Ruder zu bleiben. Die Schwierigkeiten übersteigen seine Fähigkeiten, und er beharrt auf seiner Demission.

Was nun? Das ist die große Frage, welche alle Parteien beschäftigt, und je nach ihrem Interesse für die Sache der Deakpartei und des Constitutionalismus, mit Furcht oder Hoffnung erfüllt. Jetzt nun zeigt sich, was wir schon im vorigen Jahre wiederholt an dieser Stelle hervorgehoben haben, daß nämlich Ungarn keine eigentlichen politischen Parteien besitzt. Oft genug wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht eine Fusion der liberalen Elemente mit dem linken Centrum (unter Ghyczy, Koloman Tisza, Jokai, Horn 2c.) an der Zeit wäre, um eine wahrhaft freisinnige starke Regierungspartei zu bilden, statt, daß die Deakpartei, dieses widernatürliche Gemisch von Schwarzen, Feudalen, farblosen Liberalen und Reformern, sich im gegenstandslosen Kampf mit der Linken compromittirt und aufreibt. Es ist geradezu unbegreiflich, daß eine solche Fusion nicht schon längst stattgefunden hat, zumal es ja längst kein Geheimniß mehr ist, daß die äußerste Rechte der Deakpartei keinen Anstand mehr nimmt, Deak und das Ministerium mit dem grimmigsten Hasse zu verfolgen und im Volke im Bunde mit dem hohen und niederen Clerus eine höchst gefährliche Agitation gegen die liberalen Anschauungen des großen Patrioten und des Cultus- und Unterrichtsministers Trefort in kirchlichen Angelegenheiten anzuzetteln.

Ein Blick auf das, was im linken Centrum vorgeht, läßt jenes gedankenlose Verharren der freisinnigen Deakisten im unnatürlichen Verbande mit den Ultramontanen und Feudalen noch weniger begreifen. Schon im vorigen Jahre begann der Zersetzungsproceß innerhalb des linken Centrums und mehrere nicht unbedeutende Mitglieder desselben verließen dasselbe, um der Gruppe der Reformer beizutreten. Die Opposition der Linken gegen den 1867er Ausgleich, der ihnen zu wenig bot, war von dem Augenblick an eine politische Lüge, als sich die Partei in eine gemäßigte und eine äußerste Linke trennte. Es ist wohl denkbar, daß eine große Opposition je nach dem Mehr oder Minder ihrer positiven Forderungen rein politischer Natur in Fractionen zerfallen kann. Wie es aber in Bekämpfung des Ausgleiches, d. h. in der Verneinung eines bestehenden staatsrechtlichen Zustandes zwei Parteien geben kann: das ist für einen logischen Politiker unerfindlich. Im Allgemeinen ist es schon ein arger Verstoß gegen die gesunde Praxis, eine Basis, welche ohne Opfer und unter der Zustimmung des größten Theiles der Nation gewonnen wurde und welche eine verhältnißmäßig große constitutionelle Selbstständigkeit ermöglicht, jahrelang zu bekämpfen. So lange der Ausgleich parlamentarische Vorlage war, durfte und mußte er discutirt werden. Sobald er aber zum Gesetz geworden war, hätte jeder Angriff gegen ihn ein Verbrechen oder eine Narrheit sein müssen. Hat doch die preußische Fortschrittspartei selbst an sich die Erfahrung gemacht, wie verhängnißvoll ihr die Opposition gegen die norddeutsche Bundesverfassung geworden ist. Es scheint aber, daß die ungarischen Politiker nicht daran denken, daß sie von anderen Leuten etwas lernen könnten. Die ungarische Linke hätte sogar ein noch viel näher liegendes Beispiel an der fruchtlosen Opposition der österreichischen Föderalisten gehabt. Sie gingen aber zeitweise in ihrer Verblendung soweit, in einem österreichischen Föderalismus nicht einmal eine Gefahr für Ungarn zu erblicken.

Vom Standpunkt der österreichischen Großmachtspolitik gewährt der Ausgleich von 1867 schon das Möglichste. Er giebt den Magyaren eine große Selbstständigkeit, giebt ihnen sämmtliche Nationalitäten preis und gewährt ihnen durch die auf 30 Procent herabgeminderte Quote für die gemeinsamen Angelegenheiten eine Art von politischem Almosen. Die von der Opposition lange — und von einem Theil derselben noch heute — angestrebte Personalunion mit einer besonderen ungarischen Parlamentsarmee wäre die Abdankung Oesterreichs als Großmacht; denn entweder müsse sich Cisleithanien als Vasall der magyarischen Hegemonie betrachten, oder es müßte eine Anlehnung an das deutsche Reich suchen. In jedem Falle aber würde ein derartig unabhängiges Ungarn gar bald finden, wie wenig es geeignet ist, eine wirkliche Großmacht zu sein. Die gegenwärtige Krisis erweckt solche Erwägungen.

Daher ist es denn auch erklärlich, wenn der greise Führer der gemäßigten Linken, Koloman Ghyczy, den Muth gefunden hat, Angesichts der Noth des Vaterlandes die Thorheit des mehrjährigen Widerstandes gegen den Ausgleich offen einzugestehen und einen Appell an seine Partei zu richten, sich mit der inneren Reformpolitik zu beschäftigen, nicht mehr eine staatsrechtliche, sondern eine liberale Partei zu sein. Es hat lange gedauert, ehe Einer der bedeutendsten Oppositionsmänner zu dieser Ueberzeugung gekommen ist. Dieses Zögern hat sehr viel dazu beigetragen, um die jetzige Krisis heraufzubeschwören. Durch das querköpfige Beharren der Linken wurde die Bildung einer Clique innerhalb der Deakpartei möglich, welche das Regieren als ihre Domäne und das Land als eine zu melkende Kuh betrachtet hat. Allen jenen zweideutigen „Biedermännern", denen die Stagnation Lebenselement ist und welche gern zur „Regierungspartei" gehören, wurde es leicht gemacht, als Patrioten von „weiser Mäßigung" zu gelten. Diese Sippschaft und endlich die Schwarzen und Feudalen d. h. alle Diejenigen, welche sich 1848 im Lager der Feinde Ungarns befunden, welche sich während der Reaction von 1849 bis 1860 und während der Zeit des Schwankens bis 1867 redlich für die Befestigung des reactionären Systems abgemüht hatten; und welche durch die unverständige Fortsetzung der Schmollpolitik Seitens der Linken sich geradezu aufgefordert sahen, der großen Deakpartei beizutreten, drückten derselben lange Zeit einen Stempel auf, welcher es im Zweifel ließ, ob man sie als liberal oder illiberal bezeichnen sollte. Sie war weder das Eine noch das Andere. In der That hat sich die reactionäre Rechte so lange musterhaft ruhig verhalten, als man keine Miene machte, dem clericalen Einflusse entgegen zu treten. Bekanntlich vertragen die Jesuiten eine große Portion von politischen Freiheiten, wenn man nur die bisherigen kirchlichen Privilegien und die Herrschaft der Clerisei in der Schule unangetastet läßt. So auch in Ungarn. Die „ehrlichen" Feudalen, die Träger der „rettenden conservativen Ideen" wußten nicht eher von ihrer „Rechtschaffenheit" Reclame zu machen, sie sahen nicht eher den furchtbaren Abgrund, bis die Regierung Miene machte, den rebellischen Bischöfen das Handwerk zu legen, das Placet regium aufrecht zu erhalten und die Volksschule dem geistlichen Einflusse zu entziehen. Nun, da die schwarzen Herren die Gefahr sahen, die ihnen drohte, steckten sie plötzlich — es war zuerst vorm Jahre! — die Fahne der „Ehrlichkeit" auf. Baron Sennyey hat auch diesmal wieder das rettende conservative Prinzip" angekündigt. Seine Freunde haben ihre wahren Absichten zeitig genug merken lassen, daß die Deakisten auf der Hut sein konnten. Das entrüstete Losdonnern des clericalen Grafen Cziraky im Oberhause gegen ein Cabinet von „schwärmenden Ideologen" aus dem Schoße der Deakpartei und der Fusionistenfraction des linken Centrum; dann der Alarmruf der clerikalen Blätter gegen die Möglichkeit eines Cabinets Szlavy-Ghyczy, welches in den Kreisen der Regierungspartei bis vor Kurzem noch als beste Lösung der Frage betrachtet wurde, — das Alles war Beweis genug, daß die sogenannten „Conservativen" sehr übler Laune sind Angesichts einer möglichen Fusion zwischen der Deakpartei und dem linken Centrum. Sie gaben schlauer Weise nicht die Losung eines Cabinets Sennyey aus, sondern sie appellirten verlockender Weise an das alte Dogma der Deakpartei: sie muß festgeschlossen bleiben und muß beweisen, daß sie allein dem Lande eine Regierung zu geben vermag! Das Cabinet Szlavy ist eine politische Nothwendigkeit!

Die clerikalfeudalen Schlaumeier wissen recht gut, daß es für den ungarischen Liberalismus nur ein Heil giebt: nämlich die Vereinigung aller liberalen Elemente der Deakpartei und des linken Centrums zur Inscenirung einer ehrlichen inneren Reformpolitik und Bekämpfung der geistlichen Forderungen. Die officiösen Blätter aber sind nahe daran, den Ultramontanen auf den Leim zu gehen und die oben erwähnte heuchlerische Losung von Neuem zu acceptiren, unbekümmert darum, daß die Zurückweisung jeder Fusion und das System der bisherigen Abschließung unfehlbar zum völligen Bankerott der Deakpartei führen muß.

Der Augenblick ist ein höchst gefahrvoller für den Constitutionalismus. Das linke Centrum befindet sich in totaler Auflösung. Ghyczy, Ivanka und Horn sind im Begriff, ein liberales Centrum zu bilden, während der Rest der gemäßigten Linken unter Koloman Tisza noch in seiner Position verharrt, offenbar in der Hoffnung, durch Anschluß eines Theiles der äußersten Linken unter Iranyi, Csanady 2c. regierungsfähig zu werden. Die Extremen der letztgenannten Partei spekulirten einfach auf die Reaktion, um durch diesen Gegensatz zur Stimmung eines großen Theiles der Massen an Terrain für ihre wahnwitzigen revolutionären Absichten zu gewinnen. Alle diese Fraktionen befinden sich auf bedauerlichen Irrwegen, den Ultramontanen aber ist diese allgemeine Parteizersetzung ein Triumph. Die Sennyey, Hunyady, Karolyi, Eszterhazy, Scecsen 2c. organisiren bereits die Armee der „Ordnung" und „Staatsrettung". Sie pactiren heimlich mit den Croaten und Grenzern, den Serben und Rumänen, den alten Gegnern der magyarischen Hegemonie, um den Haß dieser Nationalitäten gegen den Magyarismus durch Concessionen zu ködern und im Dienst der Reaktion auszunützen.

Die Situation ist augenblicklich derart, daß ein Cabinet Szlavy-Ghyczy zur eisernen Nothwendigkeit, zur conditio sine qua non des Liberalismus und Constitutionalismus werden kann, soll nicht ein reines Fachcabinet der Uebergang zu einer Aera Sennyey werden. Daß neben einem reaktionären Cabinet in Pest Graf Andrassy und das Ministerium Auersperg in Wien einen äußerst schweren Stand haben müßten, liegt auf der Hand. Hoffen wir auf das Durchbrechen der Erkenntniß bei den Patrioten Ungarns!

Breslau, 12. December.

Die Mitglieder des Centrums sind mit ihrer Interpellation über die Verfügung des Reg.-Präs. v. Ende gegen die Lehrer, welche für die Ultramontanen gestimmt haben, etwas zu zeitig gekommen; das Ministerium hat noch keinen Bericht über die Sache erhalten und konnte mithin auch keine Antwort auf die Interpellation ertheilen. Das Centrum hat es mit seinen Anträgen und Angriffen gar zu eilig. Wir haben seiner Zeit die betreffende Verfügung, in welcher Auskunft verlangt wird, wie die Lehrer gestimmt haben, unsern Lesern mitgetheilt, und es versteht sich, daß wir diese wie jede andere Art von Wahlbeeinflussung verurtheilen. Nur erinnern wir uns, daß vor Jahren unter dem Ministerium Mühler und noch früher in der Manteuffel'schen Periode die Ultramontanen, welche damals mit wenigen Ausnahmen auf der Rechten saßen und die Regierung eifrig unterstützten, über Wahlbeeinflussung ganz andere Ansichten hatten. Freilich traf es damals die liberalen Lehrer. Wir können darüber Beispiele aus unserer nächsten Nähe liefern; es gab Schul-Inspectoren, welche die Lehrer um sich versammelten und ihnen recht eindringlich vorhielten, welche Vortheile sie treffen würden, wenn sie gegen die Regierung stimmten. Damit soll das Verfahren des Regierungs-Präsidenten von Düsseldorf nicht vertheidigt werden; nur meinen wir, daß die Ultramontanen das wenigste Recht haben, über Wahlbeeinflussung zu jammern, sie haben es früher gerade so gemacht.

Der **österreichische** Reichsrath wurde nach Beendigung der Debatte über das Unterstützungs-Anlehen bis zum 21. Januar vertagt. Da keine weiteren Zwischenfälle in Aussicht stehen, werden die Landesvertretungen nunmehr ununterbrochen ihren zahlreichen Arbeiten obzuliegen in der Lage sein. Trotzdem dürften die meisten Landtage kaum der Nothwendigkeit sich entziehen können, auch noch im Januar zu tagen, um alle dringlichen Angelegenheiten ordnungsmäßig zu erledigen.

Aus Pest wird die Bildung einer neuen Partei, der Ghiczy-Partei, gemeldet. Am 10. d. M. versammelten sich 26 Mitglieder in Ghiczy's Wohnung. Dieser legte sein Programm vor, welches von der neuen Partei angenommen und in einigen Punkten verschärft wurde. Morgen wird ein Dreier-Comite das Programm textiren; übermorgen erscheint es in den Blättern. Die Partei präcisirte den Unterschied zwischen ihr und dem linken Centrum dahin, daß sie den Ausgleich acceptirt. Von der Rechten unterscheidet sie sich dadurch, daß sie zwar der Regierung nicht um jeden Preis Opposition machen, aber sie auch nicht quand même unterstützen, ja sogar bestrebt sein wird, sie durch eine bessere zu ersetzen. Die Mitglieder der Partei haben einen gemeinschaftlichen Absagebrief an das linke Centrum gerichtet. Außerdem werden sie Manifeste an die Wähler erlassen, in welchen das Parteiprogramm in positiver Richtung präcisirt sein wird. Einige Mitglieder der Deak-Partei haben ihre Bereitwilligkeit zum Anschlusse erklärt.

In der **Schweiz** scheinen jetzt auch die orthodoxen protestantischen Geistlichen das Martyrium Ledochowski's als eine dankbare Rolle zu betrachten. Um wenigstens einigermaßen der liberalen Richtung gerecht zu werden, hat der große Rath von Basel die schroffsten Kanten der Glaubensartikel etwas gemildert und vornehmlich im Taufritual, an dem sich Hunderte von Vätern und Pathen gestoßen, den Ausdruck „bekennet" in „vernehmet" umgeändert, — ein gewiß harmloses Vorgehen. Er hat auch verordnet, daß der Vater des Täuflings gefragt werden soll: „Wollet Ihr nun dieses Kind aufziehen im christlichen Glauben?" statt wie bisher: „in diesem Glauben?" Damit hoffte man der Reformpartei Genüge zu thun; nun erlassen aber die sämmtlichen Geistlichen jenes Miniaturstaates eine Encyclica, worin diese Concessionen bekämpft werden. Es lohnt sich kaum der Mühe, weiter auf die Sache einzugehen; das aber ist bemerkenswerth, daß die protestirenden Pfarrherren, denen die wohlbesoldeten einträglichen Stellen sehr am Herzen liegen, es nicht zum äußersten kommen lassen; man hört nichts davon, daß sie des veränderten Glaubensbekenntnisses wegen mit Rücktritt drohen; sie sprechen sich ungefähr dahin aus, daß sie sich der weltlichen Maßregeln unterziehen, daß sie aber im Herzen doch noch dem alten Ritus anhangen, was sie auch von ihren Getreuen erwarten.

Was die jüngste Encyclica des Papstes betrifft, so gedachte, einer Mittheilung aus Basel zufolge, der Bundesrath die Frage sehr ernstlich zu behandeln, ob wegen der heftigen in der Encyclica enthaltenen Angriffe gegen die Schweiz und die Bundesbehörden dem päpstlichen Nuntius in Bern nicht die Pässe zuzustellen seien. Da das politische Departement des Bundesrathes die betreffenden Anträge stellen wird, so läßt sich wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Bundesrath nicht unterlassen wird, die gebührende Antwort auf die gegen die schweizerischen Behörden von Seiten des Papstes gerichteten Angriffe zu ertheilen.

Das Referendum hat in Baselland kein gutes Resultat geliefert; die Erhöhung der Lehrergehalte ist in der Volksabstimmung durchgefallen.

Der Verurtheilung Bazaine's legt man in **Frankreich** selbst in der politischen Welt eine ernste Tragweite bei. Die Bonapartisten werden in großem Maßstab eine Agitation organisiren, um die Verfolgung Gambetta's

und Trochu's zu verlangen; man versichert selbst, daß mehrere Deputirte entschlossen sind, in der Nationalversammlung den formellen Antrag auf eine solche Verfolgung einzubringen. — Was den Herzog v. Aumale betrifft, so ist es die Meinung ernsthafter Politiker, daß er durch den Proceß politisch absolut unmöglich geworden sei.

In der Stellung des Ministeriums hat sich in jüngster Zeit nichts Wesentliches geändert. Das „Bien Public" brandmarkt die Gleißnerei Broglie's, der fort und fort betheure, das Land sei ruhig, und dann wieder für die schärfsten Ausnahmegesetze die größte Dringlichkeit verlange, als ob Alles auf dem Spiele stände. Wenn das Land, fragt „Bien Public", nicht zur Ruhe komme, könnte man nicht als eine von den beunruhigenden Ursachen die Mitwirkung des Herzogs an den Staatsangelegenheiten betrachten? Die Schilderung, welche Broglie in der Commission für das Gemeindegesetz von der Lage machte, ist voll von rhetorischen Uebertreibungen, und wenn der Minister damit schließt, die Regierung verlange nur das Minimum der nöthigen Sicherheitsgesetze, so sollte man glauben, Frankreich stehe am Vorabend eines Bürgerkrieges. Die „Gazette de France" wiederholt, in der letzten Cabinetskrisis habe sich Alles um Personen gehandelt. Das „Univers" findet dies etwas naiv und fragt, wenn die jetzige Regierung noch sei, was sie vorher war, warum schied Ernoul aus oder wurde er ausgeschieden? Die Ernennung des Marquis von Noailles nämlich ist den Ultramontanen ein Gräuel, denn sie hatten fest erwartet, Frankreich werde keinen Botschafter mehr bei Victor Emanuel beglaubigen, bis er gutwillig oder gezwungen den Kirchenstaat wieder geräumt und seine Residenz wieder in Turin aufgeschlagen habe.

Sehr bedenklich lauten die Nachrichten, welche der „N. Fr. Pr." in einer Reihe von Telegrammen über die Zustände in Frankreich zugegangen sind. Wir theilen dieselben hier mit, indem wir selbstverständlich dem genanntem Blatte die Gewähr für die Richtigkeit überlassen. Zunächst läßt sich die „N. Fr. Pr." aus Brüssel telegraphiren, daß nach Pariser Meldungen der „Independance Belge" der Ausbruch der Krise in Frankreich sehr nahe bevorstehend sei. (?) Die Legitimisten halten in Versailles täglich Zusammenkünfte, wollen eine Petitionsbewegung zu Gunsten der Restauration in Scene setzen und kein Mittel unversucht lassen, um die Proclamirung des Grafen von Chambord zum König durchzusetzen. Das Gerücht, daß der Graf von Chambord sich noch auf französischem Boden befinde, habe die Regierung, welche von dem Grafen die Zusicherung erhalten hatte, er werde sich direct nach Froschdorf begeben, in Beunruhigung versetzt. Die Regierung habe inzwischen die Gewißheit erhalten, daß der Graf von Chambord weder nach Pau, noch nach Lourdes gegangen sei. Die Spaltung zwischen den reinen Legitimisten und den Orleanisten vergrößere sich immer mehr. Fünfundvierzig legitimistische Deputirte seien fest entschlossen, bei allen wichtigen Anlässen gegen das Ministerium Broglie zu stimmen.

Das **englische** Ministerium hat durch die am 10. d. M. in Exeter stattgehabte und bereits telegraphisch gemeldete Wahl des conservativen Candidaten Wills eine Schlappe erlitten. Dem Ausgange des betreffenden Wahlkampfes hatte man längst mit großer Spannung entgegengesehen.

Von großem Interesse sind die Berichte, welche der von seiner Missionsreise nach Canada zurückgekehrte Präsident der „Union landwirthschaftlicher Tagelöhner", Herr Joseph Arch, jetzt erstattet. In einer Rede, welche derselbe unter Anderen in Bradford hielt, stellte er natürlich Alles im rosigsten Lichte dar.

Zunächst wies der Agitator natürlich die Vorwürfe zurück, daß er die Union benütze, um sich zu bereichern. Er habe nicht einen Schilling mehr als er gehabt hätte, wenn er mit seinen Händen sich sein Brod verdienen müßte. Ihm sei es nur darum zu thun, daß die gegenwärtige Konjunktur zu Gunsten der landwirthschaftlichen Tagelöhner ausgenützt werde. Die Union werde von 740,000 Handwerkern unterstützt und habe Fonds, die Tausende von Pfund Sterling übersteigen. Wenn die Pächter den Handschuh hinwerfen, dann werde die Union ihn aufnehmen; wenn sie von den gerechten Anforderungen der Tagelöhner nichts hören wollen, dann werde das Parlament sie hören. Er wisse aus bester Quelle, daß die Frage der Ausdehnung des Stimmrechts auf die landwirthschaftliche Bevölkerung an bevorzugter Stelle auf dem Programme der Minister stehe und früh in der nächsten Session vor das Unterhaus werde gebracht werden. Die Gegner dieser Maßregel mögen sich hüten, oder sie dürften Joseph Arch an der Spitze von 600,000 landwirthschaftlichen Tagelöhnern vor den Thoren St. Stephens finden. (Durch diese bombastische Phrase, bemerkt die „Engl. Corr.", mag der Agitator seinen nicht allzu scharfsinnigen Bauern imponiren, er macht sich aber im Ganzen dadurch nur lächerlich. Zu bedauern ist, daß er durch solche Drohungen die wohlwollenden Absichten Gladstones betreffs Ertheilung des Stimmrechts an die Landbevölkerung vereiteln könnte.) Redner spricht sodann von dem Auswanderungsplane. Die Männer, sagte er, welche in England schlechter als Hunde gefüttert und als Vieh beherbergt werden, sind auf dem Arbeitsmarkt sehr in Nachfrage. Australien und Neu-Seeland machen die verlockendsten Anerbietungen und nach Canada können im Frühling 50,000 Mann geschickt werden. Diese große Auswanderung muß erfolgen, obwohl England seine kräftigsten Männer nicht entbehren kann, wenn nicht den Arbeitern auf dem Lande bessere Behandlung zugesichert wird. Die Arbeiter werden, wenn ihnen Hütten gegeben und 4—5 Acres zu denselben Bedingungen wie den Pächtern überlassen würden, gern zurückbleiben und den Ertrag des Bodens verdoppeln. Der Ausschuß ist entschlossen, Angesichts der augenblicklich nicht ausreichenden Boden-Cultur durch eine Parlaments-Acte die Grundbesitzer zur gehörigen Ausnutzung des Bodens zu zwingen. Was die Bedingungen der Auswanderung nach Canada anbetrifft, so wäre nach Herrn Arch die Regierung entschlossen, jedem Einwanderer 160 Acres, davon fünf bereits gerodet, zu geben, eine vierzimmrige Hütte, Saat zur Bestellung der fünf Acres, und die Werkzeuge, 6—8 S. täglich für Wegebauten. Die Ueberfahrtskosten sind von sechs Guineen auf 2 L. 5 S. reduzirt.

Herr Arch hatte dieser Tage, wie der Correspondent des „Leeds Mercury" wissen will, auf des Premiers eignen Wunsch eine Audienz bei Gladstone. Herr Arch berichtete über seine jüngsten Erfahrungen in Canada und erklärte dem Premier, daß das einzige Mittel, die drohende Auswanderung der landwirthschaftlichen Tagelöhner zu verhindern, sei Ausdehnung des Stimmrechts auf die Landbevölkerung und durch legislatorische Maßregeln oder sonstwie die Grundbesitzer zu veranlassen, die Bauernhütten zu verbessern und Land im Umfange von zwei bis drei Acres zu denselben Bedingungen wie an landwirthschaftliche Tagelöhner zu verpachten.

Deutschland.

≐ **Berlin**, 11. December. [Die Disciplinarkammern. — Das Preßgesetz. — Die Strandungsordnung. — Der Reichstag. — Die Civilehe. — Das Präsidium. — v. Mallinckrodt.] Der Justizausschuß des Bundesrathes hat bei demselben die Zustimmung zu dem Regulativ für die Geschäftsordnung bei den Disciplinarbehörden und demgemäß nach den Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes die Bestätigung des Regulativs beantragt. Dasselbe behandelt die Geschäftsordnung bei den Disciplinarkammern und bei dem Disciplinarhofe. — Der Bundesrath wird sich mit der Besetzung neuer Stellen bei dem Reichsoberhandelsgericht erst in nächster Woche beschäftigen. Es sind im Ganzen vier Stellen zu besetzen, eine für den Oberhandels-Gerichtsrath Koßmann, der sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, und drei neue Stellen. — Der Preßgesetzentwurf wird im Justizausschuß morgen voraussichtlich in erster Lesung durchberathen sein, die bislang gefaßten Beschlüsse werden in nächster Woche einer zweiten Lesung unterworfen; auch diese soll vor der kurzen Vertagung der Bundesrathsarbeiten zum Weihnachtsfeste beendet werden. — Die Bundesrathsausschüsse für Justiz, Zölle und Steuern, sowie für Marinewesen sind mit der Strandungsordnung beschäftigt, welche jedenfalls in der ersten Session des Reichstages von diesem berathen werden soll. Bisher hat die Vorlage nur unwesentliche Aenderungen erfahren, hauptsächlich ist das Zoll-Interesse in weiterem Umfange durch die Ausschußberathungen gewahrt worden, als in der Vorlage. — Die Reichsregiernng hat die bestimmte Absicht, den Reichstag schon in der — ersten Februarwoche zu berufen, doch dürfte hiervon Abstand genommen und in einen kurzen Aufschub gewilligt worden, da die Landtagsarbeiten bis dahin noch nicht beendet sein können. Die Abwickelung der letzten glaubt man bis zur dritten Februarwoche ermöglichen zu können, und möchte einer solchen Disposition gegenüber das gleichzeitige Arbeiten der Reichs- und Landtage etwa eine Woche hindurch unvermeidlich werden, also während der einleitenden Geschäfte des Reichstages und deshalb ohne Beeinträchtigung für dessen Berathungen. — Der gestern vom Cultusminister vorgelegte Entwurf über Einführung der obligatorischen Civilehe ist sofort in den Druck gegeben worden, um die Vertheilung spätestens bis zum Freitag und damit die erste Lesung für Montag ermöglichen zu können. Der Entwurf zerfällt in 51 Paragraphen und ist von sehr eingehenden Motiven Daß der Entwurf einer Commission zur Vorberathung überwiesen wird, gilt als zweifellos. — Damit ist der Schwerpunkt des bisher eingebrachten Materials in die Commissionen verlegt, von deren Arbeiten wesentlich die Dauer der Session abhängt. Vielfach macht sich der Wunsch geltend. daß die Commissionen schon am 5. Januar ihre Arbeiten aufnehmen möchten, um für die Plenarberathung mit dem 12. Januar schon umfassendere Beschlüsse zu ermöglichen. — In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses ist die Präsidentenwahl für die ganze Dauer der Session vorzunehmen. Die Wiederwahl des gesammten Präsidiums ist gesichert und daher die Absicht, dieselbe durch Acclamation herbeizuführen; es fragt sich, ob das Centrum dies zulassen wird. — Der Abg. v. Mallinckrodt ist nicht unerheblich erkrankt und wird den parlamentarischen Arbeiten jedenfalls längere Zeit entzogen sein.

Danzig, 9. December. [Verfügung.] Die „Danz. Ztg." meldet: Der Oberpräsident hat die Bezirks-Regierungen darauf aufmerksam gemacht, in geeigneter Weise Vorkehrungen zu treffen, daß nicht die von einem widerrechtlich angestellten Geistlichen bez. Hilfs-Geistlichen vorgenommenen Amtshandlungen (Taufen, Trauungen) von dem das Kirchenbuch noch führenden Pfarrer in dasselbe eingetragen werden. Infolge dessen hat die hiesige Regierung unterm 3. d. Mts. die Verwaltungs-Behörden ihres Bezirks beauftragt, sobald es zu ihrer Kenntniß gelangt, daß Amtshandlungen der gedachten Art von einem unbefugten Geistlichen vorgenommen worden sind, das Kirchenbuch einer Revision zu unterziehen, die erfolgte unzulässige Eintragung durch einen Vermerk zu löschen und behufs weiterer Veranlassung ungesäumt Anzeige zu machen.

Schwerin, 7. Decbr. [Zur Verfassungsrevision.] Seit einigen Tagen liefen bemerkenswerthe Gerüchte um. Einmal sollte ein Schreiben aus Berlin angekommen sein, das auf endliche Erledigung der Verfassungsfrage dränge, auf Rücknahme der „Verfassungsmodificationen" seitens der Regierung. In der That haben beide Regierungen am Freitag die Verfassungsmodificationen, als doch aussichtslos, zurückgezogen. ehe noch das „Plenum" darüber beschlossen hatte, und sich Weiteres vorbehalten. Die Erkenntniß, daß jede neue Vorlage weiter vom altfeudalen Wesen abweichen muß, als die jetzt begrabenen, leuchtet klar aus der ausgesprochenen Entrüstung des bekannten Landraths v. Plüskow auf Kowalz über diesen Vorgang hervor. Wie haben schon wiederholt die Ansicht ausgesprochen, daß zur Herstellung einer lebensfähigen Verfassung die Aufhebung der Union der beiden Großherzogthümer, entweder durch straffere Vereinigung, die auch Ratzeburg mit umfassen müßte, oder durch völlige Trennung nothwendig ist. Ohnehin ist diese Union nur noch fast nominell. Beide Großherzogthümer mit Ausnahme des Strelitz'schen Fürstenthums Ratzeburg, haben einen gemeinsamen Landtag, auf dem aber wieder alle „Stargardischen" Angelegenheiten, d. h. die von Strelitz, mit Ausnahme von Ratzeburg, besonders von den Herren Ständen aus dem Stargardischen Kreis behandelt wer-

---

Stadt-Theater.

(Eveline.)

Das Räthsel des Frauenherzens, das unergründlich tiefe, das unerforschlich schwere, es beschäftigt seit Menschengedenken die größten Dichter und Denker aller Zeiten. Von Moses bis Christus, von Homer bis Schiller, von Zoroaster bis Schopenhauer — alle sind sie ihm nahegetreten, und alle haben sich an seiner Lösung versucht, keinem aber ist es gelungen, das Frauenherz in seiner Größe, wie in seiner Liebe, in seinem Falle, wie in seinem welterlösenden Martyrium zu erklären — eine unlösliche Sphynx steht es heute noch in derselben Unnahbarkeit da, wie vor grauen Jahrtausenden und stürzt Jeden in den Abgrund des Verderbens, der sich an es herangewagt. Und so wird es bleiben, so lange Menschen auf dieser armen Erde ihr trauriges Dasein in Liebe und Haß, in Glück und Noth dahinleben, in dieser schlechtesten aller Welten, die der ungeschickteste Regisseur einer Winkelschmiere vielleicht besser in Scene gesetzt hätte.

Und auch das wird so lange bleiben, daß wir an der Lösung dieses Problems unsere besten Kräfte endlos abnützen, daß wir es erfaßt zu haben glauben, da es uns in weite Ferne entrückt ist, daß wir ihm nahestehen, wenn wir verzweifelt schon am Aktschlusse des schlechten Lebensdrama's zu stehen vermeinen. Und jede Zeit wird es anders auffassen, jede Generation anders auflösen, bis die letzte die große ewige Idee erkennen und das verschleierte Bild in wunderheller Klarheit aufgehen sehen wird. Bis dahin mag Problem auf Problem an der Lösung dieses Welträthsels auftauchen — was thut's, ein jedes neue ist ein Hoffnungsstrahl in dieses armselige Erdenleben, der Muth und Kraft giebt, es zu ertragen.

Wen wird es daher wundern, daß gerade unsere Zeit in Lösungen unermüdlich ist, unsere Zeit, der es weniger um den metaphysischen Grund des Uebels zu thun ist, als um die Methode, es erträglich zu machen, und daß sie in dem eigenthümlichsten Ausdrucke ihres Bewußtseins, in dem Drama, diese Lösung versucht hat. Nicht auf der Oberfläche allgemeiner Erscheinungen, oder als Object des Sinnenkitzels ist daher, wie Viele glauben, die Ehebruchsdramen-Production in Frankreich anzusehen, sondern als ein unermüdliches Ringen, an der Lösung des Welträthsels sich zu betheiligen, als ein Ringen, das zwar vergeblich ist, dem aber seine tiefe Berechtigung nicht abzusprechen ist. Wir Deutschen, das metaphysische Volk, bleiben dahinter nicht zurück, aber wir lösen die Frage anders, wir lösen sie eben nach unserer anders fundirten Volsindividualität — aber wer vermöchte zu entscheiden, ob wir Recht haben oder jene, oder keiner von Beiden?

Auch das Stück von Wilhelm Anthony ist ein Beitrag zur Lösung dieses Räthsels und zwar ein echt deutscher Beitrag. Wäre es darum selbst schlecht in der Ausführung, mangelhaft in der Technik, es verdiente doch schon um seiner Grundstimmung, um seiner Tendenz willen, ehrende Anerkennung. Während die Fluth der Ehebruchsdramen aus Frankreich zu uns herüber in stetem Anschwellen ist und alle Dämme zu überfluthen droht, während unsere guten Deutschen seelenvergnügt und gemüthlich inmitten der gefährlichen Wogenbrandung herumschwimmen, sitzt die deutsche Dichtertugend unthätig bei Tische und sieht ruhig dem Schauspiel zu, in dem sich das französische Laster erbricht. Mit Freuden mag daher jeder Versuch begrüßt werden, die traurige und ewige Frage des Ehebruchs in deutscher Weise zu lösen. Das hat Anthony in seinem Drama gethan, in dem er das deutsche Weib in seinem Falle, da es dem Manne die Treue bricht, uns vorführt, in seiner tragischen Schuld, wie in seiner endlichen Sühne, in dem er den deutschen Mann uns schildert, der zu leiden, zu entsagen und zu verzeihen im Stande ist, wo der Franzose bloß noch eine Ladung Pulver und Alexander Dumas allenfalls noch irgend einen Knalleffect übrig gehabt hätte. Nächstdem ist das Stück frei von jeder, auch nur der entferntesten Anspielung auf Zustände und Verhältnisse, die diesem Problem naheliegen und die leicht zu Scherzen und Andeutungen führen, wie wir sie ja jetzt alle Tage im Theater hören, ohne daß wir mehr darüber erröthen. Die Grundstimmung und Lösung des Stückes ist also durchaus deutsch und sittlich.

Das allein genügt aber bekanntlich nicht, um ein Drama lebensfähig zu machen; es ist freilich der Grundstein, aber auf diesem muß sich erst das Gebäude der Handlung erheben. Dies ist auch in „Eveline" der Fall. Die Handlung ist durchaus spannend vom ersten bis zum letzten Momente, ja wenige Minuten vor Schluß des Stückes sind wir über das Schicksal der Helden noch vollständig im Unklaren, gewiß eine dramatische Wirkung, die nicht allzuhäufig erreicht werden kann. Außerdem entwickelt sie sich in ruhiger Natürlichkeit, ohne unmotivirte Uebergänge, ohne schroffe oder unvermittelte Gegensätze, man folgt dem Gange des Stückes mit einem Gefühl von Befriedigung, das aus der Wahrheit der Erzählung hervorgeht und sagt sich am Schlusse: Wenn eine Lösung jenes Räthsels berechtigt ist, so ist es diese und dann wiederholt man sich zuletzt die hübsche Kinderfabel von der sittlichen Weltordnung, von dem erhaltenden Princip der Liebe und dergleichen Weihnachtsmärchen mehr und geht nach Hause. Aber der Zweck des Autors ist erreicht, die zwei großen Gegensätze: „Leben heißt arbeiten" und „Leben heißt genießen" in lebenden Bildern aus eigenem Fleisch und Blute sind mit dramatischer Lebendigkeit an uns vorübergezogen und die Antwort, welchem wir uns zueignen, wird uns nicht schwer.

Diesem Gange der Handlung entspricht auch die treue und feine Zeichnung der Charaktere. Der idealistische deutsche Mann mit dem ethischen Lebensprincip, die genuß- und gefallsüchtige Frau, der ungetreue und falsche Buchhalter „ohne Illusionen", das herrliche deutsche Mädchen, der echte Gretchentypus der Liebe und Entsagung, Eveline, die treue Haushälterin, der falsche Graf — sie sind alle dem realen Leben nachgezeichnete Charaktere, wie sie unter uns leben und handeln. Wenn in dem Charakter des ehebrecherischen Weibes in der Lebensperiode ihrer Schuld vielleicht nur ein kleiner Zug noch von dem unter der Eishülle sich regenden Mutterherzen angebracht würde, so wäre gerade diese Frau der bestgezeichnete Charakter des Stückes.

Der Dialog ist hübsch und durchweg elegant, stellenweise von lyrischem Schwunge und rhetorischer Begeisterung, die aber ihre Wirkung durchaus nicht verfehlen. Daß auch die Technik des Stückes eine gute, ist vielleicht nicht einmal ausschließlich Verdienst des Autors, dem das Geheimniß der Aktschlüsse, das Mysterium der Effecte in einer langen Thätigkeit bei der Bühne aufgegangen ist. Und selbst wenn dies nicht bekannt wäre, so guckt der ehemalige Regisseur, der in der Requisitenkammer zu Hause ist, doch an allen Actschlüssen und Effectscenen hervor, erkennbar und deutlich. Aber diese Effecte sind meist gut vertheilt und das ist die Hauptsache. Hier möchte ich nun allerdings mein granum salis anbringen. Um das Stück vollständig bühnengerecht und die Handlung ganz lebensfähig zu machen, dürfte der Autor auf einzelne dieser Effecte verzichten, andere in der scenischen Gruppirung verändern und — was sehr wichtig ist — einzelne Streichungen und Kürzungen in den verschiedenen Dialogen des ganzen Stückes, hauptsächlich aber in den Monologen des vierten Actes vornehmen. Geschieht dies, so ist die „Eveline" ohne Frage eine dankenswerthe Bereicherung des deutschen Schauspielrepertoirs, die ihren Rundgang über die Bühnen gewiß mit Ehren machen wird.

Ich hätte nun noch der Vorstellung und zwar mit Lob zu gedenken. Das Zusammenspiel war ein gutes, in frischem, lebhaftem Tempo gehaltenes und wurde durch keinen Zwischenfall gestört. Hervorragend waren natürlich die beiden Vertreterinnen der Hauptrollen Fräulein Stein (Cäcilie) und Fräulein Behre (Eveline), die eine das herrliche, genießende, den Lebensbecher bis zur Neige leerende Weib, prächtig im Genusse, groß im Zorne und edel in der Sühne der Todesstunde, die andere das entsagende, liebliche, deutsche Mädchen, die keusche Rose herber Jungfräulichkeit, voll Duft und Poesie. Beide Leistungen waren in der That vorzüglich. Ebenso charakteristisch repräsentirten Frau Größer und Frau Nikolas die zwei Frauen aus dem Volke mit dem treuen Herzen für ihre Kinder und ihre Herrschaft. Von den männlichen Darstellern ist zuerst Herr Knorr zu nennen, der den deutschen Mann Eduard Hallenberger mit frischen und lebendigen Farben schilderte und alle die verschiedenen Lagen seines Lebens gleich treu und wahr darzustellen wußte; sodann Herr Buchholz, der den Verführer und falschen Grafen Hammerstein sehr angemessen spielte, und die Herren Raberg (James Borgfeldt) und Eckert (Kesselsprung).

Das scenische Arrangement war durchaus zweckentsprechend, wie ich höre, ein Verdienst des diesmal die Regie führenden Herrn Buchholz. Das Publikum nahm das Stück sehr günstig auf und rief Autor und Darsteller zu wiederholten Malen.

G. K.

Bürger's Qualgeist.

Acht Jahrzehende hat Gottfried August Bürger auf seine Ehrenrettung warten müssen. Allerlei Rettungsversuche wurden unternommen; moderne Geschichtsklitterer säuberten und putzten mit emsiger Hand an den Gestalten Tiber's, Kleopatra's, Till's, um ihr Gedächtniß unter das versöhnende Licht des neuzeitlichen Humanismus zu rücken. Nur das Bild des genialsten unter allen Poeten, welche vor und neben dem Weimarschen Dioskuren-Paare den deutschen Dichterwald bevölkerten, nur Bürger's Bild blieb beschmutzt und entstellt, bis in diesen Tagen Carl Gödecke mit seinem robusten Fleiße sich an die verstaubten Acten des Bürgerschen Lebensprocesses setzte und in einer verdienstlichen Untersuchung (Gottfried August Bürger in Göttingen und Gellnhausen. Aus Urkunden. Hannover 1873.) wenigstens den ersten der drei dunklen Punkte aufhellte, welche das Bild des unglücklichen Dichters trübten.

Und gewiß, Bürger ist es werth, daß von seinem Haupte die Schmach genommen werde, mit welcher es von dem Unverstande und der Splitterrichterei überhäuft worden ist. Alle Schuld von ihm abzuwälzen, wird freilich auch die liebevollste Apologie außer Stande sein. Sein Doppelverhältniß zu Molly und Dorette wird ein Frevel bleiben, so lange Sitte und Moral mehr als ein leerer Schall sind. Man mag dem Genie so viel nachsehen, als man wolle: das darf auch ihm nicht gestattet sein, sich keck über alle Satzungen der Sitt-

ben. Das ist ein Unicum einer vielleicht kostbaren Antiquität, aber keine Grundlage zum Aufbau der nothwendigen Verfassung. Die Regierung, die Finanzen, die Domainen, die Verwaltung, selbst noch die gebliebene Militärselbstständigkeit, die Justiz, mit Ausnahme (und auch nur in gewissen Grenzen) des Ober-Appellationsgerichtes in Rostock. Alles ist vollständig in beiden Großherzogthümern getrennt, eins sind nur die Stände, die eingeborene und recipirte Ritterschaft und — die Milchkuh der letzteren: die Landesklöster, an denen nur noch die Bürgermeister der „Vorderstädte" einen Nutzantheil für ihre Töchter haben. Die Landesklösterausnutzung ist, von der Domainenfrage abgesehen, als offenkundiges Geheimniß, der einzig durchschlagende Grund, warum die Verfassungsfrage nicht vorwärts kommen kann.

Oldenburg, 8. December. [Jubiläumsfeier.] Das Programm für die Feier des 14. December, an welchem vor 100 Jahren Oldenburg ein selbstständiges Herzogthum unter dem jetzt regierenden Fürstenhause wurde, ist jetzt festgestellt. Der Tag wird mit Glockengeläute und Kanonenschüssen eingeleitet; am Vormittage findet ein Festgottesdienst in der St. Lamberti-Kirche statt, darauf große Cour der Beamten und Empfang der Deputationen auf dem Schlosse, während Abends ein Fackelzug und verschiedene Volksbelustigungen angesetzt sind.

Neuß, 9. December. [Katholische Zeitung.] Wie die „D. R. Z." von hier meldet, wird mit dem 15. d. Mts. hier eine katholische Zeitung gegründet werden. Als Redacteur nennt das Blatt Dr. Elsing.

Aachen, 9. December. [Verfügung.] Der „D. R. Z." zufolge, hat die hiesige k. Regierung eine Verfügung erlassen, wonach zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz angeordnet hat, daß 1. die Bürgermeister den Geistlichen Häuser resp. Wohnungen der Civilgemeinde nur dann einräumen sollen, wenn sie nachgewiesen haben, daß ihre Anstellung dem Gesetze vom 11. Mai entspreche. In zweifelhaften Fällen sei vorher anzufragen. Die Gehaltszahlung soll mit gleicher Restriction geschehen. 2. Gesetzwidrige Amtshandlungen sind sofort der Staatsanwaltschaft zu melden, und ist direct Anzeige an den Herrn Ober-Präsidenten zu machen. 3. Bei der Executorisch-Erklärung von Kirchensteuern dürfen die für die Besoldung eines Geistlichen vorgesehenen Mittel nicht eher hierzu verwendet werden, bis bezüglich des betreffenden Geistlichen der Vorschrift des Gesetzes vom 1. Mai d. J. Genüge geschehen ist. Wenn sich Schwierigkeiten hierbei zeigen sollten, so ist die Execut-Erklärung der Hebeliste bezüglich der betreffenden Summen zu verweigern. Schließlich sollen die Landräthe vor jeder Pfarrerledigung dem Ober-Präsidium und der Regierung gleichzeitig Anzeige machen.

Aus Kurhessen, 8. December. [Zwischenklage. — Disciplinaruntersuchung.] Wie wir hören — so schreibt man dem „Fr. J." —, haben die Ehefrauen renitenter Geistlichen in Niederhessen wegen Ausführung der Mobiliar-Execution aus Anlaß unbezahlter Ordnungsstrafen durch ihre Männer Zwischenklage erheben wollen, seien aber zurückgewiesen worden, „weil der im Hauptverfahren Verklagte nicht Vertreter der zwischenklagenden Frau sein könne." Demselben Blatte wird aus Fulda geschrieben, daß auch gegen die Lehrer in Fulda und Dipperz die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden sei, welche den ohne Anzeige bei dem Ober-Präsidium angestellten beiden Geistlichen der Diöcese Fulda fortdauernd Küsterdienste leisten.

München, 10. December. [Simonie unter Pius IX.] Unter diesem Titel veröffentlicht der „Deutsche Merkur" aus der „Rinovamento cattolico" Aktenstücke, für deren Echtheit sich das genannte Blatt verbürgt, und die einen Blick in die römische Lastergrube thun lassen. Ein angesehener und gutgesinnter italienischer Geistlicher erhielt eines schönen Tages folgenden Brief, wobei wir nur bemerken, daß die italienischen Bisthümer jetzt ganz frei vom Papste besetzt werden: „Bei der Freundschaft, welche mich mit . . . . verbindet, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen diesen meinen Brief zugehen zu lassen, um Sie zu befragen, ob Sie innerhalb dreier Monate vom hl. Vater als Bischof einer Diöcese des italienischen Continents ernannt zu sein wünschen; zu dem Zwecke füge ich alles das auf einem Blatt zusammengeschrieben bei, was nöthig sein würde, damit Sie zur Befriedigung Ihres Verlangens gelangen. Falls Sie hierauf eingehen, werden Sie mir alle Dokumente zuschicken. Ueberzeugt, daß Sie sogleich auf dieses mein Schreiben antworten werden, da ich Ihnen bemerklich mache, daß die Zeit beschränkt ist, grüße ich Sie mit Ergebenheit und habe die Ehre, mich zu erklären für Ew. . . . . ergebensten Diener . . . . Dem Briefe war beigefügt, welche Zeugnisse nothwendig seien; dann hieß es weiter: „Es ist nöthig, daß die Person, welche innerhalb dreier Monate, einen unwiderruflichen Termin, zum Bischof ernannt zu werden wünscht, zugleich mit den oben genannten Schriftstücken zwei Obligationen auf Stempelpapiere zu zwei Lire einsende, die eine zu Gunsten eines Cardinals — die Stelle für den Namen bleibt unausgefüllt — über zwölftausend ital. Lire (L. 12,000) zahlbar innerhalb 8 Monaten von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo er in den Besitz der Diöcese getreten ist, und eine andere zu Gunsten des Vermittlers über zehntausend ital. Lire (L. 10,000) zahlbar innerhalb 8 Tagen, nachdem die Präconisation zum Bischof durch den hl. Vater erfolgt ist!" Das ist also die „Thüre", die in den römischen Schafstall führt!

Carlsruhe, 8. December. [In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer] brachte Abg. v. Feder eine von seinen Mannheimer Collegen unterstützte Motion auf Revision der badischen Verfassung ein. Zwei Gründe, erklärte der Antragsteller, hätten ihn dabei geleitet: die vom Staatsminister in der ersten Kammer noch für diesen Landtag in Aussicht gestellte Möglichkeit der Behandlung der Domainen-Frage und der Antrag der Rechten auf theilweise Revision der Verfassung. Eine vollständige Revision sei vielmehr gerathen. Abg. Bluntschli theilte mit, daß auch in den Kreisen der Majorität des Hauses die Frage der Verfassungs-Revision erörtert werde und starke Neigung herrsche, die Sache schon jetzt in die Hand zu nehmen. Uebrigens könnten wohl unbeschadet einer vollständigen Revision, welche sehr viel Zeit vielleicht für zwei Landtage in Anspruch nehmen werde, einzelne Punkte im Voraus schon in Angriff genommen werden. Jedenfalls stehe eine Behandlung von allen Seiten des Hauses als in Aussicht. Im Namen der Ultramontanen gab der Abg. Junghanns die Erklärung ab, auch seine Partei erkenne die Nothwendigkeit einer vollständigen Revision der Verfassung und werde, falls dieselbe in dieser Session nicht thunlich sein sollte, noch verschiedene einzelne Punkte anregen. (Fr. J.)

♀ **Metz,** 9. Decbr. [Das Unterrichtswesen. — Schließung des Seminars in Finstingen. — Außerordentliche Session des Bezirkstages. — Zu den Reichstagswahlen.] Seitdem durch das Gesetz vom 12. Februar d. J. das gesammte höhere und niedere Unterrichtswesen (enseignement primaire et secondaire) in Elsaß-Lothringen unter die Aufsicht und Leitung der Staatsbehörden gestellt ist, hat sich besonders die niedere Volksschule wesentlich gehoben. Namentlich hat, wie es durch Zahlen constatirt ist, der Schulbesuch eine Höhe erreicht, die er in französischer Zeit nie gehabt hat. In Lothringen haben die einzelnen Unterrichtsanstalten, sowohl die öffentlichen wie privaten und geistlichen, den staatlichen Anordnungen hinsichtlich des Lehrplanes und Unterrichts ohne Weiteres entsprochen. Um so mehr Aufsehen erregt die am Ende der vergangenen Woche auf Befehl des Oberpräsidenten erfolgte Schließung des Knabenseminars in Finstingen. Der Vorsteher des genannten Instituts, welcher sich der Inspection seitens der Staatsbehörde widersetzte, dürfte um so weniger aus eigenem Antriebe gehandelt haben, als die Anstalt in den Sprengel des Bischofs von Nancy gehörte. Wieder ein Beweis für die Nothwendigkeit der Regelung der hiesigen Bisthumsverhältnisse! Die Diöcese Nancy besitzt in Elsaß-Lothringen zwei Archidiakonate, in Saarburg und Chateau-Salins, mit je fünf Cantonen, (im Ganzen ca. 37 Quadratmeilen). — Nachdem bekanntlich die Mehrzahl der Mitglieder des Bezirkstages durch Bedenken rein persönlicher Natur eine Beschlußfähigkeit des Bezirkstages und soweit eine Theilnahme des Bezirks an seiner Verwaltung unmöglich gemacht hatten, dürfte man glauben, daß die unerledigt gebliebenen Vorlagen nunmehr im Verwaltungswege, durch Ausnahmegesetze ihre Erledigung finden würden. — Neuerdings nun heißt es, daß der Bezirksrath im Januar nächsten Jahres zu einer außerordentlichen Session zusammentreten soll, um einige dringende Angelegenheiten zu berathen. Als solche werden genannt: das außerordentliche Budget für 1874, Ergänzung der Geschworenenlisten, Erstattung verschiedener Gutachten u. s. w. Ob dieses Mal die Deputirten den Eid leisten werden, dürfte nach dem Ausfall der letzten Ergänzungswahlen nichts weniger als sicher sein; allein wenn die heute von der hiesigen amtlichen Zeitung gebrachte Notiz richtig ist, daß die Formel des Eides jetzt lauten soll: Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser, so würde damit der Umstand, der nach den hiesigen französischen Blättern den Grund der Nichteröffnung des Bezirkstages abgab, daß nämlich an Stelle des früheren Serment professionel ein Serment politique substituirt sei, wegfallen, indem jetzt die Formel genau so lautet, wie die frühere nach dem kaiserl. Decret vom 23. December 1852: Obéissance à la constitution et fidélité à l'empereur. — Von den für die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen festgesetzten 15 Wahlkreisen umfaßt der Bezirk Lothringen 4, nämlich den 12. bis 15. Stadt- und Landkreis Metz bildet den 14. Wahlkreis. Nach dem so eben veröffentlichten Reglement bestimmt der Oberpräsident den Tag für die Auslegung der Wählerlisten; die Kreis-Directoren haben die Entscheidung über Reclamationen gegen diese Listen, über Abgrenzrng der Wahlbezirke u. s. w.; die Bezirkspräsidenten endlich ernennen den Wahl-Commissar für jeden Wahlkreis haben event. Neuwahlen zu veranlassen und die Wahlacten an das Reichskanzleramt zu übersenden. Von der Thätigkeit für die Wahlen in Metz selber habe ich bereits früher geschrieben; aber auch auf dem Lande, z. B. in Gorze, Noveant haben sich bereits Wahlcomites gebildet.

Metz, 7. December. [Besserung in der Stimmung.] Man berichtet dem „Schwäb. Merk.": Es ist unverkennbar, daß man aus der politischen Lethargie der letzten Jahre, nachdem man deren Nutzlosigkeit eingesehen, und nachdem man die Hoffnung so ziemlich verloren hat, daß die Einverleibung Elsaß-Lothringens nur eine vorübergehende sein werde, herauszutreten und sich mit den Angelegenheiten des neuen Vaterlandes zu beschäftigen beginnt. Als Beweis für diese Behauptung möchte ich u. A. die Haltung der hier erscheinenden französischen Zeitungen anführen. Früher, selbst vor einem Jahre noch, hatten dieselben so ziemlich den gleichen Inhalt, wie vor dem Kriege, d. h. sie berichteten aus Frankreich die unbedeutendsten Ereignisse, während die wichtigsten Vorgänge in Deutschland, das für sie gar nicht vorhanden zu sein schien, einfach ignorirt wurden. Gegenwärtig aber tragen sie dem anläßlich der Wahlen sich geltend machenden Bedürfnisse ihres Leserkreises, auch über letzteres Land unterrichtet zu werden, so weit es in ihren Kräften steht, Rechnung. Ferner werden neuerdings die beiden, hier erscheinenden, von Deutschen redigirten Zeitungen, nämlich die zweisprachige „Ztg. für Lothr.". sowie die „Metzer Ztg.", auch von der einheimischen Bevölkerung zahlreich gelesen, häufig noch

---

lichkeit hinwegzuschwingen, mit der einen Schwester vor den Augen der Welt den Bund der Ehe einzugehen, die andere aber als Gattin zu betrachten und zu behandeln. Was Bürger über diese unselige Herzensverirrung selbst geäußert hat, das zeigt ihn in einer entsetzlichen Naivetät befangen, welche kaum des Frevels inne wird, den sie begeht. Dorette Leonhart, die älteste der beiden Töchter des Amtmanns von Niedeck, giebt sich willig zu der traurigen Rolle her, Bürger's Weib zu heißen, während die jüngere Schwester es in Wahrheit ist: und der Dichter nimmt scrupellos das Opfer an, ohne im Mindesten davor zurückzuschrecken, daß er sich sammt zwei begabten Frauennaturen gleichsam von der Menschheit isolirt und eine Verletzung der Gesellschaft ausübt, welche sich früher oder später auf's Empfindlichste rächen muß. Man steht hier vor einem psychologischen Räthsel, dessen Lösung auch der wohlwollendsten Dialectik nur zu Ungunsten des Poeten gelingen kann. Dorette, die Scheingattin, ist nicht etwa eine subalterne Natur; sie hat nach ihres Gatten Zeugniß sogar „erstaunlich viel Anlage", und ihr Gedicht, mit der Ueberschrift „Muttertändelei", ist nur geeignet, dieses Urtheil zu bestätigen. Allein sie scheint das tiefere sittliche Gefühl verloren zu haben, während Molly, welche als Vierzehnjährige in des Schwagers Haus gekommen ist, gar keine Zeit gehabt hat, zu sittlichem Bewußtsein vorzudringen. Und diese Drei leben beisammen, als ob es dem Individuum verstattet wäre, um des subjectiven Begehrens willen das Sittengesetz auf den Kopf zu stellen. Ja, Bürger ist sogar ungehalten darüber, daß die Welt das Unschickliche seines Gebahrens empfindet. „Wir waren" — schreibt er — „weiter nichts als arme, unglückliche Leute, deren Abscheulichkeit in weiter nichts bestand, als daß wir uns liebten, ohne uns das weder gegeben zu haben, noch wieder nehmen zu können. Es hat Keiner mehr darunter gelitten, als wir selbst, und wenn nicht andere Leute ihre Nasen dazwischen gesteckt hätten, so wäre dies seineu stillen und ruhigen Gang gegangen. Seltsam unbeholfen in moralischen Dingen ist dieser feurige Dichtergeist, daß er nicht einmal begreifen kann, wie ein Verbrechen darum nicht aufhöre, ein Verbrechen zu sein, weil es heimlich begangen wird.

Als Dorette nach mehrjähriger Ehe für immer ihre Augen geschlossen hat, wird Molly Bürger's Weib auch vor den Menschen, und ein Jubel durchschüttert den Dichter, welcher sich über dem Grabe der eben entschlafenen Gattin seltsam genug ausnimmt. Allein zwei Jahre nur währt das Glück; der Tod rafft ihm grausam das Weib hinweg, welchem er seinen Manneswerth und seine Ehre, die Achtung der Menschen und das Glück der Gewissensruhe geopfert, das Weib, dem er, noch als das Recht einer Anderen auf sein Dasein nicht erloschen war, zugerufen hat:

Mein liebes Leben enden,
Darf nur der Herr der Welt;
Doch dürft' ich es verspenden,
So wie mein Gut und Geld,
So gäb' ich gern, ich schwöre,
Für jeden Tag ein Jahr,
Da sie mein eigen wäre,
Mein eigen ganz und gar.

Und nun bricht die Katastrophe über sein Leben herein. Wie ein feindlicher Geist tritt die schwäbische Vagantin Elise Hahn in sein zerstörtes Dasein, um dasselbe vollends zu zertrümmern.

Hier aber hört Bürger's Schuld auf, und das nackte, herzerschütternde Elend beginnt. Man hat die perfidesten Verdächtigungen ausgesonnen, um Elise Hahn, das „Schwabenmädchen", im sentimentalen Romanstyle zur Märtyrerin zu stempeln. Es ist aber vor allen Dingen nicht wahr, daß Bürger die Schließung seiner dritten Ehe mit strafwürdigem Leichtsinne bewerkstelligt habe, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß der Wahn, die aufdringliche Stuttgarterin zu lieben und von ihr wiedergeliebt zu werden, zum guten Theile in der befriedigten Eitelkeit des dreiundvierzigjährigen Poeten wurzelte. Man denke sich eine bis zur Fieberhaftigkeit gereizte Dichterseele, welche, mit sich selbst, mit dem Geschicke und den Menschen zerfallen, ihr Dasein nachgerade als ein verpfuschtes anzusehen geneigt ist, und mitten in diese Stimmung einen ermunternden Zuruf aus der Ferne hereintönend, welcher wie ein Wink aus Himmelshöhen den mit dem Facit seiner Existenz beschäftigten Dichter zu neuem Leben aufrütteln mußte.

O Bürger, Bürger, edler Mann,
Der Lieder singt, wie Keiner kann,
Vom Rhein an bis zum Belt;
Vergebens berg' ich das Gefühl,
Das mir bei Deinem Harfenspiel
Den Busen schwellt!
— — — — — — — —
Steht Schwabenlied' und Treu' Dir an
So komm', Geliebter, komm' heran
Und wirb, o wirb um mich!
Nimm oder nimm mich nicht, so ist
Und bleibt mein Lied zu jeder Frist:
Dich lieb' ich, Dich!

Wie natürlich, daß Bürger an die Wahrhaftigkeit dieses Geständnisses glaubte und daß er Erkundigungen über die Person der glühenden Verehrerin einzog! Und was er erfuhr, klang vertrauenerweckend genug. Elise war schön und jung; Geist und Charakter wurden ihr nachgerühmt, und auch an Vermögen fehlte es ihr nicht. Dazu kam, daß Bürger in seinem Heim sich verödet und einsam fühlte; seine drei Kinder wurden außer dem Hause in fremden Familien erzogen. Daß Elise ihm den Verlust seiner Molly ersetzen würde, hoffte er nicht; der bessere Theil seines Seins, das wußte er, war mit Molly dahingeschwunden, Von ihr hatte er wohl sagen können: „Wie nur irgend ein Mensch ohne Sünde sein kann, so war sie es, und was sie in ihrem ganzen Leben Unrechtes gethan hat, das steht allein mir und meiner heißen, flammenden Liebe zu Buche. Der Allbarmherzige wird mir um seines Lieblingswerkes willen verzeihen, was ich im höchsten Taumel der Liebe an diesem verbrochen habe. Hin ist hin, verloren ist verloren! Das ist die Hauptsumme von Allem!"

Indeß so verzehrend liebt man nur einmal im Leben, und der Glaube, daß das Menschenherz über dem Grabe der Geliebten noch weiter in altem Feuer erglühen könne, ist eine verhängnißvolle Täuschung. Zwar Bürger war von ihr befangen. „Man kann oft" — hatte er einst geäußert — „von sich und seinem Herzen, diesem Proteus, keine Stunde vorher etwas Gewisses prophezeihen. Gefühle kommen und verschwinden, wie ein Dieb in der Nacht." Allein das merkwürdige Anerbieten der Mamsell Hahn hatte ihn keineswegs seiner Besinnung beraubt; nur seine Eitelkeit war davon mächtig betroffen worden, wie die zweite Strophe seiner Antwort „an Elise" beweist:

Es singt: Ich bin ein Schwabenmädchen,
Und wirbt um mich gar unbeseh'n.
O ihr Poeten und Poetchen,
Wem ist ein Gleiches noch gescheh'n?
Das ist fürwahr das schönste Fädchen,
So mir auf gold'nem Spinnerädchen
Die Parzen in mein Leben dreh'n!

Aller freundschaftlichen Warnungen ungeachtet führte er im Jahre 1790 Elise als sein Weib in seine Göttinger Einsamkeit; zwei Jahre später entwich sie bei Nacht und Nebel von seiner Seite, um ein Vagantenleben zu beginnen, dessen Kunde dem Dichter seine letzten Tage verbitterte.

An Molly und an Elise knüpfen sich die beiden tragischen Verirrungen des Dichters der „Lenore"; die erste birgt eine beklagenswerthe Schuld in sich, die zweite hat man mit Unrecht in sein Schuldbuch eingetragen. Beide aber begreift man, wenn man das erste Glied der unseligen Kette, welche sich ununterbrochen durch des Dichters Leben hindurchzieht, erspäht und mit gerechtem Sinne beurtheilt, Das hat Karl Gödeke gethan, indem er über die Studien und die ersten Amtsjahre Bürger's Untersuchungen anstellte.

An der Hallenser Hochschule hat der Pastorssohn aus Molmerswende, welcher sich in die theologische Facultät eingeschrieben hatte, nichts weniger als solid gelebt. Der geniale, aber sittlich verwilderte Professor Chr. Ad. Klotz hatte ihn in seine Kreise gezogen und für das eigene wüste Leben in ihm einen wackeren Cumpan gefunden. In Göttingen aber, wohin er, um Jurisprudenz zu studiren, übergesiedelt war, hatte Bürger nur die ersten Semester in zügellosem Taumel verlebt, dann aber mit Energie und Fleiß sich seinem Fache zugewendet und die Zufriedenheit seiner Lehrer in hohem Maße erworben. Gleichwohl hatte er das verscherzte Vertrauen weder bei seinen Freunden, noch bei seinem Großvater, von dessen Freigebigkeit er abhängig war, sich wiedergewinnen können; in drückendster Noth, von dem Ertrage bestellter Gelegenheitsgedichte oder aufreibender Correcturen sein Leben fristend, hatte er endlich seines Studien absolvirt und nach einer Anstellung ausgespät. Er erhielt sie — aber unter welchen Umständen! „Es mag schwerlich je einem polnischen Könige saurer geworden sein, sich seines Scepters, als mir, mich dieses Richterstäbchens zu bemächtigen" — schrieb Bürger an Gleim. Es war die Gerichtshalterstelle in Altengleichen, als deren Inhaber er bis in das innerste Mark seines Sittlichkeitsgefühls zerstört werden sollte. Sieben Stimmen, vertheilt auf zwei Linien der Familie Uslar, hatten bei Vergebung dieses Postens mitzusprechen; sechs davon vereinigten sich zur Wahl Bürger's; nur die siebente, verhängnißvollste, diejenige des Seniors der Familie und Obersten Adam Heinrich v. Uslar fiel einem anderen Candidaten zu.

Man sollte, so oft man von Bürger redet, niemals vergessen, den Namen dieses Biedermannes Adam Heinrich v. Uslar-Gleichen zu brandmarken, denn er allein verschuldete es, daß das Leben des Dichters so trostlos und abschreckend verlief. Um sich dafür zu rächen, daß er bei der Wahl des Gerichtshalters von Altengleichen unterlegen war und seinen Candidaten gegen Bürger hatte preisgeben müssen, sann er Tag und Nacht auf Chicanen, um Bürger zu quälen und bei seinen vorgesetzten Behörden in Mißkredit zu bringen. Bald zieh er ihn der Parteilichkeit und bald denuncirte er seine Unkenntniß des Gesetzes, bald beschuldigte er ihn der Saumseligkeit und bald der Ueberstürzung in Amts- und Berufssachen. Von allen diesen Incriminationen vermochte Bürger sich bei dem Hofgerichte in Hannover zu reinigen, so zwar, daß das letztere eines Tages dem Querulanten

unter dem Vorwande, sich im Deutschen vervollkommnen zu wollen. Während früher in den von Franzosen gehaltenen öffentlichen Localen jede deutsche Zeitung verpönt war und Niemand es gewagt hätte, eine solche aufzulegen. findet man gegenwärtig in jedem einigermaßen bedeutenden Café obengenannte und andere deutsche Zeitungen, welche eifrig gelesen werden.

Oesterreich.

Wien, 10. Dec. [Aus dem dalmatinischen Landtage.] „Laut Club-Beschluß haben sämmtliche Mitglieder der verfassungstreuen Landtags-Minorität ihre Mandate niedergelegt, in einer gleichzeitig dem Landtags-Präsidenten überreichten Erklärung diesen Schritt damit motivirend, daß im Hinblick auf die Genesis und das Gebahren der nationalen förderalistischen Majorität des Landtages, auf die Verwaltungsthätigkeit des Landes-Ausschusses, die unerträgliche Erhöhung der Landes- und Gemeindesteuer, auf die Absicht, eine neuerliche Erhöhung derselben einzuführen, auf das gesetzwidrige Verfahren gegen die verfassungstreuen Gemeindevertretungen, die den Staatsgrundgesetzen offen widerstreitende Einführung des Utraquismus in den Mittelschulen, schließlich insbesondere im Hinblick auf die abermals zu Tage tretenden Tendenzen der föderalistischen Partei, die Losreißung Dalmatiens aus dem Staatsverbande Eisleithaniens zu bewirken, eine ersprießliche Mitwirkung der verfassungstreuen autonomen Partei und die Theilnahme an den Verhandlungen des Landtages geradezu unmöglich erscheint.“

[Zur Hilfsaktion.] Der Handelsminister Dr. Banhans soll, dem Vernehmen nach, die betreffenden Behörden in den Provinzen aufgefordert haben, ihm ein umfassendes statistisches Bild der Lage der Eisen-Industrie so rasch als möglich zu geben. Das Bild soll ihm die Kenntniß nicht nur des gegenwärtigen Standes des Betriebes und der Arbeiterzahl der Eisen- und Raffinirwerke, sowie der Maschinenfabriken verschaffen, sondern auch von deren Leistungsfähigkeit und über den Umfang, in welchem die Krise etwa bereits Arbeitsreduktionen, sowie Arbeiter-Entlassungen zur Folge gehabt. Diese Mittheilungen aus den Provinzen sollen den Handelsminister betreffs der Art der Hilfeleistung orientiren und ihn bei der vorzunehmenden Vergebung von Bahnbauten leiten.

Linz, 9. Dec. [Zum Leichenbegängniß des Baron Weichs.] Das klerikale „Volksblatt“ leugnet mit frecher Stirne, daß die Assistenz bei dem Leichenbegängnisse des Baron Friedrichs v. Weichs vom Bischof Rudigier verweigert worden sei. Es sucht die Affaire so darzustellen, daß die Gattin des Verstorbenen jede Intervention der Kirche in Folge einer letztwilligen Anordnung desselben ablehnte und daß daher die Kirche ihre Assistenz nicht aufdringen konnte. Reichsraths-Abgeordneter Dr. Dürenberger, welcher in der Sache intervenirte, war aber so klug, sich mit Rücksicht auf die bekannte jesuitische Zweizüngigkeit der Partei eine amtliche Bestätigung geben zu lassen, daß in Folge bischöflicher Weisung die Einsegnung der Leiche verweigert worden sei.

Schweiz.

Bern, 8. Decbr. [Aus dem Ständerathe. — Handelsvertrag.] Heute Vormittag 10 Uhr, schreibt man der „K. Ztg.“ hat der Ständerath die Revision des ersten Abschnitts der Bundesverfassung begonnen. Ohne erhebliche Debatte genehmigte die Versammlung entgegen den Beschlüssen des Nationalraths auf Antrag seiner Commission bei Art. 4, Gleichheit aller Schweizer vor dem Gesetze, Streichung der Bestimmung: „Adelstitel sollen in öffentlichen Actenstücken mit Bezug auf Schweizer Bürger nicht gebraucht werden“, und bei Art. 12, Verbot der Annahme auswärtiger Pensionen, Geschenke, Titel oder Orden, Streichung der zwei letzten Sätze: „Im schweizerischen Heere dürfen weder Orden getragen noch von auswärtigen Regierungen verliehene Titel geltend gemacht werden. Das Annehmen solcher Auszeichnungen ist allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten untersagt. Bei Art. 18: „Jeder Schweizer ist wehrpflichtig &c.“, beantragte die Commission in Abweichung von der nationalräthlichen Redaction: „Die Waffe bleibt in den Händen des Mannes“, zu sagen: „in den Händen des Wehrmannes“, und dem noch beizufügen: „Der Bund wird über den Militairpflicht-Ersatz einheitliche Bestimmungen aufstellen, was eine lange, zur Stunde noch nicht beendigte Debatte veranlaßt, in deren Verlauf eine ganze Reihe von Anträgen fällt. — Die so eben erfolgte Unterzeichnung des zwischen der Schweiz und Portugal abgeschlossenen Handelsvertrages Seitens des Bundesraths Näff und des portugiesischen Gesandten de Santa Isabel hat die Tractanden der Bundesversammlung um eine Nummer vermehrt. Selbstverständlich empfiehlt der Bundesrath den Vertrag den eidgenössischen Räthen zur Genehmigung, welche auch nicht verweigert werden wird.

Bern, 9. Decbr. [Regierungsverordnung in Betreff der Ausübung des katholischen Gottesdienstes.] Die Regierung des Cantons Bern, schreibt man der „K. Z.“, hat soeben eine neue Verordnung, betreffend die Ausübung des katholischen Gottesdienstes im Jura, erlassen, welche „in Erwägung, daß nur die von der Regierung eingesetzten staatlich anerkannten Geistlichen zur Ausübung des öffentlichen Gottesdienstes befugt sind; daß dagegen allen anderen nicht staatlich anerkannten und durch gerichtliches Urtheil abgesetzten Pfarrern nur die Ausübung eines Privatgottesdienstes innerhalb der Schranken der Staatsverfassung erlaubt ist, diese letzteren sich aber erwiesener Maßen einer Ueberschreitung dieser Competenzen schuldig machen und dadurch die öffentliche Ruhe und Ordnung stören, so daß eine Ahndung solcher Handlung geboten erscheint“, bestimmt:

1) Allen abberufenen oder keine staatliche Ermächtigung hierzu besitzenden katholischen Geistlichen ist jede geistliche Verrichtung irgend welcher Art in allen unter staatlicher Aufsicht stehenden und einer öffentlichen Zweckbestimmung dienenden Gebäulichkeiten und Localitäten (Kirchen, Kapellen u. dgl., öffentliche Schulgebäude, Getreidehäuser &c.) strengstens verboten und untersagt; 2) den Nämlichen sind ferner untersagt alle Functionen in öffentlichen Schulen und Unterrichts-Anstalten, sowie in den Behörden selber; 3) gestattet ist den Geistlichen die Ausübung des Gottesdienstes in Localitäten, die keiner öffentlichen Bestimmung dienen; verboten dagegen ist ihnen ferner die Theilnahme im Ornat an Leichenzügen und Processionen auf öffentlichen Straßen; auch den Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen ist untersagt, die Schulkinder in den Gottesdienst oder Christenlehre solcher Geistlichen zu führen; 4) wenn ein Privatgottesdienst oder ein sonstiger Anlaß dazu mißbraucht wird, um Glaubenshaß oder Verfolgung gegen religiöse Bekenntnisse oder Ansichten zu stiften, sowie um gegen die vom Staate eingesetzten Geistlichen und gegen die Anordnungen und Erlasse der Staatsbehörden aufzureizen, so werden die Schuldigen, sofern nicht bereits ein mit Strafe bedrohtes Vergehen vorliegt, mit einer Buße von 100—200 Fr. bestraft. Im Rückfalle ist die für den ersten Fehler ausgesprochene Buße angemessen zu erhöhen. Ueberdies können Versammlungen und Zusammenkünfte, in denen solche Handlungen begangen werden, von Polizei wegen aufgelöst werden. Den Beamten und Angestellten wird zur Pflicht gemacht, unnachsichtlich einzuschreiten in Fällen von Amtsanmaßung und von Friedensstörung.

[Aus dem Jura] lauten die neuesten Nachrichten leider wieder etwas bedenklicher. Die Ultramontanen haben in den letzten Tagen eine mehr provocirende Haltung angenommen. So mußte in Delsberg der Kirchenrath auf's Neue wegen Widersetzlichkeit verhaftet werden, in Folge dessen die Aufregung wächst und vorsichtshalber die dortigen Milizen auf Piquet gestellt worden sind.

[In der gestrigen Sitzung des Nationalrathes] wurde noch nach Commissionsantrag Artikel 111 der Bundesverfassung in folgender Redaction zum Beschluß erhoben: „Es bleibt der Bundesgesetzgebung überlassen, außer den in den Artikeln 107, 109 und 110 bezeichneten Gegenständen, auch noch andere Fälle in die Competenz des Bundesgerichts zu legen, insbesondere die Befugnisse festzustellen, welche ihm nach Erlassung der in Artikel 55 vorgesehenen eidgenössischen Gesetze behufs einheitlicher Anwendung derselben zu übertragen sind.“ Augenblicklich beschäftigt sich der Nationalrath mit Artikel 85 und 89, welche von den Volksrechten, Referendum und Initiative handeln. Der Ständerath begann heute die Berathung des Art. 25, der das Unterrichtswesen zum Gegenstande hat.

Italien.

Rom, 6. Dec. [Monsignor Liverani] war durch die Veröffentlichung seines Buches „Il papato, l'impero e l'Italia“ (1861) unter den römischen Prälaten derjenige geworden, von welchem man wie von Ventura und Passaglia im Ordensclerus hoffte, eine nachhaltige Opposition wider das bestehende Kirchensystem ausgehen zu sehen. Der Theatiner und der Jesuit entsprachen den Erwartungen mehr als Monsignor Liverani. Denn dieser kam vor einigen Tagen von Florenz her, den Papst um Verzeihung des gegebenen Aergernisses zu bitten. Der Papst übergab ihn den Passionisten auf den Cälius, ihn geistliche Uebungen machen zu lassen: daneben möge er die Decretalen wie das canonische Recht überhaupt genauer studiren. Es bleibe dahingestellt, wie viel der Verlust eines einträglichen Canonicats an der Basilica Liberiana, wie viel der Aerger und Verdruß über fehlgeschlagene Hoffnungen nach einer andern Seite hin, wie viel die reifere Prüfung der Gründe des frühern Ausscheidens von der Kirche zu der Retraction Liveriani's beitrug, dessen Character übrigens von fruher her nicht immer als der eines Gentleman empfohlen ist. Der römische Priester Filippo Perfetti und Liverani wurden in der Zeit der Reform-Bewegung zu Anfang der Regierung Pius IX. mit verschiedenartigen Commentaren und bei zweideutigen Vorfällen geannt. Perfetti freilich begnügte sich nicht wie Passaglia und Liverani, die Frage der weltlichen Souveränetät vom religiös-politischen Standpunkte aus im Sinne der Gegner derselben zu behandeln. Seine in Florenz erschienenen Ricordi di Roma, welche neben manchen begründeten Ausstellungen eine Menge arger Uebertreibungen, Verdrehungen und Lügen wie der unwürdigsten Persönlichkeiten enthalten, beweisen dies.

[Marchese di Baviera.] Unter den neuesten Beförderungen im Vatican finden wir die des Marchese di Baviera, Directors des „Osservatore Ramano“. Der Papst ernannte ihn an der Stelle des verstorbenen Fanelli Tommasi zum Hauptmann seiner adeligen Garde. Damit sollte des Marchese Thätigkeit und Eifer, die er in der Redaction des genannten Blattes für die Sache des h. Stuhles je länger desto höher steigert, anerkannt werden. Die Hauptmannschaft in der päpstlichen Nobelgarde ist eine Sinecure mit einem monatlichen Gehalt von 60 Scudi. Marchese di Baviera ist nach und nach des Papstes Bejamin geworden, der nach dem Tode des Duca di Castelvecchio Aussicht hat, zum General der guardia nobile zu avanciren.

(K. Z.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. December. [Reibereien zwischen Decazes und Broglie. — Zur Budgetberathung. — Winterfestlichkeiten im Elysée. — Der Herzog v. Aumale.] In den parlamentarischen Kreisen wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß im Cabinet wiederholte Reibereien zwischen de Broglie und Decazes vorgekommen sind. Der letztere hat sich im Ministerrath dafür ausgesprochen, daß die Regierung durch einige Zugeständnisse die gemäßigteren Mitglieder des linken Centrums für sich zu gewinnen suche, und man behauptet, daß der Vorschlag bei Mac Mahon Anklang gefunden habe, obgleich der Marschall-Präsident eine bestimmte Aeußerung vermied. Die anderen Minister aber, de Broglie an der Spitze, waren dagegen. — Nach den bis jetzt uns vorliegenden Berichten aus Versailles hat heute Decazes in der Kammer eine Niederlage erfahren. Zwei Anträge, welche ansehnliche Streichungen in Budget seines Ministeriums

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eröffnete: „Wie den einberichteten und sub fide juramenti versicherten Umständen nach nicht abzusehen ist, wie die Kläger sich zu beschweren begründete Ursache haben, so wird hergegen denenselben und besonders dem Senior Obersten Adam Heinrichs v. Uslar hiemit aufgegeben, seines Ortes denenjenigen Hindernissen, wodurch dem zeitigen Gerichtshalter die Ausführung seines officii ohne Noth erschwert wird, abhelfliche Maße zu geben.“ Allein das Ehrgefühl eines sensitiven Menschen ist ein gar verletzlich Ding; es wird nicht jahraus, jahrein chicanirt, ohne an Elasticität und Reinheit, an Spannkraft und Energie zu verlieren. Immer wieder sich von Anschuldignngen der gemeinsten Art reinigen und Zumuthungen zurückweisen zu müssen, welche man unter seinem moralischen Werthe erachtet, das reibt die stolzeste und solideste Geistes-Constitution auf. Bürger widerstand, so lange er konnte. Schließlich aber absorbirte der unausgesetzte Vertheidigungskampf um eine Stellung, welche ohnehin mit keiner einzigen seiner Sympathien verwebt war, das sittliche Capital, über welches er verfügte. Die „kleinen schreienden Schulden“, welche er von der Hochschule in sein Amt mitgebracht hatte, zahlte er allmälig ab; der starre, eigensinnige Großvater, welcher Jahre hindurch seine Hand von ihm ferngehalten hatte, versöhnte sich sogar mit ihm, als er ihn so streng und gewissenhaft seine Amtspflichten erfüllen sah; ja selbst sein überquellender dichterischer Schaffensdrang fand sich allmälig darein, den juristischen Floskeln, dem „Actum Gelliehausen“, „In Sachen“, „Hiermit wird“ bereitwillig den Platz zu räumen. Alles dies hätte ihn moralisch nicht so ausgehöhlt; die andauernden Ehr-Anzweiflungen aber, mit welchen er von dem Obersten v. Uslar verfolgt wurden, entzogen ihm die Grundlagen seines ursprünglich edel angelegten Wesens, machten ihn halt- und charakterlos für sein ganzes Leben. Uebel vorbereitet fand ihn jede Verwicklung des Daseins, deren Lösung sich ihm anbot. Der Kampf um das Brot macht hart und kräftig; der Kampf um die Ehre aber entnervt und wirft den Reichsten in den Bankerott. Was Bürger aber auch gesündigt hat, die Pathenschaft aller seiner Verirrungen gebührt jenem Obersten Heinrich Adam v. Uslar, welcher ihn systematisch ruinirte.

Als Bürger auf dem Sterbebette lag, besuchte ihn Matthisson und fand die Schwingen des kühnen Genius gebrochen; abgezehrt und bleich, schien Bürger mehr dem Tode als dem Leben anzugehören; uur in seinen blauen Augen glaubte Matthisson noch seinen sterbenden Funken jenes Feuers zu erkennen, das einst im „Hohen Liede von der Einzigen“ so mächtig emporgelodert hatte. Seine Stimme war gelähmt, die leisen Laute derselben kaum zu verstehen. Er sprach eine halbe Strophe aus dem „Elysium“ des Dichters, der an seinem Bette stand:

Psyche trinkt, und nicht vergebens
Plötzlich in der Fluthen Grab
Sinkt das Nachtstück seines Lebens
Wie ein Traumgesicht hinab.

Das Nachtstück seines Lebens . . . kein Ausdruck kann Bürger's Leben treffender bezeichnen. Doch getrost, armer Dichter! Die Rettung beginnt. Und kann sie dich auch nicht reinigen von jedem Fehl, so vermag sie wenigstens zu zeigen, wo mit verruchter Hand feindliche Geister in dein unseliges Leben gegriffen haben, um es zu zerstören. Sie kann zeigen, wo sich in dir Menschenhuld und Menschenelend scheiden, und den Splitterrichtern die Warnung des einst von dir so verehrten Briten entgegenhalten: „Behandle Jeden nach seinem Verdienste, und wär ist vor Schlägen sicher?“ (N. fr. Pr.)

[Ein Prinz aus „Tausend und Einer Nacht.“] Vor nunmehr bald einem Jahre tauchte in Paris ein vornehmer Armenier auf, der sich unter dem Namen Dermakarian-Sordanik in der galanten Welt rasch den Ruf eines ebenso schönen als großmüthigen Fremden erwarb. Er wohnte im „Grand Hotel“ und glänzte im Boulogner Gehölz durch die Pracht seiner Equipagen und in der ersten Zeit auch seiner orientalischen Kleidung, welch' letztere er aber bald mit einer europäischen vertauschte. Sein Aufwand, das Fremdartige seines Wesens und namentlich der Umstand, daß er trotz des Reichthums, den er zur Schau trug, durchaus keine Beziehungen mit den vornehmen Orientalen von Paris zu haben schien, erregten die Aufmerksamkeit der Polizei, welche nur in Erfahrung bringen konnte, daß er aus unbekannten Gründen von dem egyptischen Minister Nubar Pascha eine Pension von 4000 Francs genoß, und die ihn jetzt nur um so aufmerksamer überwachte. Er wurde dies gewahr und beschwerte sich darüber selbst eines Tages bei dem Polizei-Präfecten, indem er demselben erklärte, daß er von Bergwerken, die er in seiner Heimath besitze, ungemein bedeutende Einkünfte bezöge. Gleichwohl gerieth er bald mit seinen Zahlungen ins Stocken, und als er endlich die Diamanten, mit welchen sein morgenländisches Costume geschmückt war, auf einem Leihamte versetzte, verdoppelte die Behörde ihre Nachforschungen und entdeckte großartige Betrügereien, mit deren Hilfe Dermakarian-Sordanik seinen Aufwand bestritten hatte. Er wurde verhaftet und die Untersuchung ist im Gange. Dermakarian-Sordanik ist 23 bis 24 Jahre alt und von ungewöhnlicher Schönheit; in der Halbwelt wurde er als ein wahrer Prinz aus „Tausend und eine Nacht“ gefeiert, und auch in andern Kreisen verschaffte ihm sein bestechendes Benehmen Zutritt; so war er namentlich in den Salons des Herrn Emile Girardin, welcher immer auf exotische Celebritäten Jagd macht, ein oft gesehener Gast.

[Ein Freund in der Noth.] „Vertrauen ist eine Pflanze von langsamem Wachsthum“ sagt ein englisches Sprüchwort. Auf jeden Fall scheint sie nicht in den australischen Gebüschen zu wachsen, wie folgender von einer Melbourner Zeitung erzählter Vorfall lehrt. Eine gewisse Person reiste durch einen einsamen District, als sie einen lauten Hilferuf hörte. In dem Glauben, daß Buschklepper an der Arbeit seien, feuerte sie ein Pistol ab, um sie einzuschüchtern. Plötzlich hörte der Lärm auf, und eilige Tritte, wie wenn Jemand davonläuft, wurden hörbar. Als der Reisende näher kam, entdeckte er einen an den Baum gebundenen Mann. „Oh! mein Herr!“ — rief das Opfer — „wie freue ich mich, daß Sie gekommen sind. Ich bin von Bösewichtern angegriffen worden und sie beraubten mich, als sie Ihren Schuß hörten.“ „Und konnten Sie sich nicht losmachen, mein Freund?“ fragte der Reisende. „Nein, sie banden mich so sehr fest.“ „Und raubten sie Ihnen Alles?“ „Nein, nur meine Uhr. Sie hatten keine Zeit, nach meinem Gelde zu suchen, daß ich in meinen linken Stiefel gesteckt hatte.“ „Wie glücklich!“ bemerkte der Reisende; „war die Summe beträchtlich?“ „Ueber ein Tausend, dem Himmel sei Dank!“ sagte der arme Mann. „Sind Sie gewiß, daß sie weg sind?“ fragte der andere. „Oh sicherlich!“ Der neue Ankömmling sah sich nun rund um und, Alles sicher sehend, sagte er kaltblütig: „Wohlan, da die Anderen weg sind, werde ich das Geschäft selber beendigen“. Und er begann das unglückliche Opfer zu berauben.

[Beim Teufel zum Diner geladen.] Die „New-York-Times“ erzählen folgende Schauergeschichte. Am 6. November, um 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags, wurde in Williamsport ein Versuch gemacht, den Mörder Wade zu hängen. Aber der Strick war zu lang; Wade fiel auf die Knie, der Strick löste sich vom Halse und die Operation mußte wiederholt werden. Wiederum war dieselbe vergebens; der Strick war diesmal zu kurz. Nach einigen Minuten endlich starb der Verurtheilte. Das Merkwürdige an der Hinrichtung aber ist nicht die Art, in welcher sie vollzogen wurde, sondern das Benehmen des Verbrechers bis zum letzten Augenblicke. Er bat den Henkersknecht, „zu eilen, da er um zwei Uhr zu einem Diner beim Teufel bestellt sei.“ Dann schien ihn der Gedanke zu plagen, ob er auch angenehme Gesellschaft bei der satanischen Majestät finden würde, denn er bemerkte: das was ihn besonders schwer auf dem Herzen liege, sei, zu wissen, ob die Leute, die er ermordet, im Himmel oder in der Hölle sich befinden.

[Bettler-Moral.] Der Pariser „Figaro“ will einen Bettler entdeckt haben, der eigene geschriebene Statuten des Bettler-Handwerkes besitzt und dieselben auch zur Anwendung bringt. In diesen Statuten kommen unter Anderem folgende Regeln vor: 1. Man soll nicht anbetteln: a) einen Menschen, der vom Speisen kommt, das Roastbeef macht selbstisch; b) einen Herrn, der einer Dame nachgeht; c) zu dicke Leute, denn es belästigt sie, stehen zu bleiben; d) eine alleingehende Dame; e) Leute, welche eben ihre Handschuhe anziehen &c. 2. Dagegen soll man anbetteln: a) den Menschen, der zum Speisen geht, ein leerer Magen fühlt Mitleid für andere leere Mägen; b) die Dame, die weiß, daß ein Herr ihr folgt; c) Leute, die paarweise spazieren gehen, Selbstliebe ist freigebig; d) Offiziere in Parade-Uniform; e) Bittsteller, die in die Ministerien laufen; sie geben in der Hoffnung, daß es ihnen Glück bringen wird &c. Diese Regeln ließen sich wohl in mehr als einer Beziehung anfechten.

[Das alte System.] Madame de G. in Paris empfing vor wenigen Tagen in ihren Salons Gäste. Unter denselben befand sich auch der berühmte Chemiker de L. . ., der bald eine Gruppe von Herren und Damen in einer Fensternische um sich versammelte und ihnen eine Vorlesung über Chemie hielt. „Sie werden sehen“, rief er in einem Anfalle wissenschaftlicher Begeisterung, „bald wird es für den schöpferischen Geist keine Schranken mehr geben. Nachdem wir Körper entdeckt, die bisher unbekannt gewesen, nachdem wir in unseren Retorten die meisten im thierischen und pflanzlichen Leben vorkommenden Stoffe reproduzirt haben, werden wir die Zelle hervorbringen, dann den Organismus, und endlich werden aus unseren Laboratorien die Menschen fertig hervorgehen!“ — „Das ist möglich“, versetzte Madame de B., „dennoch, lieber Weiser, glaube ich, daß man immer wieder zum alten System zurückkehren wird!“

J. **„Deutsch und Welsch.“** Ein poetischer Zeitspiegel aus dem jüngsten Kriege, von Ernst Wilhelm Schultze. Verlag von Rud. Hoffmann in Breslau.

Die Bezeichnung eines Zeitspiegels, womit der Dichter sein Werk charakterisirt, kennzeichnet den geistigen Inhalt desselben am klarsten. Dasselbe lehnt sich zwar an die letzten großen Kriegsereignisse an, enthält aber nicht eine gleichmäßige Schilderung derselben in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge, sondern benutzt den historischen Stoff als den Rahmen, welcher eine bunte Reihe von Gemälden umspannt, die mit glücklicher Erfindungsgabe gestaltet und in reichem Farbenschmucke prangend mit großem Geschick untereinander verknüpft und zu einem wirkungsvollen Ganzen vereint sind. Da der Dichter die tieferen geistigen Unterschiede zwischen dem Deutschthum und Franzosenthum in intellectueller, socialer, ethischer und religiöser Beziehung schildert, so hat er nicht die Spitzen der Völker als handelnde Personen ausgewählt, sondern dieselben dem mittleren Bürgerstande entnommen, weil sich in diesem der Nationalcharakter am treuesten wiederspiegelt. Das reiche Gemüth und die tiefinnige religiöse Ueberzeugung des Dichters, die aus einem echt deutschen Herzen quillt, aber sich von jeder Schwärmerei und Bigotterie fern hält, lassen die geschilderten Ereignisse in einem heiter erklärenden und freundlich erwärmenden Lichte erscheinen; auch die schwungvolle Darstellungsweise und der Reichthum an kühnen und vielfach originellen Bildern halten den Leser in angenehmer Spannung.

Von Brandenburg zu Bismarck. Roman aus der Gegenwart. Von Ludovika Hesekiel. 2 Bde. Berlin, Wedekind u. Schwieger.

An einem unfreundlichen Novembertage 1848 fängt der Roman an und endet am Tage des Truppeneinzugs 1866 in Berlin. Seine Haupthelden sind die Glieder einer ultraconservativen Dichterfamilie und die Häupter des Feudaladels, der sich mit aller Wucht und Energie der Strömung des „tollen Jahres“ widersetzte, der die neue Aera bekämpfte, das Ministerium Bismarck-Eulenburg stützte und sich endlich schmollend wegwandte, als er sich in seinen Erwartungen getäuscht sah. Trotz alledem ist dor Roman nicht ein durchweg politischer, er ist, sobald man sich mit seiner Tendenz vertraut gemacht hat, so interessant und durchweg spannend, schürzt und löst die Conflicte, in die seine vormärzlichen Helden in der auf sie hereinstürmenden neuen Zeit von selbst gerathen, so kunstvoll, daß wir nur aufrichtig bedauerten, daß das Buch schon zu Ende war. Wir glauben, jeder unserer Leser, der das Buch liest, wird unser Urtheil bestätigen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

verlangen, sind trotz des Widerspruchs des Ministers in Erwägung gezogen worden. Der Antrag de Rotours, wonach die Gehaltssummen der diplomatischen und consularischen Agenten um 600,000 Fr., und der Antrag Foubert, wonach die Pensionen um 95,000 Fr. zu vermindern sind. Foubert beklagte sich unter großem Beifall der Linken über den häufigen Wechsel im diplomatischen Personal. Außerdem erwartete man eine Interpellation Scheurer-Kästner's über den Mangel an Consulaten in Elsaß-Lothringen. — Vor der heutigen Sitzung wurden die Bureaupräsidenten gewählt. Von den 15 Ernannten gehören 9 den Fractionen der Rechten und 6 der Linken an. — Der Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia will, wie es heißt, trotz seiner Ernennung zum Gesandten in dem Dreißiger-Ausschuß verbleiben. — Im Elysée beginnt man die Vorbereitungen zu den Winterfestlichkeiten, welche Mac Mahon dort geben will. Damit die Rechte nicht eine Veranlassung erhalte, diese Festlichkeiten als einen Versuch zur Verlegung des Regierungssitzes nach dem verabscheuten Paris darzustellen, wird Mac Mahon jedesmal nach Schluß des Empfanges nach Versailles zurückkehren. — Am Schluß dieser Woche und nachdem das Urtheil in dem Bazaine'schen Processe gefällt, beabsichtigt der Herzog d'Aumale nach Besançon zu gehen und sein dortiges Commando anzutreten.

⊙ **Paris**, 10. December. [Aus der Budgetcommission. — Die Interpellation des Generals du Temple. — Magne und die Steuer. — Zu den Wahlen. — Küstenbewaffnung. — Unterstützung der pariser Armen. — Der Eingangszoll auf Wein.] Die Verhandlungen der Budgetdiscussion wurden gestern fortgesetzt und die Kammer expedirte den Schluß des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten, sowie einen Theil vom Budget des Ministeriums des Innern. Sie verfuhr dabei mit größerer Langsamkeit als am Tage vorher, und einige Posten für das Ministerium des Aeußeren gingen, wie gemeldet, nicht durch, zum Verdruß des Herzogs Decazes, dessen Widerspruch von dem Präsidenten Buffet selber vorsorglich im Keim erstickt wurde. Der Uebelstand für die Regierung liegt hauptsächlich darin, daß zum ersten Male seit dem 19. November die äußerste Rechte offen mit den Fractionen der Linken stimmte. Für jetzt ist dies noch von geringer Bedeutung; aber es liegt darin für das Ministerium eine unheimliche Vorbedeutung. Zu dem Budget des auswärtigen Ministeriums ferner stellte Nouvier an den Minister eine Anfrage über die Unterhandlungen mit Egypten in Betreff der „Capitulation". Unter den Capitulationen versteht man bekanntlich die Gesammtheit der Verträge und Gebräuche, denen zufolge die Europäer in Egypten nicht der muselmännischen Gerichtsbarkeit, sondern der Gerichtsbarkeit ihrer eigenen Consuln unterworfen sind. Seit 1867 ist der Vicekönig bemüht gewesen, die Einführung gemischter Tribunale herbeizuführen. Auf die Frage Nouviers antwortete Decazes, daß die Unterhandlungen seit längerer Zeit schon keine Fortschritte gemacht haben, daß übrigens die Regierung keine Verpflichtung eingehen wird ohne die Nationalversammlung zu Rathe gezogen zu haben — eine Erklärung, welche alle Welt zufrieden stellte. — Beim Budget des Ministerium des Innern beantragte Meline die Abschaffung der Unterpräfecturen. Wie schon unzählige Male, wurde auch diesmal der Antrag nicht in Erwägung gezogen. Am Schlusse der Sitzung kündigte General du Temple eine Interpellation an. Als einer der Clericalsten unter den Clericalen ist er entrüstet darüber, daß die Regierung einen Vertreter beim Könige von Italien unterhält. Die äußerste Rechte unterstützte den Interpellanten; aber das rechte Centrum wollte die Debatte auf 6 Monate hinausgeschoben wissen. Da jedoch auch die Linke für eine frühere Berathung eintrat, so wurde abermals die Regierungspartei überstimmt, und man bestimmte, daß die Interpellation unmittelbar nach Beendigung der Budgetdiscussion auf die Tagesordnung kommen soll. Dieser Zwischenfall ist ein neues Anzeichen des Bruchs, welcher zwischen der äußersten Rechten und dem rechten Centrum eingetreten. Von Seiten der letzteren Partei sind die größten Anstrengungen gemacht worden, um du Temple und die Legitimisten wenigstens zur Vertagung der Interpellation zu veranlassen.

Die Budgetcommission kann sich nicht mit dem Finanzminister über die noch zu erledigenden Steuerfragen einigen. Aus einer gestern gemachten Mittheilung des Ministeriums geht hervor, daß Herr Magne auf seinem Plane beharrt, einen Theil der fehlenden Summen von der Erhöhung des Stempels für Handelseffecten, den anderen Theil von einem Zuschlag von ½ Dezime auf die Salzsteuer zu verlangen. Die Commission verwirft den Stempel für die Handelseffecten, und sie will die Salzsteuer um eine ganze Dezime erhöhen. Die Kammer wird den Streit zu schlichten haben; dabei tritt also der besondere Umstand ein, daß die Linke den Finanzminister gegen die Rechte unterstützen wird.

Aus dem „Finistere" wird gemeldet, daß die offizielle Candidatur der Kaiserreichs dort wieder in voller Blüthe steht. Die Beamten aller Art, die Feldhüter und Schulmeister werden in Menge vor die Behörde beschieden und erhalten dort den formellen Befehl, für den royalistischen Candidaten Propaganda zu machen.

Die „Opinion Nationale" erfährt aus guter Quelle, daß Befehl gegeben sei, die Küsten des Mittelmeeres mit Kanonen großen Kalibers zu bewaffnen. Man spricht ferner davon, daß in den Artillerie-Werkstätten der Landarmee große Rührigkeit herrsche, obwohl die Prüfung der neuen Modelle noch nicht beendet ist. „Es handelt sich, meint die „Opinion", ohne Zweifel um allgemeine Maßregeln für die Ausrüstung der Küstenplätze und Festungen; es ist klar, daß für lange Zeit die Politik Frankreichs nur eine Politik des Friedens und der Versöhnung sein kann."

Das Amtsblatt bringt einen Bericht de Broglie's an den Marschall-Präsidenten, worin der Minister des Innern angesichts der außergewöhnlichen Bedürfnisse eines großen Theils der Pariser Bevölkerung die Erlaubniß erbittet, 40,000 Franken, aus dem Unterstützungsfonds des Ministeriums entnommen, dem Seine-Präfecten für die Pariser Armen zur Verfügung stellen zu dürfen. Die Summe soll namentlich den verdienstlosen Arbeitern zu gute kommen.

Die Stadt Paris muß, um ihr budgetarisches Deficit zu decken, den Eingangszoll für Wein auf's Neue um $^{1}/_{10}$ erhöhen. Das Hektoliter des rohen Getränkes wird danach einen Eingangszoll von 22 Fr. 20 Ct. zu entrichten haben. Es ist nicht uninteressant zu untersuchen, wie sich diese Abgabe seit Beginn dieses Jahrhunderts gesteigert hat. Im Jahre 1798 zahlte man per Hektoliter einen Zoll von 5 Fr. 50 C.; im Jahre 1806 nach Einführung des Kaiserreichs 17 Fr. 50 C., im Jahre 1813 war die Taxe auf 23 Fr. gestiegen; nach dem Einzug der Verbündeten ging sie auf 28 Fr. 05 C.; und betrug im Jahre 1817 gar 30 Fr. 80 C.; von da an fiel sie und betrug nach der Julirevolution 17 Fr. 60 C. Zu Anfang des zweiten Kaiserreichs stand sie auf 18 Fr. 50 C.; zu Ende des Kaiserreichs auf 21 Fr. 20 C.

Paris, 10. December. [Der Präfekt des Meuse-Departements] hat vom Kriegsminister folgende Depesche erhalten:

Versailles, 6. December 1873.

Herr Präfekt! Die Einwohner der Stadt Verdun haben an den Präsidenten der Republik die Bitte gerichtet, ihnen als gnädiges Geschenk vier Geschütze zu bewilligen, welche noch zu der Ausrüstung dieser Festung gehören. Der Präsident der Republik hat mich beauftragt, zuzusehen, ob diesem Gesuch nicht willfahrt werden könnte. Ich habe die Ehre ihnen anzuzeigen, daß er auf meinen Antrag unter dem 23. November die erbetene Abtretung bewilligt hat. Ich habe demnach den Artilleriedirektor von la Fere anbefohlen, sich mit Ihnen über die Auswahl der vier Kanonen zu benehmen. Da die Artillerie während des letzten Kriegs bedeutende Verluste an Material erlitten hat, welche noch nicht ersetzt werden konnten, so werden es glatte Geschütze sein müssen. Ich benütze gern diese Gelegenheit, um den Einwohnern von Verdun für den patriotischen Beistand zu danken, welchen sie der Armee bei der Vertheidigung dieses Platzes geleistet haben. Wenn ihr Muth und ihre Hingebung den Feind nicht verhindern konnten, in die Festung einzudringen. so haben sie ihm doch wenigstens das Geständniß abgezwungen, daß er seiner Achtung würdiger Gegner vor sich hatte, und daß die Kinder Frankreichs selbst in den Niederlagen, welche das Schicksal ihnen auferlegte, noch Respekt einflößten.

Empfangen Sie u. s. w.

General du Barail, Kriegsminister.

Großbritannien.

London, 9. December. [Ministerielles. — Herr Storks.] Noch keine englische Regierung hat sich ihr Amt so sauer werden lassen, wie anscheinend die Gladstone'sche. Ein Mitglied nach dem andern läßt die Hände entkräftet in den Schooß sinken und wird vom Arzt in Eile vom Amtsschemel weggeholt, um sich sehr allmählig, unter gewissenhafter Enthaltung von allen Geschäften, im Nichtsthun zu erholen. Bright machte den Anfang, Childers folgte auf gleichem Wege. Im Laufe der letzten Session wurden verschiedene Minister ernstlich wackelig, selbst Gladstone sprach von Mattigkeit und stellte seinen Rücktritt als einziges Rettungsmittel in Aussicht. Nun ist auch Sir Henry Storks seinen Anstrengungen erlegen und sieht sich durch den Arzt seiner Thätigkeit entrissen. Diese Aufreibung nimmt gerade in diesem Falle etwas Wunder, weil das Amt, welches Storks bekleidet, erst vor wenigen Jahren zur Erleichterung des Kriegsministers geschaffen wurde. Es sind nun wohl neue Geschäfte dazu gekommen, indessen hätte man die Last schwerlich für geradezu erdrückend gehalten. Nichts desto weniger hat sich in Folge von Ueberarbeitung ein Herzübel eingestellt, welches den Adlatus des Kriegsministers nöthigt, vor der Hand gänzlich aller Arbeit zu entsagen. Der General Storks hat nun allerdings ein mehr als gewöhnlich thätiges Leben hinter sich. Er ist 1811 geboren und hat nach 18jährigem Dienst in der Armee von 1846 ab unaufhörlich besonderen Aemtern vorgestanden. 1846 wurde er zum zweiten Generaladjutanten im Kaffernkriege ernannt, darauf als militärischer Sekretär nach Mauritius versetzt. Während des Krimkrieges war er Commandant von Smyrna; später Gouverneur der ionischen Inseln, bis zu deren Abtretung, sodann Gouverneur von Malta, von Jamaica, General-Controleur im Kriegsamt und 1870 surveyor general of the ordnance oder so zu sagen fachmännischer Adlatus des Kriegs-Ministers. Seit jenem Jahre ist er auch Mitglied des Parlaments.

[Herr Vernon Harcourt], der neue Generalfiscal, hielt gestern vor seinen Wählern in Oxford eine längere Rede, in welcher er in einer Revue über die politische Situation u. A. bemerkte, daß er den bevorstehenden allgemeinen Parlamentswahlen mit völligem Gleichmuth entgegensehe. Die wirkliche Regierung Englands beruhe nicht so sehr auf Administrationen als auf der öffentlichen Meinung der Nation, und Jene, welche diese Meinung beeinflussen, seien die eigentlichen Regenten des Landes. Außerhalb dieser Meinung könnte keine liberale Regierung fortschreiten, und hinter ihr könnte keine conservative Regierung stehen. Der Sturz der gegenwärtigen Regierung würde ihn (Harcourt) nicht unglücklich machen, denn es würde, komme was da wolle, unmöglich sein, sich ihrer Principien zu entledigen. Seit 40 Jahren hätten sich die Principien der liberalen Partei, ob dieselbe am Ruder war oder nicht, der Beurtheilung der öffentlichen Meinung von England empfohlen, und diese Principien bedeuteten Frieden, Einschränkung und Reform.

[Sir Samuel Baker] trug gestern Abend in dem großen Auditorium der londoner Universität, Burlingham Gardens, seinen längst erwarteten Reisebericht vor. Der Saal war gedrängt voll; auch der Prinz von Wales und sein Bruder, der Herzog von Edinburg, hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende, Sir Bartle Frere, rief dem berühmten Reisenden im Namen der Gesellschaft ein herzliches Willkommen zu, welches ein lautes Echo fand. Baker begann seine Erzählung, indem er berichtete, wie er vor fünf Jahren England verließ, um mit dem Prinzen von Wales den Nil zu bereisen. Schon früher war ihm vom Khedive ein Antrag auf Unternehmung einer Expedition ins Innere gemacht worden. Der Prinz zeigte an den traurigen Sclavereiverhältnissen ein so reges Interesse, daß der Khedive ihm eingehende Erläuterungen machte; so kam es schließlich, daß der Prinz dem nunmehrigen Baker Pascha zuredete und dieser sich zu dem Abenteuer entschloß. Der Khedive, sagte Baker, sei ernstlich gewillt, die Sclaverei auszurotten; er sei überhaupt seinen Landsleuten in der Civilisation um ein volles Jahrhundert voraus. Indessen ständen ihm große Schwierigkeiten entgegen. Er befinde sich mit althergebrachten Volkssilten im Kampf, und könne seine Feinde im eigenen Lande bei der großen Entfernung und der mangelnden Organisation nicht erreichen. Zwischen 10 und 15,000 Männer liegen im Innern der Sclavenjagd ob. Sie betreiben kein Geschäft oder Gewerbe und zahlen keine Steuern. Gegen diese rückte Baker ins Feld. Zu ihnen standen indessen nicht nur ihre näheren Landsleute, sondern sogar seine eigenen Soldaten. Sein Stab bestand aus vier Personen, seinem Neffen Baker, Hrn. Higginbotham, Dr. Godye und Signor Marco Polo. Die Expedition zählte im Ganzen 800 Mann Schon beim Aufbruch erwuchsen Verzüge und Hindernisse. Die mohamedanischen Truppen lagerten in Khartum, und als Baker sie daselbst einholte, fand er, daß sie mit den Sclavenhändlern Brüderschaft gemacht und die Officiere sich hatten gewinnen lassen, die Expedition möglichst zu hintertreiben. Dennoch drang er vorwärts. Allein er kam in die Regenzeit hinein, das Land zeigte sich als ein großer Sumpf, und ein Marsch von 50 Kilometer kostete ihm 100 Mann. Um nicht nochmals seine Leute mit den Sclavenjägern Freundschaft schließen zu lassen, überwinterte er nicht in Khartum, sondern schlug an der Mündung des Nilarmes ein Lager auf. Hier fielen ihm eine große Anzahl Sclavenschiffe in die Hände, die, nichts ahnend, den Strom hinabtrieben. Die Sclaven wurden befreit, ihre Bedrücker in Ketten geschlossen. Im nächsten Jahre zog Baker mit 1200 Mann ins Feld. Vier Monate lang hielt ihn der Marsch durch Schlamm und Sumpf auf. In Gondokoro fand er er sich, anstatt unter Freunden, unter geschwornen Feinden. Wie schwer es fällt, den Africanern einen Begriff von der Schändlichkeit der Sclaverei beizubringen, erläuterte Baker durch die Schilderung eines Bekehrungsversuchs, den er mit einem eingebornen Häuptling anstellte. Der Mann schien wirklich gerührt; aber am Schluß der Unterredung bot er zu Baker's Entsetzen ihm seinen eigenen Sohn in Tausch für einen Spaten an. Die späteren Ereignisse der Expedition dürften den meisten Zeitungslesern noch im Gedächtniß sein. Erst kam der Kampf mit den Varro-Africanern, der in zwei Monaten zu Ende geführt wurde. Dann folgte ernstliche Meuterei im eigenen Heere, die Baker zur Zeit durch große Geistesgegenwart vereitelte, die aber doch einige böse Früchte trug. Statt sich auf Unterredung mit den meuterischen Officieren einzulassen, ordnete er einen Angriff auf die Feinde in nächster Nacht an. Die Leute behielten daher zur Ausarbeitung ihrer Plane keine Zeit. Indessen entwichen später 600 von den 1100 Mann, die er noch bei sich behielt. Nun ging Baker an das Fouragiren für sein beinahe verhungertes Heer und brachte in zwanzig Tagen genug Proviant für ein ganzes Jahr zusammen. Allein derselbe war nicht von der Stelle zu bringen. Er unternahm daher eine specielle Expedition, um sich Kameele zu verschaffen. Sein Weg führte ihn durch Striche, die er früher als das „africanische Paradies" kennen gelernt hatte. Indessen die immer weiter vordringende Sclavenjagd hat dieselben seitdem verwüstet und entvölkert. Mit 500 Kamelen versehen, konnte er seinen Proviant vorwärts bringen. Nun folgt die bekannte Verrätherei-Episode in Falico, der Ueberfall des Baker'schen Lagers, sein glücklicher, wenn auch schwerer Sieg und der schwierige Rückmarsch. Die wissenschaftlichen Fragen, über welche von Baker gerade Auskunft erwartet wurde, berührte er in dieser Rede nicht. Die Zuhörerschaft bekundete dem Reisenden bei Schluß des Vortrags ih Interesse durch lauten wiederholten Beifall, und der Prinz von Wales richtete einige Worte an die Versammlung, um „seinem Freunde", wie er Baker öfters nannte, eine besondere Anerkennung zu zollen.

Amerika.

Washington, 8. Dec. [Das Haus der Repräsentanten] ist vernünftig genug gewesen, einen Antrag, den cubanischen Aufständischen den Charakter einer kriegführenden Partei zuzuerkennen, mit großer Mehrheit abzulehnen. Ein Schritt, wie der beantragte, wäre gegen Spanien, so lange die friedlichen Unterhandlungen überhaupt nicht abgebrochen sind, geradezu eine internationale Unanständigkeit; er würde in einer ähnlichen Sachlage von einer stärkern Macht sofort mit einer Kriegserklärung beantwortet werden. Was auch sonst an einem solchen Vorgehen auszusetzen wäre, zumal bei einem Rückblick auf die Grundsätze, welche die Regierung während des amerikanischen Bürgerkrieges aufgestellt — jedenfalls wäre der Zeitpunkt so verwerflich gewählt gewesen wie möglich.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. December. [Tagesbericht.]

+ [Von der Universität.] Die Räume des zum Studium der Naturwissenschaften dienenden und zur hiesigen Hochschule gehörenden „zoologischen Museums", welches sich in einem Saale des zweiten Stockwerks im Universitätsgebäude unmittelbar über der gleich großen Aula befindet, haben sich in den letzten Jahren als nicht mehr ausreichend erwiesen. Schon seit Decennien mußten in Ermangelung von Raum die Schmetterlings-, Käfer-, Conchilien- und Ichneumoniden-Sammlungen in andern Räumen der dritten Etage untergebracht werden, sowie eben dort in mehreren Zimmern auch die vielen Exemplare der großen Familie der Wiederkäuer aufgestellt worden sind. Während man im Museumssaale sämmtliche Exemplare in großen Glasschränken untergebracht hat, müssen hier die zuletzt erwähnten seltenen Thiere, ohne vor Staub und Motten geschützt zu sein, frei in den Zimmern stehen, ein Umstand, der denselben wesentlich zum Schaden gereicht. In Erwägung dieser Uebelstände hat das Ministerium für Unterrichts-, Medicinal- und geistliche Angelegenheiten sich entschlossen, für die Universität Breslau ein eigenes Gebäude zur Aufnahme für das zoologische Museum errichten zu lassen, in welchem sämmtliche dazu gehörige Sammlungen in übersichtlicher Weise untergebracht, außerdem aber Hörsäle, Bibliothek, Conservatorium und Ausstopfungs-Werkstatt, sowie Amtswohnung für den Director und Conservator sich befinden sollen. Dem gegenwärtig hier als Director fungirenden Staatsrath Professor Dr. Grube ist der Auftrag geworden, zu entscheiden, ob sich das auf der Taschenstraße Nr. 29 belegene königliche alte Gebäude der ehemaligen Stück- und Kanonengießerei, das jetzt unbenutzt liegt, zum Bau eines derartigen Instituts eignet, und ob dort der nöthige Platz dazu vorhanden ist. Im Falle dieses Areal nicht conveniren sollte, ist fernerhin noch das zur Anatomie gehörige auf der Breitenstraßen-Ecke und dem Ohleterrain gelegene Gartengrundstück in Vorschlag gebracht worden. In der nächsten Zeit wird sich das Ministerium entweder für das eine oder andere in Aussicht genommene Bauterrain entscheiden; es steht somit der Bau eines zoologischen Museumsgebäudes in unserer Stadt bevor.

* [Canonikus Dr. Künzer] hat bekanntlich die Annahme einer eventuell im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt auf ihn fallenden Wahl zum Reichstagsabgeordneten zugesagt. Es geschah dies der „Germania" zufolge „gegen den ausdrücklichen Willen seines Bischofs, ja sogar trotz dessen dringender Abmahnung."

* [Herr Dr. v. Florencourt] sendet uns rücksichtlich der Ratiborer Correspondenz in Nr. 579 der „Bresl. Ztg." aus Neisse folgende Berichtigung: „Ich habe mit den Actien nichts zu thun, bin in Ratiborer Häuser blos Essens, Trinkens und Schlafens halber gegangen, es mögen solcher Häuser etwa 6 gewesen sein, habe Niemand um Actien-Entgegennahme angesprochen, schon deshalb nicht, weil ich außer meinen Confratres kaum einen Ratiborer kenne, und mit Staatskatholiken bin ich meines Wissens in Ratibor gar nicht zusammengetroffen. Wenn überhaupt an der Historie etwas ist, so wird wohl eine Verwechselung der Person vorliegen."

* [Den nächsten Sonntags-Vortrag] im Musiksaale der Kgl Universität wird Herr Staatsarchiv-Rath Professor Dr. Grünhagen halten: „Ueber die Bedeutung Schlesiens für die Genesis des preußischen Staats."

μ. [Mißbräuchliche Versendung von Pappkästchen ꝛc. mit der Briefpost.] Laut einer Verfügung des General-Post-Amts dürfen fortan mit Papier überklebte Etuis, Cartons oder Pappkästchen, nicht mehr, wie dies bisher von Juwelieren ꝛc. häufig geschah, als Briefe, sondern nur als Packete zur Post geliefert werden, wobei nach Umständen von der Recommandation oder der Werthangabe Gebrauch gemacht werden kann. Zur Beförderung als Briefe würden diese Sendungen nur geeignet sein, wenn ihre Form eine leichte und gesicherte Verpackung mit den übrigen Briefen zuläßt, also über die Dimensionen eines stärkeren Briefes, namentlich in Bezug auf die Dicke nicht hinausgeht und ohne Beschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung zuläßt. Ebenso gelten diese Bestimmungen für die zur Briefpostbeförderung nicht geeigneten dicken Cartons mit Waarenproben.

[Stadttheater.] Das Opern-Repertoir der nächsten Woche stellt eine Reihe genußreicher Abende in Aussicht; Sonntag: „Robert der Teufel", Dinstag: „Jessonda", bald darauf „Wildschütz". — „Jessonda", hier seit neun Jahren nicht gegeben, wird gewiß sehr vielen Musikfreunden eine willkommene Gabe sein; die vortreffliche Besetzung, der Fleiß, mit welchem dieses Werk in Scene gesetzt wird, verdienen eine besondere Beachtung dieser Vorstellung. — Auch das Thalia-Theater macht große Anstrengungen, um den regen Besuch, dessen sich diese Bühne in letzterer Zeit zu erfreuen hatte, stabil zu erhalten. Die Gesangsposse von L'Arronge, „**Kreuzfeuer**", welche am Sonntag zum ersten Male dort in Scene geht, hat bereits am Wallner-Theater in Berlin außerordentlich gefallen und ist so drastisch, daß ihr auch im Thalia-Theater ein bedeutender Erfolg zu verbürgen sein dürfte.

—i. [Die Soiree der Schüler des Hiller'schen Clavier-Instituts] welche gestern Abend im Musiksaale der Universität stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Wahrscheinlich hatte es der zahlreiche Schülerkreis geboten, das Programm auf 27 Nummern auszudehnen. Der Vortrag der einzelnen Piecen, von den leichteren zu den schwereren aufsteigend, legte übrigens ein rühmliches Zeugniß für die am Institut wirkenden Lehrkräfte ab, die Schüler nach allen Seiten möglichst zu fördern. Einzelne Solovorträge erforderten schon eine ganz bedeutende technische Fertigkeit. Das Publikum belohnte die Vortragenden mit wiederholtem Beifall.

E. [Concert.] Gestern fand im Saale des hiesigen Vinzenzhauses ein Concert zum Besten der barmherzigen Brüder zu Bogutschütz statt; ausgehend vom Vorstand der „Gesellschaft zur Geselligkeit", wurde dasselbe von dem Domorganisten Herrn Greulich geleitet. Eine solche Menge aber, welche am vorigen Sonntag in demselben Saale zusammengeströmt war, um der allgemeinen Pflicht der Wohlthätigkeit armen Kindern gegenüber zu genügen, war heute nicht erschienen. Und doch bot der Abend, sowohl was die Solis als auch was die Chöre betrifft, des Erfreulichen sehr viel. Wenn auch die Schönheiten des Einleitungsstückes, eines Trios von Beethoven, von den Meisten nicht gewürdigt worden sein mögen, so möchte doch im Verlauf des Concertes Jeder etwas Ansprechendes gefunden haben, da das Programm ein sehr reichhaltiges und wechselndes genannt werden konnte. Wir heben hervor die Arie aus dem „Nachtlager von Granada" mit Violin-Solo, das „Frühlingslied" von Mendelssohn, zwei Krug'sche Lieder für Pianoforte und Violoncello und die Chöre: „Eine Nacht auf dem Meere" von Tschirch und „Vineta" von Abt.

△▽ [Provinzial-Land-Feuer-Societät.] Wenngleich im laufenden Halbjahr durch ungewöhnlich zahlreiche und zum Theil sehr bedeutende Brände der, von der Provinzial-Land-Feuer-Societät zu deckende Schadenaufwand eine unverhältnißmäßige Höhe erreicht, so gestatten die erheblich günstigen Resultate des ersten Halbjahrs doch, den Societätstheilnehmern von den pro 2tes Semester 1873 nach dem Reglement zu leistenden ordentlichen Beiträgen nach dem Vorgang der letzten Jahre, einen Beitrag von 20 pCt. zu erlassen.

—d. [Frauenversammlung.] Die gestern Nachmittag im großen Saale des Café restaurant tagende, vom Bezirks-Verein südlich der Verbindungs-Bahn angeregte Versammlung Breslauer Hausfrauen war von über 200 Damen besucht. Hr. Tamme eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Vortrage(in welchem er die unverhältnißmäßige Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel nicht sowohl in einer zur Zunahme der Bevölkerung in keinem Verhältniß stehenden Production, sondern in dem mehr und mehr

überhand nehmenden Zwischenhandel zu finden glaubte. Redner belegte seine Ansicht durch einzelne Beispiele. Diesem Uebelstande, sowie dem brüsken Benehmen der Verkäufer auf den Marktplätzen müsse Seitens der Hausfrauen durch Vereinigung und durch gemeinschaftliche Maßregeln begegnet werden. Der Hr. Polizei-Präsident habe in beiden Fällen energische Hilfe zugesichert. Vor den Thoren der Stadt sollen Doppelposten von Schutzleuten aufgestellt werden, um das Kaufen der Händler von den Producenten, ehe diese noch auf den Markt kommen, möglichst zu verhindern. Auf den Marktplätzen seien die Beamten angewiesen worden, die einkaufenden Hausfrauen gegen jedwede gröbliche Behandlung und Beleidigung Seitens der Verkäufer möglichst zu schützen. Jede Hausfrau, welche bei ihren Einkäufen auf dem Markte beleidigt werde, müsse natürlich sofort die anwesenden Beamten zu ihrer Hilfe in Anspruch nehmen. Bezüglich der Organisation wünschte Redner nicht eine Vereinigung der Hausfrauen aus der ganzen Stadt, sondern nach Bezirken resp. Commissariaten. Diese einzelnen Sectionen, welche selbstständig sich berathen, könnten dann unter einander in irgend eine Verbindung treten. Dieselben hätten vielleicht auch die Aufgabe, in ihren Bezirken eine Concurrenz für die Fleischer und Bäcker auszuschreiben, welche das Fleisch resp. Brot am billigsten liefern wollen. Bei der sich anschließenden Discussion wurden aus der Versammlung folgende Anträge gestellt: 1) das Polizei-Präsidium zu ersuchen, daß an den Plätzen derjenigen Verkäufer, welche bestimmte Stellen auf dem Markte inne haben, die betreffenden Namen der Verkäufer resp. Nummern behufs leichterer Recognoscirung bei event. Anzeige angebracht werden; 2) das Polizei-Präsidium zu bitten, daß an 2 Wochentagen (vielleicht Mittwoch und Sonnabend) bis Früh 8 Uhr nur Producenten zum Verkauf zugelassen werden und 3) einen Hausfrauen-Verein zu bilden, welcher alle weiteren Schritte zum Schutz gegen Uebertheuerung der Lebensmittel und gegen Beleidigungen beim Einkauf ergreifen soll. Alle 3 Anträge wurden angenommen. Bezüglich des dritten Antrages wurde, da über die Organisation des zu bildenden Vereins noch keine Klarheit herrsche, das Amandement gestellt, eine Commission zu wählen, welche einer nächsten Versammlung bestimmtere Vorschläge über die Organisation mache. In diese Commission wurden gewählt: Frau Oelsner, Frau Oberlehrer John, Frau Adolf Sachs, Frau Assessor Epstein, Frau Bojanower, Frl. Rawitz, Frau Uhrmacher Chille, Frau Tietze, Frau Förster und Frau Simson. — Nach Schluß der Versammlung wurde in der sich anschließenden Commissionssitzung beschlossen, für nächsten Mittwoch eine allgemeine Versammlung sämmtlicher Breslauer Hausfrauen in's Café restaurant einzuberufen, wo die Bildung von Hausfrauen-Vereinen nach einzelnen Bezirken vorgenommen werden soll. Frau Oelsner, Frau Adolf Sachs und Frau Simson schlossen sich dem nur mit Vorbehalt an.

△▽ [Baumfrevel.] In der Zeit vom 14. bis 17. November sind auf der Strehlener Chaussee auf der Strecke von hier nach Thauer etwa 30 Stück jungen Obstbäumen die Kronen theils abgeschnitten, theils abgebrochen worden. Für die Ermittelung des Thäters wird seitens des hiesigen Landrathamts eine Belohnung in Aussicht gestestellt.

+ [Polizeiliches.] Auf einem der hiesigen Bahnhöfe wurde gestern plötzlich in den dort befindlichen Werkstätten und Magazinen von Seiten der Polizeibehörde im Einvernehmen mit der Eisenbahn-Direction eine Razzia abgehalten, wobei 18 Diebe betroffen und festgenommen wurden, welche sich nicht verwahrbare Objecte angeeignet hatten, sie fanden sich in den Taschen der Schuldigen versteckt vor. Sicherem Vernehmen nach wird eine solche Maßnahme unverhofft in den nächsten Tagen öfters wiederholt werden. — Einem Dienstmädchen aus Höfchen-Commende wurde vorgestern von ruchloser Hand auf dem Wege nach dem Circus oder in diesem selbst der Tuchmantel mit Vitriol begossen und das genannte Kleidungsstück auf diese Weise vollständig ruinirt. — Verhaftet wurde ein Tapezierergehilfe, welcher sich im Beisein einer Handelsfrau ein Document angefertigt hatte, wonach er im Monat Januar 1874 eine Erbschaft von 15,000 Thlr. in Berlin ausgezahlt erhalten solle. Das gefälschte Schriftstück hatte der Betrüger mit dem Namen seines fingirten Vormundes unterzeichnet, und mit einem Siegel beglaubigt, zu welchem Behufe er sich eigens bei einem hiesigen Graveur ein Petschaft hatte anfertigen lassen. Die erwähnte Handelsfrau sollte ihm auf dieses gefälschte Schriftstück 100 Thlr. verschaffen, doch wurde der beabsichtigte Betrug noch rechtzeitig durch die Verhaftung der Schuldigen vereitelt. — Einem in dem Hause Schwerdtstraße Nr. 22 dienenden Mädchen sind gestern aus verschlossener Bodenkammer drei weiße Unterröcke, ein gelbes Ripskleid, ein dunkelbrauner Rock und ein schwarzes Alpacajaquet im Gesammtwerth von 20 Thlrn. gestohlen worden. — Verhaftet wurde gestern ein Productenhändler, welcher wegen jahrelanger gewohnheitsmäßiger Hehlerei schon vielfach bestraft, aufs Neue wieder sich dasselbe Verbrechen hatte zu Schulden kommen lassen. In seinen drei Niederlagen auf der Berg-, Mariannen- und Berlinerstraße wurden 15 Stück Brucheisen von Maschinentheilen, drei Verkuppelungsketten von Eisenbahnwagen, sieben Pakete Bindfaden, eine Partie Hanf, drei Zugleinen und zwölf Pakete Wolle vorgefunden und mit Beschlag belegt, welche Gegenstände sämmtlich von Diebstählen herrühren. — Ein Dienstmädchen übergab vor einigen Tagen einer Klosterstraße Nr. 10 wohnhaften Näherin ein Schock Leinewand zur Anfertigung von Hemden, welches diese unterschlug und in einem hiesigen Rückkaufsgeschäft auf der Ohlauerstraße versetzte. — Eine im Arbeitshause zu drei Wochen Haft eingesperrte liederliche Dirne übergab bald nach ihrem Eintritt einer anderen bekannten Collegin, die eben entlassen wurde, ihren Stubenschlüssel, um solchen der Wirthin einzuhändigen. Statt dessen benutzte die in Freiheit gesetzte Dirne diesen Umstand zu einem Diebstahl, indem sie der Verhafteten für 70 Thlr. Wäsche, Kleider und Betten entwendete und verkaufte. Gestern bemerkte die nunmehr auch Entlassene zu ihrem Schrecken den Verlust; es wird auf die freche Diebin, welche das in sie gesetzte Vertrauen so sehr mißbrauchte, von Seiten der Polizeibehörde gefahndet.

—ch. **Görlitz**, 11. Dec. [Krankenhaus. — Mittelschulgebäude. Neißwehr. — Straßenbau-Ortsstatut.] Nach einer Mittheilung des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung hat die Krankenhaus-Verwaltung aus Mangel an Raum im eigentlichen Krankenhause zur Belegung des alten Garnisonlazarethes mit Kranken schreiten müssen. Die in demselben befindlichen Räume sind so wenig zweckentsprechend, daß die Nothwendigkeit, zum Bau des neuen Krankenhauses zu schreiten, immer dringender wird. Der gegenwärtig auf 6800 Thlr. festgestellte Zuschuß für das Krankenhaus wird dadurch allerdings sehr bedeutend gesteigert werden, denn unter 180,000 Thlr. wird das neue Krankenhaus, das neben den neuen Militairlazareth errichtet werden soll, kaum zu stehen kommen. Die Verzinsung des Baues wird allein, wenn man etwa 50,000 Thlr. durch den Verkauf des Krankenhausgrundstücks zu lösen hofft, das am Postplatze und der Mittelstraße liegt, etwa ebensoviel betragen, wie gegenwärtig der gesammte Zuschuß. Uebrigens beabsichtigt der Magistrat auf Grund einer Denkschrift des Oberbürgermeisters Rochmann die gegenwärtig mit Ueberschüssen gesegnete Hospitalkasse zur Unterhaltung des Krankenhauses und des Siechenhauses heranzuziehen. In jener Denkschrift ist nämlich der Nachweis geführt, daß der für die Hospitäler gewidmete Stiftungsfonds theilweise ausdrücklich für Heilung von Kranken bestimmt ist. Es dürfte somit unbedenklich sein, den Ueberschuß von 1500 Thlr. zu den angegebenen Zwecken zu verwenden. Daneben liegt noch der Antrag vor, diesen Ueberschuß ganz oder zum Theil der allgemeinen Armenverwaltung zuzuweisen. — Das neue großartige Mittelschulgebäude an der Elisabeth- und Klosterstraße ist während des Sommers und Herbstes soweit im Bau gefördert, daß die Souterrains vollendet sind. Der monumentale Oberbau mit Läden und einer Passage nach dem Fischmarkte wird wohl zwei Jahre bis zu seiner Vollendung in Anspruch nehmen. Am Plane wird noch fortwährend geändert, so ist noch beschlossen, in dem längs der Passage sich hinziehenden Flügel des Mittelschulgebäudes über den kleinen Ladenlokalen und dem Corridor ein Zwischengeschoß zu legen, welches mit einem Kostenaufwande von 2000 Thlr. geschehen kann. Da an Baumaterialien gegen den Kostenanschlag etwa 8000 Thlr. gespart werden, und das Zwischengeschoß eine gute Rente abwerfen wird, so werden keine Schwierigkeiten gemacht; dagegen ist der Vorschlag, die Straßenfronten nachträglich zu ändern, bereits vom Magistrat abgelehnt. Die erheblichen Beschädigungen, welche dem damaligen hölzernen Neißwehr an der Neißbrücke bei dem Eisgange vor einigen Jahren zugefügt wurden, haben die städtischen Behörden zur Errichtung eines massiven Wehres an Stelle des hölzernen zu bewegen. Das Wehr, ein treffliches Stück Arbeit, ist vollendet, und die Stadtverordneten haben bereits die letzten Ausgaben für den Neubau bewilligt. Die Gesammtkosten des Wehres stellen sich danach auf 37,212 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., dafür hat die Stadt aber auch ein Wehr für die Ewigkeit. — Bereits vor etwa fünf oder sechs Jahren ist seitens der städtischen Behörden die Feststellung eines Ortsstatuts zur Anlegung und Unterhaltung der städtischen Straßen als nothwendig bezeichnet und beschlossen, hauptsächlich um die Stadtkasse von den enormen Kosten der Straßenbauten zu entlasten. Wie die meisten Projecte, ist auch der Entwurf dieses Statuts Jahre lang vorbereitet, ohne daß es gelungen wäre, denselben zum Abschluß zu bringen. Der Syndicus Breslau hat jedoch nunmehr seiner Thätigkeit einen Entwurf angefertigt und mit der Baudeputation durchberathen, der jetzt der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung vorliegt und auf dem Grundsatze beruht, daß die Adjacenten, welche den Vortheil von der Straße haben, bei der Anlegung der Straßen heranzuziehen sind.

± **Löwenberg**, 11. December [Concert. — Concurs. — Witterung.] Gestern führte der Sängerchor der höheren Bürgerschule, zum Besten hilfsbedürftiger Schüler, unter Mitwirkung sehr geschätzter Kräfte unter Direction des Herrn Lehrer Scharf eines jener klassischen Concerte auf, welche an die herrlichen, leider nicht mehr wiederkehrenden Fürstl. Hofconcerte lebhaft erinnern. Das Programm enthielt außer der Hochlands-Ouverture von Niels Gade und dem Wikingerbalk (des Seemanns Gesetze) von Jos. Panny noch die „Pilgerfahrt der Rose von Rob. Schuhmann. Seit dem Tode des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen ist dieses Meisterwerk des genialen Componisten hier nicht mehr gehört worden und gereicht es dem Referenten zu besonderen Vergnügen constatiren zu können, daß bis auf den instrumentalen Theil, sich diese Aufführung der im Jahre 1861 in einem der Fürstl. Hofconcerte stattgefundenen fast gleichstellen kann. Die Chöre waren musterhaft einstudirt und die Solis in so vortrefflichen Händen, daß an ein Mißglücken dieser eben nicht leichten Composition schon vornherein nicht gut gedacht werden konnte. Die Solopartie „der Rose“ hatte Frau Hotelbesitzer Prodehl übernommen und hat die Dame sich aufs Neue als eine ebenso vorzüglich geschulte als auch verständnißreiche Sängerin bewährt. Die übrigen Solopartien wurden von den Damen Frau Müller, Frl, v. Hemsig Frl. Seibt und die Herren Seifenfabrikanten Schmidt, Lehrer Thomas und Staatsanwalt Stein tadellos und würdevoll vorgetragen. — Die ganz Deutschland erschütternde Börsenkrisis hat auch hier seine Opfer gefordert. Die Tuchfabrik der Gebr. Hille, ein höchst achtungswerthes Haus, war genöthigt verflossene Woche Concurs anzumelden. Eine große Anzahl Arbeiter ist durch das Einstellen des Geschäftsbetriebes brotlos geworden. — Gegenwärtig erfreuen wir uns des herrlichsten Winterwetters. Berg und Thal sind mit einer soliden, wenn auch nicht fußhohen Schneelage bedeckt und das Thermometer zeigte am 10. d. M. 8", am 9. 10"; der ausgezeichnete Barometerstand läßt ein noch recht lang andauernd gutes Wetter hoffen.

J. P. **Glatz**, 12. Dec. [Einquartierungs-Angelegenheit.] Beim Beginn des Krieges mit Oesterreich im Jahre 1866 mußten auf Verlangen der Militär-Behörde eine große Anzahl Häuser in den Vorstädten niedergerissen werden. Zu diesem Verlust gesellten sich die Häuser, welche in diesem Jahre der neuen Eisenbahn zum Opfer fallen mußten. Im Ganzen hat die Stadt dadurch einen Verlust von 64 Häusern erlitten, meist Häuser mit kleinen Arbeiterwohnungen. In Folge dessen stieg natürlich die ohnehin schon recht fühlbar gewordene Wohnungsnoth auf einen hohen Grad, was um so bedenklicher wurde, als der Zuzug sich mehrte und keine Aussicht zu baldigen und ausreichenden Neubauten sich zeigen wollte; theils durften der Festung wegen geeignete Stellen nicht mit Häusern bebaut werden, theils fehlte es auch an Baulust und am nervus rerum. Es mußten daher viele Arbeiterfamilien in solchen Lokalen untergebracht werden, die man bisher für einzuquartierende Soldaten reservirt gehalten hatte. Man nahm um so unbedenklicher Zuflucht zu diesem Aushilfsmittel, als man es bei der großen Anzahl zum Theil leer und unbenutzt stehender Kasernen, Kasematten, heizbarer Baraken und anderer fiskalischer Gebäude gar nicht für möglich hielt, daß während des Friedens jemals die Nothwendigkeit einer Einquartierung von Soldaten bei den Bürgern eintreten könne. Da brach während der letzten Cholera-Epidemie diese Krankheit auch in einer Kaserne aus und verlangte mehrere Opfer. Die Kaserne, welche bereits länger als ein Menschenalter steht und schon Tausende von Soldaten beherbergt hat, wurde nun auf einmal für gesundheitsgefährlich erklärt und geräumt. Ein gleiches Urtheil scheint auch noch über einige andere fiskalische Räumlichkeiten gefällt worden zu sein, denn als die Rekruten am 1. d. M. eintreffen sollten, ordnete die Commandantur die Unterbringung von etwa 240 Mann in Bürgerquartieren an. Dies verursachte natürlich eine große Aufregung unter den Hausbesitzern, zumal denselben trotz der Räumung jener von der Cholera heimgesuchten Kaserne immer noch keine Nothwendigkeit einer Einquartirung bei den Bürgern einleuchten konnte und zumal auch in vielen Häusern der Stadt, darunter mehrere, welche jetzt Soldaten aufnehmen sollten, ebenfalls Erkrankungen und Todesfälle an der Cholera vorgekommen waren. Der Magistrat richtete daher sofort eine ausgezeichnet motivirte Vorstellung an die Commandantur, während eine von der städtischen Behörde warm befürwortete Petition der Bürgerschaft an das Kriegsministerium nach Berlin abging. Leider sind von beiden Stellen abschlägige Bescheide eingegangen. Die Maßnahme sei — so heißt es — vor ihrer Ausführung bereits allseitig erwogen und nur ins Werk gesetzt worden, weil es eine unbedingte Nothwendigkeit so verlangte; sie würde jedoch auf keinen Fall länger andauern, als bis die Uebelstände, welche sie hervorgerufen, beseitigt sind, und dies solle schleunigst geschehen. Wo aber bis dahin die obdachlos gewordenen Arbeiterfamilien untergebracht und vor Kälte und Krankheit geschützt werden sollen, — das weiß man nicht. Die Bürgerschaft will noch weitere Schritte versuchen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 10. December. [Beschlagnahme.] Das Organ der klerikalen Partei in der Grafschaft Glatz ist der in Habelschwerdt im Verlage von J. Franke wöchentlich ein Mal (Sonnabends) erscheinende „Gebirgsbote“, ein würdiger Ableger der „Germania“ und „Schlesischen Volkszeitung“, ein Blatt, das im Verdrehen der Thatsachen und im Eifern gegen Andersgesinnte, sowie in der Opposition gegen die Staatsregierung und die Kirchengesetze 2c. das Allermöglichste leistet, Alles überbietet, was im Genre jesuitisch-ultramontaner Heißspornerei jemals dagewesen. Selbstverständlich sind Geistliche die Hauptmitarbeiter, doch lagert auch ein Rittergutsbesitzer seine Geistesproducte in genanntem Blatte ab, wofür er von der klerikalen Partei bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus — bekanntlich ohne Erfolg — als Candidat aufgestellt worden war und auch jetzt für den deutschen Reichstag wieder aufgestellt wird. Neulich frug dieser Herr mehrmals „unsern sonst so rührigen Herrn Staatsanwalt“, warum derselbe „keine Notiz nehme“ von den in den liberalen Wahlaufrufen enthaltenen Verleumdungen der katholischen Geistlichen und Lehrer, worauf ihm der Herr Staatsanwalt in würdigster Weise antwortete und den Standpunkt klar machte. Vergangenen Sonnabend nun ist der „Gebirgsbote“ in Habelschwerdt confiscirt worden. Noch vor der Beschlagnahme hatten Redaction und Expedition Exemplare per Kreuzband an sämmtliche Gastwirthe in Glatz und Umgegend gesendet, weil die betreffende Nr. 49 auch Schmähartikel gegen die überhaupt in jeder Nummer mit dem höchsten Maß von Gift und Galle bedachte „Neue Gebirgs-Zeitung“ und deren Mitarbeiter enthielt, die nach der Absicht der Versender recht viel gelesen werden sollten. Die Polizei fahndete jedoch gestern und vorgestern auch auf diese Extra-Exemplare und confiscirte sie, wo sie dieselben nur irgend fand. — Dieser Tage sollen auch die Koryphäen der ultramontanen Partei — darunter die Grafen Ballestrem und Chamaré, Hauptmann v. Ludwig u. A. — in Glatz sich versammelt und darüber berathen haben, auf welche Weise die liberalen Blätter („Hausfreund“ und „Neue Gebirgs-Zeitung“) todt zu machen seien und ob zu diesem Zweck vielleicht auch der „Gebirgsbote“ nach Glatz zu verlegen oder dort ein besonderes „christlich-conservatives“ Blatt — wie in Neisse, Ratibor und anderen Orten — zu gründen sei? Die Mittel erlaubten es ja! Welchen Beschluß nun die hohe Versammlung gefaßt hat, ist noch nicht bekannt geworden.

—r. **Namslau**, 11. December. [Unterstützungen. — Verweigerte Brandentschädigung. — 100 Thlr. Belohnung.] Für die Abgebrannten in Polnisch Marchwitz, hiesigen Kreises, gehen aus allen Theilen der Provinz noch fortwährend Liebesgaben ein und dieselben erreichen nach dem vorletzten Kreisblatte bereits die Höhe von 4514 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., ungerechnet die vielen Naturalien und Kleidungsstücke, sowie eine Summe von fast 1000 Thlr., welche in verschiedenen Beträgen dem Comite unmittelbar zur Vertheilung zugegangen sind. — Wie in dieser Zeitung s. Z. mitgetheilt wurde, hatten die Kinder des Freigärtners Wabnitz in Simmelwitz, hiesigen Kreises, während der Abwesenheit der Eltern durch Spielen mit Streichhölzern den am 20. October d. J. dort stattgefundenen Brand veranlaßt. Trotz der Verwendung des Herrn Landraths Salice Contessa ist Seitens der Direction der Provinzial-Feuer-Versicherung die Auszahlnng der Bonifikation abgelehnt worden. In Anbetracht, daß in kürzester Zeit im hiesigen Kreise drei Brände durch Kinder entstanden, welche sich bei der Abwesenheit der Eltern in den Besitz der schlecht verwahrten Streichzündhölzer gesetzt hatten, — so z. B. in Polnisch-Marchwitz, wo das halbe Dorf abbrannte, — kann es der Direction nicht verdacht werden, daß dieselbe mit der größten Strenge von den Bestimmungen des Reglements Gebrauch macht, da sie solch' groben Vernachlässigungen der Eltern gegenüber den Associaten die Zahlung der Bonifikation nicht verantworten könnte. Indem der Herr Landrath diese für Wabnitz so unglückliche Entscheidung im Kreisblatte zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert er die Ortsgerichte auf, dies den Gemeinden mitzutheilen und die Gemeindeglieder zur größten Sorgsamkeit in dieser Beziehung zu veranlassen. — Im letzten „Namslauer Kreisblatte“ setzt die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn eine Belohnung von 100 Thlrn. für Denjenigen aus, welcher den Thäter zur erfolgreichen gerichtlichen Bestrafung nachzuweisen vermag, der in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. den Versuch machte, durch Auflegen von Steinen auf die Schienen den Güterzug Nr. 13 auf der freien Strecke zwischen Namslau und Noldau, Betriebsstation 7, 49.50 zu gefährden.

—r. **Reichthal**, 12. December. [Ein Vermißter.] Der katholische Lehrer Janik aus Reichthal hat sich am vergangenen Montage, am Feste Maria Empfängniß, nach dem eine Meile davon entfernten Dorfe Kaulwi. zum Ablaß begeben und soll bis zum heutigen Tage noch wieder zurückkehren. Dagegen sind auf dem Wege zwischen Kaulwitz und Reichthal im Walde Gegenstände, als Hut, Brille, Stock 2c. gefunden worden, die Eigenthum des p. Janik sein sollen. Dem Landraths-Amte in Namslau ist über das räthselhafte Verschwinden dieses jungen talentvollen Lehrers Anzeige erstattet worden und es werden seinetwegen ungesäumt die erforderlichen Recherchen stattfinden.

⊙ **Kattowitz**, 11. December. [Bürgermeister Kerner †.] Heut morgen durcheilte eine ungeahnte, kaum glaubhafte Trauerbotschaft unsere Stadt. Der hier in allen Kreisen und selbst in der Umgebung allverehrte und beliebte Herr Bürgermeister Kerner, im besten Mannesalter stehend, den die Städte Wohlau und Neumarkt aus seiner dasigen gleichen Stellung höchst ungern scheiden sahen, der vermöge seiner reichen Erfahrung, seiner Umsicht, seiner unermüdlichen, aufopfernden Thätigkeit wegen so recht ein Mann für unsere rapid-aufblühende Stadt Kattowitz war, dem das Wohl der Bürgerschaft, die Erziehung der Jugend in den Schulen und die gedeihliche Entwickelung aller hiesigen Verhältnisse aufrichtigst am Herzen lag, wurde uns heut morgen 7 Uhr durch den Tod entrissen. Noch vorgestern Nachmittag, Theilnehmer einer Begräbnißfeier fühlte er sich nach derselben unwohl und nahm der krankhafte Zustand zum Schmerz Aller so rapide zu, daß er nach kaum 36 Stunden mit dem Tode endigte.

—w— **Gogolin**, 12. Decbr. [Zum Proskauer Morde. — Kreistag.] Obwohl bereits der Einlieger Carl Jobczyk (alias Preuß) aus Klodnitz, Kreis Kosel, als des Mordes an dem königl. Forstaufseher Horn verdächtig, in Oppeln gefänglich eingezogen ist, fehlt es doch vorläufig noch an jedem wesentlichen Ueberführungs-Moment, und fordert deshalb die königl. Regierung zu Oppeln im öffentlichen Interesse zur Erforschung des Verbrechens mit dem Hinzufügen auf, daß Derjenige eine Belohnung von Einhundert Thalern erhält, der zur Ermittelung und Ueberführung desselben genügendes Material an die Hand giebt. — Auf dem am 29. November d. J. in Groß-Strehlitz abgehaltenen Kreistage wurde unter anderm die Geschäftsordnung für den Kreistag festgestellt und die Abgrenzung der Amtsbezirke, deren Zahl vorbehaltlich höherer Genehmigung, auf 15 zu stehen kam, vollzogen. Die Vorlegung der Vorschlagsliste für die Amtsvorsteher wurde dem nächsten Kreistage vorbehalten und dem Kreis-Landrath für die Besorgung der Registraturgeschäfte, die Schreibkräfte, Botengeschäfte, Amtslocalien, Beheizung, Beleuchtung, Beschaffung der kleinen Bureau-Bedürfnisse incl. unentgeltlicher Benutzung der bisherigen Kreissitzungszimmer ein Pauschquantum von 700 Thlr. pro 1874 bewilligt. Außerdem wurde die Anstellung eines Secretärs für das Kreisbureau, zugleich mit der Eigenschaft als Kassen-Controleur, mit einem jährlichen Gehalt von 800—1000 Thlr. beschlossen, und die Frage wegen Bewilligung von Diäten und Reisekosten für die in Groß-Strehlitz nicht wohnenden Kreisausschuß-Mitglieder durch Beschluß geordnet.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 12. December. [Von der Börse.] Bei wenig umfangreichem Geschäfte war die Börse im Allgemeinen recht fest gestimmt. Die Course waren theilweise höher als gestern und behaupteten sich auf diesem Stande. Die Börse schloß fest, aber still. — Creditactien pr. ult. $141\frac{3}{4}$—$142\frac{1}{2}$—$142\frac{1}{8}$ bez.; Lombarden 103¹/ bez. Schles. Bankverein 114—$113\frac{3}{4}$ bez. u. Gd.; Breslauer Dis contobank $76\frac{1}{4}$ bez.; Breslauer Wechslerbank $60\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. Breslauer Maklerbank 77 bez. u. Br.; Bresl. Kassenverein $95\frac{1}{4}$ Gd. Industriepapiere fest. Laurahütte pr. ult. $161\frac{5}{8}$—162 bez. u. Br. Oberschles. Eisenbahnbedarf $91\frac{1}{4}$ bez. u. Gd.; Kramsta $95\frac{1}{4}$—9 bez. u. Gd.

Breslau, 12. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12— Thlr., feine $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $14\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße, gut gefragt, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Th feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 20—$21\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. 2000 Ctr., pr. December 63 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar $63\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Febru $63\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai $63\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., $63\frac{1}{2}$ Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December $51\frac{1}{2}$ Thlr. Br. December-Januar $51\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $51\frac{5}{8}$ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco $19\frac{2}{3}$ Thlr. Br. pr. December $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., December-Januar $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Januar Februar $19\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Februar-März $19\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $20\frac{1}{3}$ Th Br., September-October $21\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco $20\frac{1}{6}$ T bezahlt und Br., $20\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., pr. December $21\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Dece ber-Januar $21\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gd., Januar-Februar $21\frac{1}{6}$ Thlr. beza und Gd., Februar-März $21\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai $21\frac{1}{2}$ Th Br., $21\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., Juni-Juli —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 19 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. bezahlt und Br., 19 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

□ **Breslau**, 11. December. [Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.] In der gestern abgehaltenen außerordentlichen General-versammlung in welcher 106 Stimmen vertreten waren, ist der von den Gesellschaftsvorständen zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegte Entwurf eines neuen Gesellschaftsstatuts mit 99 gegen 7 Stimmen unverändert angenommen worden.

Berlin, 11. December. [Die internationale Handelsgesellschaft] wird zum 27. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen um eine Reduktion des Actien-Capitals von $2\frac{1}{2}$ Millionen Thalern auf $1\frac{2}{3}$ Millionen Thaler oder eventuell auf $1\frac{2}{3}$ Millionen Thaler in der Wei beschließen zu lassen, daß die zur Zeit mit 140 Thlr. pro Stück eingezahlten Actien zu Vollactien zusammengelegt und der dabei überschießende Betrag baar zurückgezahlt werden soll. Es dürfte bei dieser Gelegenheit zugleich die Durchführung der Markwährung für den Nominalbetrag der Actien beschlossen werden. Die hierauf gerichteten Vorschläge gehen von den Gesellschaftsvorständen selber aus.

Berlin, 11. December. [Insolvenz G. A. Waldhausen in Essen.] Man meldete heute die Zahlungsstockung der großen Essener Bergwerksfirma G. A. Waldhausen. Die Passiva sollen 3 Millionen betragen, doch sollen dieselben durch Activa in Höhe von 4 Million, um eine Million überboten, die Activa jedoch in diesem Augenblick nicht realisirbar sein. Die Firma hat schon seit kurzer Zeit als nicht durchaus solvent gegolten, auch haben an der hiesigen Börse bereits Zwangsverkäufe für Rechnung derselben stattgefunden. Als Hauptbetheiligte werden der A. Schaffhausensche Bankverein und die Firma Sal. Oppenheim jun. in Köln genannt, doch sind dieselben reichlich gedeckt. Am Sonnabend findet eine Gläubigerversammlung der Firma statt und ist die Stimmung der Gläubiger einem außergerichtlichen Ausgleich günstig. Es sind unter Anderen zwei hiesige Banken an dem Falliment interessirt. Die eine derselben ist die Deutsche Unionbank, doch ist die Höhe der Betheiligung weder mit Sicherheit anzugeben, noch läßt sich übersehen ob die Gläubiger einen Ausfall ihrer Forderungen erleiden werden. Wahrscheinlich ist dies jedenfalls, da wenngleich die Activen einstweilen als die Passiven um 1 Million übersteigend angegeben werden, bei einer Realisation der Besitzobjecte sich jedenfalls bedeutende Verluste gegenüber den jetzt angenommenen Preisen ergeben werden. Die Firma Waldhausen galt übrigens noch bis vor wenigen Monaten als eine der größesten und bedeutendsten Rheinland-Westfalens. Sie hatte früher ein Bankgeschäft betrieben und sich später dem fast ausschließlichen Bergwerksgeschäft zugewendet. Man nimmt an, daß sie bedeutende Montanwerthe zum Zwecke späterer Umwandlung in Actiengesellschaften erworben und daß, da das Hereinbrechen der Börsenkrisis diese Absicht vereitelte, hierdurch die Insolvenz verursacht wurde. (B. B. C.)

* **[Neue Ungarische Anleihe.]** Wir veröffentlichen im Inseratentheil den Prospect für die neuen königl. ungarischen 6procent. Schatzanweisungen. Der Nominalbetrag der Anleihe beträgt 7,500,000 Pfd. St. oder 76,500,00 Fl. öster. W. in Silber. Nachdem 1,500,000 Pfd. St. bereits begeben sind, gelangt der verbleibende Betrag von 5 Mill. Pfd. St. am 16., 17. und 18. December zur öffentlichen Subscription. Der Cours, zu welchem die Ungarischen Schatzanweisungen zur Zeichnung aufgelegt werden, beträgt $87\frac{1}{2}$ pCt. wobei je 100 Pfd. St. zu 2040 Mark D. R.-W. oder 680 Thlr. gerechnet werden; neben dem Subscriptionspreis sind die Stückzinsen vom 1. December bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten. Subscriptionsstellen

sind in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, sowie bei dem Hause S. Bleichröder errichtet.

[Die gegenwärtige Lage der Eisenindustrie,] hat bekanntlich die Werke Schlesiens und Westfalens veranlaßt, durch einmüthiges Zusammenhalten ungerechtfertigten Preisrückgängen entgegen zu wirken. In ähnlichem Sinne traten die Walzwerkbesitzer Sachsens und Braunschweigs und der Provinzen Hannover und Sachsen in Magdeburg zu einer Besprechung zusammen. Sämmtliche Vertreter waren darin einig, daß, nachdem der Grundpreis für Walzeisen der Grenze von 4 Thlr. per Centner nahe gekommen ist, derselbe den Lohn- und Materialpreisen gegenüber längst nicht mehr die Productionskosten erreicht, und daß einer weiteren Ermäßigung der Preise die Betriebseinstellung vorzuziehen sei.

—r. **Namslau**, 11. December. [Viehmarkt.] Bei dem am 8. d. M. hierselbst abgehaltenen Viehmarkt waren nur aufgetrieben ungefähr 150 Stück Pferde, 30 Stück Ochsen, 200 Stück Kühe, 300 Stück Schwarzvieh, 140 Stück Schafe und 2 Stück Ziegen. Der Markt war durch den auf denselben Tag fallenden katholischen Feiertag Maria Empfängniß stark beeinträchtigt, daher sehr still und die wenigen Käufer wollten selbst die geringen Preis nicht zahlen.

** **Berlin**, 10. December. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Auch in letzter Woche war das Geschäft ohne Belang, weil Consumenten sich noch immer nicht entschließen können, mit größeren Einkäufen vorzugehen, und nur den nothwendigen Bedarf decken. — Kupfer. In England ist der Markt ruhig, doch bleiben die Preise fest. Chili 82 Pfd. St. Wallaro 92 bis 93 Pfd. St. Urmeneta 91 Pfd. St. Hiesiger Preis für engl. Marken 31—31⅔ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 31⅔ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 32⅙ Thlr. pr. Ct. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer 26½—27½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn ruhig. Preise rückgängig. Banca in Holland 67 Fl. Hier Bancazinn 40½—41 Thlr. pr. Ctr. Straits in England 115 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 40½ bis 41 Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 36 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 30 Thlr. pr. Ctr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Giesches Erben 9 Thlr., geringere Marken 8½ bis 8⅔ Thlr. pr. Ctr. In London 26 Pfd. St. 5 Sh. bis 27 Pfd. St. Hier am Platze erstere 9⅓—9½ Thlr., letztere 8⅚—9 Thlr. pr. Ct. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 5—5⅙ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei fest. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. von Giesches Erben ab Hütte 7⅚ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8⅓ Thlr. Harzer und Sächsisches 8⅓ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Spanisches, Marke Rain u. Co. ist fast nicht mehr im Handel, da Zufuhren fehlen und Vorräthe geräumt sind. Bruch-Blei 6 bis 6⅙ Thlr. loco pr. Ctr. — Roheisen. Der Markt in Glasgow befestigte sich. Warrants gingen von 102 Sh. bis auf 105 Sh. herauf. Verschiffungseisen ruhig. Langloan und Coltneß 114—118 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 66—72 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 55—57 Sgr. pr. Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 50—52 Sgr. pr. Ctr. Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 54—55 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität 1—1⅚ Thlr. loco pr. Ctr. Für Gußbrucheisen Begehr, währenddem Brocken und Packeteisen vernachlässigt bleibt. — Stab-Eisen. Gewalztes 3⅚—4 Thlr. Geschmiedetes bis 4½ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 6⅓—7⅓ Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2¾—3 1/12 Thlr., zum Verwalzen Preise nominell 2⅙ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks unverändert. Engl. Nußkohlen nach Qualität werden hier bis 32 Thlr., Coaks bis 34 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 22—28 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

Frankfurt a. O., 6. December. (Meßbericht 11.) [Schlesische und sächsische Leinen.] Dieser Artikel ist namentlich während dieser Messe von der kleineren Kundschaft, welche ziemlich vertreten war, belangreich gekauft worden, Grossisten waren wenig am Platze, da auch sie durch die trüben Zeitverhältnisse anscheinend entmuthigt sind, große Vorräthe auf Lager zu haben und sich daher nur mit dem Nöthigsten versorgen, um die entstandenen Lücken auszufüllen. Trotzdem wurde im allgemeinen ein mittelmäßig guter Umsatz erzielt, obgleich die gekauften Posten sich höchstens auf 4—5—6 Stück beschränkten, jedoch per comptant abgenommen wurden. In Zwillich, billigen Tischzeugen und Handtüchern ist, wenn auch zu gedrückten Preisen manch schöner Posten umgesetzt worden, da auch für diesen Waarengenre Handgespinste aufgehört haben und daher fertige Waaren aus Maschinengarn nun einmal gekauft werden müssen, deren Haltbarkeit wie selbstredend in Frage zu stellen ist. Damaste in halb und ganz Leinen sind in Folge der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage keinesfalls vernachlässigt geblieben. Leinene Tischdecken, sowohl gebleicht als ungebleicht, sind ganz zur Zufriedenheit gegangen, woran auch couleurte participiren. Reinleinene Taschentücher in verschiedenen Größen und Qualitäten, namentlich schlesisches Fabrikat, sind bei schöner Appretur und geschmackvoller Verpackung in den dazu verwendeten Cartons, sehr gern zu Weihnachtsgeschenken gekauft worden. Namentlich zeichneten sich dieselben durch Billigkeit lobend aus. Futterleinen gingen ziemlich wie auch Zwirnwaare begehrt blieb. Feine Hemden-Leinen waren sehr wenig zugeführt, sind auch vernachlässigt geblieben. Bettzeuge, Drells, in ganz- und halbleinen gingen besser, als zu erwarten war. Pack- und Sack-Leinwand ist flott gekauft worden, sogar im Preise gestiegen, wenn sie in guter Haltbarkeit gewebt waren. Folgerecht ist diese Messe keinesfalls schlechter ausgefallen, als man erwartet hatte. Julius Kornick.

Berlin, 11. December. **Versicherungs-Gesellschaften.**

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	—
Aachener Rückversich.-Ges.	41½	35	fr. Z.	—	do.	585 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	1./1.	pCt.	129 G.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	—	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr. Z.	—	pr. St.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	pCt.	—
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	pr. St.	—
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	pCt.	695 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	1880 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	565 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	4	do.	pr. St.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	pCt.	98 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	300 bz. G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	40	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	pr. St.	790 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr. Z.	—	do.	295 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr. Z.	—	do.	121 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	118 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	4	—	4	do.	do.	96 bz. G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	6	5	4	do.	do.	111 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	90¼	4	1./1.	pr. St.	1850 B. [excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	12	6	4	1./1.	do.	95 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	870 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6	6	4	do.	do.	40 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	5	4	1./1.	do.	85 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	4	do.	pCt.	182½ G.
Mecklenb. Lebt-Versich.-u. Sparbank	7	—	—	1./1.		—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	45	5	1./1.	pr. St.	240 G.
Nordstern, Lebens-V.-G.	5	5	4		pCt.	99 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4		do.	80 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	6	7	4		do.	100 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	26	18	4	do.	do.	127¾ G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	18	17	4	do.	do.	108 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	4	4	4	1./1.	do.	200 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	5	5	4	do.	do.	100 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	10	0	4	do.	do.	70 B. pr. St.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	118 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	20	5	4	1./1.	do.	90½ G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	4	1./4.	do.	91 G.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die neuen Zins-Coupons für die vom 11. December 1843 emittirten 400,000 Thlr. Prioritäts-Actien werden vom 25. bis 31. December d. J. ausgegeben. (s. Ins.)

General-Versammlungen.

[Bad Königsdorf-Jastrzemb (Eugen Heymann), Commandit-Gesellschaft auf Actien.] Außerordentliche General-Versammlung am 18. d. M. in Breslau. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Liquidation (s. Ins.)

Einzahlungen.

[Oels-Gnesener Eisenbahn.] Die vierte Einzahlung von 10 %, auf die Stamm-Actien mit 10 Thlr., auf die Stamm-Prioritäts-Actien mit 20 Thlr. ist in der Zeit vom 2. bis 10. Januar 1874 zu leisten (s. Ins.).

Auszahlungen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Zahlung der am 2. Januar fälligen Zinsen der Stamm-Actien lit. B. erfolgt vom 2. bis 20. Januar (s. Ins.).

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Bekanntmachung, betreffend die Außercourssetzung der Landesgoldmünzen und der landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellten ausländischen Goldmünzen.

Auf Grund der Artikel 8, 13 und 16 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Vom 1. April 1874 an gelten sämmtliche bis zum Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, vom 4. December 1871 (Reichsgesetzbl. S. 404), geprägten Goldmünzen der deutschen Bundesstaaten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist daher vom 1. April 1874 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Goldmünzen in Zahlung zu nehmen. Von demselben Zeitpunkte ab verlieren die landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellten ausländischen Goldmünzen die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Eine Einlösung derselben findet nicht statt.

§ 2. Die im Umlaufe befindlichen Landesgoldmünzen werden in den Monaten April, Mai und Juni 1874 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche die Goldmünzen geprägt haben, bezw. in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem in den §§ 3 und 4 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichsgoldmünzen, bezw. Landessilbermünzen umgewechselt. Nach dem 30. Juni 1874 werden Landesgoldmünzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§ 3. Die Einlösung der nachstehend verzeichneten Goldmünzen erfolgt zu den dabei vermerkten Werthverhältnissen: preußische Friedrichsd'or zu 5 Thlr. 20 Sgr., kurhessische Pistolen zu 5 Thlr. 20 Sgr., württembergische, badische, großherzoglich hessische Zehn- und Fünf-Guldenstücke zu 10 Fl. bezw. 5 Fl., württembergische Dukaten (Prägung seit 1840) zu 5 Fl. 45 Kr. badische Dukaten (Prägung seit 1837), Rheingolddukaten zu 5 Fl. 35 Kr., badische 500-Kreuzerstücke zu 8 Fl. 20 Kr.

§ 4. Für alle im § 3 nicht aufgeführten Goldmünzen deutscher Bundesstaaten wird lediglich der Werth ihres Gehaltes an feinem Golde mit 1395 Mark oder 465 Thaler für das Pfund Feingold vergütet. Zu diesem Behuf ist der Kasse bei Einlieferung der Goldmünzen, deren Einlösung beabsichtigt wird, ein Verzeichniß derselben, in welchem die einzelnen Münzsorten nach Stückzahl, Gattung (Bild) und Jahreszahl summarisch aufzuführen sind, in zwei Exemplaren einzureichen, deren eines nach erfolgter Prüfung mit Empfangsbescheinigung zurückgegeben wird und gegen dessen Vorzeigung und Rückgabe seiner Zeit, falls sich sonstige Anstände nicht ergeben haben, die Zahlung des von der Münzverwaltung festgesetzten Metallwerthes erfolgt. Der Zeitpunkt, von welchem ab die Einlösungsbeträge erhoben werden können, wird von den Landesbehörden bekannt gemacht werden. Auf Denkmünzen, Schaumünzen und ähnliche nicht ausschließlich zum Umlauf bestimmte Münzstücke finden obige Bestimmungen keine Anwendung.

§ 5. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. In Betreff der Grenze der Gewichtsminderung innerhalb deren die durch den Umlauf im Gewicht verringerten Goldmünzen der im § 3 aufgeführten Prägungen als vollwichtig angenommen werden, verbleibt es bei den hierüber getroffenen landesgesetzlichen Bestimmungen. In Ermangelung derartiger Bestimmungen sollen Goldmünzen, deren Gewicht um nicht mehr als fünf Tausendtheile hinter dem Normalgewicht zurückbleibt, als vollwichtig gelten. Ergiebt sich bei der Gewichtsprüfung eine größere Differenz, so wird der Metallwerth der Goldmünze nach Maßgabe der Bestimmung im ersten Absatze des § 4 vergütet.

Berlin, den 6. December 1873.

Der Reichskanzler. In Vertretung: Delbrück.

Vorträge und Vereine.

* **Breslau**, 11. Decbr. [Dem Bezirks-Verein für Oder- und Sand-Vorstadt] wurde gestern Nachmittag durch Besichtigung der städtischen Gaswerke ein hoher Genuß geboten. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit hatte der Vorsitzende des Curatoriums der Gasanstalten, Syndicus Dickhuth, die Genehmigung zu dieser Besichtigung ertheilt und in eben solcher Weise übernahmen die Herren Stadtverordneter Müller als Mitglied des Curatoriums und Director Troschel die Führung der Besucher jener Werke. Wenn es auch nicht möglich ist, ein irgendwie erschöpfendes Bild dieser Anlagen und des in ihnen waltenden Betriebes zu geben, so dürfte es doch nicht ohne Interesse sein, wenigstens einige Züge des Bildes, das sich den Besuchern darbot, hier wiederzugeben. Die Production an Gas in der Gasanstalt auf dem Holzplatz wird muthmaßlich die des Vorjahres in der Zeit vom 1. Mai 1873 bis dahin 1874 um 25 Millionen Cubikfuß übersteigen und werden, wie es bis jetzt den Anschein hat, beide städtischen Gasanstalten zusammen in demselben Zeitraum auf 330 Millionen Cubikfuß, gleich reichlich 10 Millionen Cubikmeter, Gasproduction steigen, während dieselben im Betriebsjahre 1869/70 gemeinschaftlich nur 230 Millionen Cubikfuß Gas erzeugten. Da das Terrain der städtischen Gasanstalt I. auf der Siebenhufenerstraße eine Erweiterung weder der Fabrikations- noch der Reinigungsräume zuläßt, so müssen die Erweiterungen, um dem fortdauernd rapide steigenden Consum zu genügen, auf der Gasanstalt II auf dem Holzplatz vorgenommen werden. So sind auf dieser Anstalt im letzten Jahre die 12 vorhanden gewesenen Gasöfen, à 7 Retorten, total umgebaut und in einem neuerbauten Retortenhause 10 Oefen, à 7 Retorten, errichtet und weitere 10 Oefen im Bau begriffen, von denen fünf im Laufe dieser Woche fertig gestellt werden, so daß nach Vollendung auch dieser letzten fünf Oefen insgesammt 32 Oefen mit 224 Retorten zur Disposition sein werden, mittelst deren eine tägliche Minimalleistung von 1,100,000 Cubikfuß Gas erzielt werden soll. Zur Zeit sind 14 Oefen mit 98 Retorten in Thätigkeit und liefern in 24 Stunden 525,000 bis 540,000 Cubikfuß, und beide Gasanstalten zusammen täglich rot. 1,400,000 Cubikfuß. Entsprechend große Erweiterungen erfahren die Anlagen zur Absonderung des Theers und des Ammoniacwassers, zu welchem Zwecke acht große sogenannte Scrutter und vier Condensatoren, Eisencylinder von 7 Fuß Durchmesser und 15 Fuß Höhe errichtet werden. An Stelle der vorhandenen 4 Kasten zur trockenen Reinigung des Gases, von denen jeder 10 Fuß im Quadrat weit ist, treten acht Kasten von je 10 Fuß Breite und 15 Fuß Länge; außerdem werden neue und größere Kessel, desgl. kräftigere Dampfmaschinen und größere Gasuhren und Regulatoren aufgestellt. Zu diesen Apparaten und ihren Rohrverbindungen unter sich, sowie mit den vorhandenen zwei Gasbehältern und dem im Bau soeben vollendeten dritten Gasbehälter und mit den vorhandenen Leitungen nach der Stadt sind über 10,000 Ctr. verschiedenster Gußwaaren erforderlich. Leider erhielt die Verwaltung von den meisten und gerade wegen ihrer Leistungsfähigkeit renommirten, sowohl hier als auswärts gelegenen Eisengießereien den Bescheid, daß sich die ganze oder einen Theil der Lieferungen dieses Eisengusses wegen Ueberbürdung mit Arbeiten noch auf viele Monate hinaus ablehnen müssen, so daß sich die Verwaltung genöthigt sah, die Bestellungen an 13 verschiedene größere Eisengießereien hier und in den Provinzen Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Pommern zu vergeben, zugleich aber auch auf die Bedingungen von Lieferungsfristen bei event. Conventionalstrafe zu verzichten, da keine der Gießereien oder Maschinenfabriken angesichts der unhaltbaren Arbeiterverhältnisse darauf eingehen wollte.

Vor Allem nothwendig zur Bestreitung des wachsenden Consums war die Erbauung des dritten überdeckten Telescop-Gasbehälters zu 11,000 Cubikmeter, gleich rot. 356,000 Cubikfuß preuß., dessen Herstellung, einschließlich der beiden Glocken von circa 2800 Ctr. Gewicht, so weit gediehen ist, daß nächstens mit dem Füllen des Bassins vorgegangen werden soll, wozu ein Quantum von ohngefähr 203,780 Cubikfuß = 6300 Cubikmeter Wasser erforderlich ist.

Zur Errichtung dieses Gasbehälters wurde der noch disponible Raum auf's Möglichste ausgenutzt, und um diese Ausnützung noch zu verstärken, wurde die Construction eines überbauten, sogen. Telescop-Gasbehälters gewählt, dessen Glockeninhalt nahezu noch einmal so groß ist, als der Inhalt der Glocken der beiden vorhandenen nicht überbauten Gasbehälter. Die Schwere eines solchen massenhaften Bauwerkes machte bei dem durch 5 verschiedene Bohrlöcher ermittelten sehr schlechten Baugrunde die sorgfältigste Fundamentirung nöthig und glaubte man diese nur in einer 5 Fuß starken, 138 Fuß Durchmesser haltenden Platte von Beton aus kleingeschlagenen Granitbruchsteinen in Cementmörtel und einer darauf gelegten Sohle von nahezu demselben Durchmesser und 3 Fuß Stärke aus den besten Klinkerziegeln in Cementmörtel suchen zu dürfen. Auf diese Platte ist das eigentliche Wasserbassin von einer freien Weite von 110 Fuß und 22 Fuß Tiefe errichtet. Seine unten 10 Fuß, oben 6¾ Fuß starke Wandung ist durchweg aus besten Hartbrandziegeln in Cementmörtel aufs Sorgfältigste hergestellt und in der Wandung wie auf dem Grunde mit Cement geputzt. — Auf diesem Bassin erhebt sich die nach außen kreisrunde Umfassungsmauer, welche nach innen durch 15 in Cementmörtel ausgeführte Pfeiler verstärkt wird, an denen die Eisenbahnschienen angeschraubt sind, welche zur Führung der Glocken dienen. Diese Mauer, deren äußerer Durchmesser über der dossirten 7 Fuß hohen Plinte noch 122 Fuß beträgt, ist in Rohbau mit Streifen von weißen Ziegeln mit Plinten- und Gurtgesims in Cementguß und mit einem 5½ Fuß hohen Krönungsgesims aus weißen Steinen geziert, dessen obere Begrenzung 64 Fuß über dem Straßenpflaster liegt. — Abgeschlossen wird das Gebäude durch ein kühn und doch elegant ausgeführtes, sich freitragendes Dach aus Holz und Eisen von 118 Fuß Spannweite. Eine Laterne von 20 Fuß Durchmesser und 8½ Fuß Höhe krönt die Spitze des mit Steinpappe gedeckten Daches. Da zur Zeit noch das Bassin wegen des Ausbringens der von den Rüstungen abgefallenen Spähne ꝛc. nicht mit Wasser gefüllt werden konnte, war es möglich, auf langer Leiter durch das Mannloch der eisernen inneren Glocke in die Tiefe des Bassins hinabzusteigen und von unten den prächtigen Bau der ganz aus gewalztem Eisen verschiedenster Form und aus Eisenblech construirten, höchst sauber ausgeführten Gasbehälterglocke zu besichtigen. Wahrlich ein imposanter Anblick, da die Glocke bei einem Durchmesser von 105 Fuß eine cylindrische Höhe von 21½ Fuß hat und oben abgeschlossen wird durch eine Kuppel von demselben Durchmesser und nahezu 9 Fuß Höhe. Mächtig schallt von den eisernen Wandungen (das dazu verwendete Blech ist nur eine Linie stark) auch der leise gesprochene, dröhnend der kräftig gesungene Ton zurück.

Von dem neuen Gasometer ging es zu den älteren, großentheils in letzter Zeit umgeänderten, bereits erweiterten, oder noch in der Erweiterung begriffenen Werken. Da wurden die glühenden Retorten mit frischer Kohle gefüllt, dort die vercoaksten Kohlen den Retorten entnommen, gelöscht und dem Stapelplatze zugeführt; hier erhoben sich die Röhren, in denen das erzeugte Gas auf- und niedersteigt, die Nebenbestandtheile absetzt; hier die Vorrichtungen zur weiteren Reinigung des Gases, zur Verarbeitung des Theers und des Ammoniakwassers; der etwas starke Geruch, welcher einige Räume erfüllte, gemahnt an die Inhallation für Keuchhustenkranke, die denn auch hier mit gutem Erfolge ihre Kur gebrauchen; dort sind die Apparate für Messung des eingeführten und ausgeführten Gases nach seiner Quantität und Qualität, so wie nach dem Drucke, unter dem die Ein- und Ausströmung erfolgt. Viel Neues, viel Sehenswerthes allüberall. Mehrere Stunden währte der Besuch und trug wesentlich dazu bei, in dem Kreise der Besucher ein möglichst umfassendes Bild in das Getriebe der städtischen Gaswerke hervorzurufen und manches Urtheil, welches leichtfertig über das schlechte Gas in Breslau gefällt wird, als ein unberechtigtes zu erkennen, indem die Schuld der nicht ausreichenden Leuchtkraft nicht sowohl der Gasanstalt, als den Consumenten wegen Anwendung zu enger Zuführungsröhren und nicht entsprechender Brenner zufällt.

Die Besucher sprachen den Herren Führern ihren besten Dank aus. Da es leider einem Theile der Mitglieder nicht möglich war, der Besichtigung der Gaswerke beizuwohnen, soll ein zweiter Besuch für die übrigen Mitglieder am Sonnabend, den 13. December, Nachmittag 2½ Uhr (Sammelplatze an der Ziegelbrücke) erfolgen.

Breslau, 12. December. [Die freireligiöse Gemeinde] wird ihre Weihnachtserbauung am 2. Feiertage begehen, an welchem ihr Herr Prediger Kerbler Vortrag halten wird. Am Sonntag nach dem Neujahr wird Herr Gercke Vortrag in der Erbauung halten. In der im Laufe dieser Woche stattgefundenen Gemeindeversammlung theilte der Vorsitzende, Herr Eisenbahnsecretair Rimpler, den Versammelten mit, daß Herr Dr. Specht in Gotha in diesem Jahr wiederum einen freireligiöse Kalender herausgeben werde, der mit einem reichen Inhalt ausgestattet sein wird, indem er nicht nur eine Anzahl statistischer Mittheilungen über freireligiöse Gemeinden, sondern auch eine Anzahl Gedichte humoristischen Inhalts bringt. Von den andern Kalendern weicht er dadurch ab, daß die Namen der sogenannten „Tagesheiligen" durch Namen von Männern ersetzt sind, die sich im religiösen, politischen und sonstigen Culturleben der Völker einen anerkennenswerthen Namen erworben haben, so daß der Kalender für den billigen Preis von nur 5 Sgr. viel Wissenswerthes und Interessantes, besonders für Freunde der religiösen Reform liefert. Die nächste Mittheilung betraf die Stellvertretung des z. Z. noch immer durch Gesundheitsrücksichten am Halten öffentlicher Vorträge verhinderten Gemeindemitgliedes Herrn Hofferichter und ist bereits mit Herrn Prediger Elsner, z. Z. in Zittau, bei seinem letzten Hiersein und Vortrag vorigen Sonntag die Abrede getroffen worden, daß Herr Elsner bis zu dem Wiedereintritt Herrn Hofferichters in seine Thätigkeit, was, wenn die Gesundheit es gestattet, in der Mitte nächsten Mai's zu hoffen ist, alle 4 Wochen herkommen und hier einen Vortrag halten wird, wenn nicht etwa andere, hier durchreisende freireligiöse Sprecher einen oder den anderen Vortrag übernehmen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 12. December. Das „Journal Officiel" veröffentlicht die Entscheidung des Marschall-Präsidenten über Bazaine. Die Todesstrafe wird in zwanzigjährige Einschließung umgewandelt und die Formalitäten der Degradation, nicht aber ihre Wirkung aufgehoben.

Paris, 12. December. Ein Dankschreiben Bazaine's an seinen Vertheidiger ersucht denselben, Schritte zu seinen Gunsten zu unterlassen. Bazaine erwartet seine Rechtfertigung von der Zeit und der Beschwichtigung der Leidenschaften, er erwartet fest entschlossen und stark durch sein gutes Gewissen die Vollstreckung des Urtheils. Die „Gazette des Tribunaux" schreibt: In dem Gnadengesuch erklären die Mitglieder des Gerichts: Sie mußten als Richter die Strenge des Gesetzes walten lassen; sie erinnern aber daran, daß Bazaine das Commando unter den schwierigsten Umständen übernahm, sich auf dem Schlachtfelde stets seiner selbst und der Armee würdig zeigte und während seiner ganzen Dienstzeit seit seinem freiwilligen Eintritt 1831 eine so rühmliche Führung aufweist.

Paris, 12. December. Als Einschließungsort Bazaine's wird von unterrichteter Seite die Insel Marguerite bei Cannes bezeichnet. Die Vorlegung des Preßgesetzes ist angeblich auf den Januar verschoben.

Petersburg, 12. December. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht den Friedensvertrag zwischen Rußland und Khiwa, sowie die Motive für die Vertragsbestimmungen und die Khiwa-Expedition, und weist hierbei auf die russische Friedenspolitik in Centralasien hin. Einen Theil des Landes auf dem rechten Ufer des Amudariaflusses hat der Emir von Bokhara abgetreten.

Havanna, 11. December. Eine Proklamation des General-Capitain Jovellar verkündet die peinliche Aufgabe, den „Virginius" auszuliefern, der Befehl sei der bestimmteste; er ermahne die Bevölkerung zum Gehorsam, da sie andernfalls zum Kriege gezwungen würde ohne die Hilfe Spaniens.

Das 30. Stück des Gesetzblattes für Elsaß-Lothringen enthält unter Nr. 186 das Gesetz, betreffend die Wiedereinführung der Ehescheidung. Vom 27. November 1873; unter Nr. 187 das Gesetz, betreffend die von dem protestantischen Seminar zu Straßburg verwalteten Stiftungen. Vom 29. November 1873; unter Nr. 188 das Gesetz, betreffend den Zwangsverkauf von Liegenschaften. Vom 1. December 1873; und unter Nr. 189 das Gesetz, betreffend außergerichtliche Theilungen und gerichtliche Verkäufe von Liegenschaften. Vom 1. December 1873.

Das 32. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält unter Nr. 973 die Bekanntmachung, betreffend die Feststellung der Wahlkreise in Elsaß-Lothringen für die Wahlen zum Deutschen Reichstage, vom 1. December 1873; unter Nr. 974 die Bekanntmachung, betreffend das Wahlreglement, vom 1. December 1873; und unter Nr. 975 die Bekanntmachung, betreffend die Außercourssetzung der Landesgoldmünzen und der landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellten ausländischen Goldmünzen, vom 6. December 1873.

[Militair-Wochenblatt.] v. Kleist, Rittm. à la suite des 3. Schles. Drag.-Regts. Nr. 15 und Lehrer bei dem Milit.-Reit-Institut, unter Entbindung von diesem Verhältniß, zur Dienstl. als Escdr.-Chef bei dem Herzogl. Braunschweig. Hus.-Regt. Nr. 17, unter Belassung à la suite des 3. Schles. Drag.-Regts. Nr. 15 commandirt. v. Seiffert, Maj. zur Disp., früher Bats.-Commdr. im Großh. Hess. 3. Inf.-Regt., zum Bez.-Commdr. des 1. Bats. (Darmstadt II.) 3. Großh. Hess. Landw.-Regts. Nr. 117 ernannt. v. Diringshofen, Gen.-Maj. und Commdr. der 40. Inf.-Brig., zum Commdr. der 18. Div. ernannt. v. Zeuner, Ob. und Commdr. des Kais. Alex. Garde-Gren.-Regts. Nr. 1, unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 40. Inf.-Brig. beauftragt. v. Wussow, Pr. und Commdr. des 6. Westphäl. Inf.-Regts. Nr. 55, in gleicher Eigenschaft zum Kais. Alex. Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 versetzt. v. Zülow, Sec.-Lt. vom 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, mit Pension und der Armee-Unif. der Abschied bewilligt. Richter, Seconde-Lieut. von der Cavallerie des 1. Bataillons (2. Breslau) 3. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 50, als Prem.-Lieut. der Abschied bewilligt. v. Bredow, General-Lieutenant und Commandeur der 18. Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 141¼. Staatsbahn 202. Lombarden 103. Italiener 59⅞. Türken 44½. 1860er Loose 93. Amerikaner 98. Rumänen 34. Mindener Loose 92½. Galizier 103¼. Silberrente 65⅞. Papierrente 61⅝. Dortmunder 84½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Ziemlich fest.

Berlin, 12. Decbr., 12 Uhr 2 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 142. 1860er Loose 93. Staatsbahn 202½. Lombarden 103. Italiener 59⅞. Amerikaner 98. Rumänen 34¼. Tendenz: Geschäftslos. Weizen: December 89¼. April-Mai 85. Roggen: December 64. April-Mai 63⅞. Rüböl: December 18⅞. April-Mai 20⅝. Spiritus: December 21, 06. April-Mai 21, 07.

Berlin, 12. December. (Schluß-Course.) Schluß matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	140	140¾	Bresl. Makler-B.-B.	89¾	90
Oesterr. Staatsbahn	201¾	201¾	Laurahütte	160¾	161¼
Lombarden	102⅞	102¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	90½	91⅞
Schles. Bankverein	115	113½	Wien kurz	88⅞	88½
Bresl. Discontobank	76	75	Wien 2 Monat	87⅞	87¾
Schles. Vereinsbank	91⅞	91¾	Warschau 8 Tage	81¾	81¼
Bresl. Wechslerbank	60¾	60¾	Oesterr. Noten	88,09	88½
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	81¾	81⅝
do. Maklerbank	77¼	77¼			

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

	12.	11.		12.	11.
4½proc. preuß. Anl.	101¾	101¾	Köln-Mindener	150¾	151
3½proc. Staatsschuld	92½	92½	Galizier	103¾	103¼
Posener Pfandbriefe	90¾	90¾	Ostdeutsche Bank	66	65
Oesterr. Silberrente	65⅝	65⅝	Disconto-Commandit.	180⅞	180½
Oesterr. Papier-Rente	61⅞	61⅞	Darmstädter Credit	166	166½
Türk. 5% 1865er Anl.	44¾	44¾	Dortmunder Union	83⅞	83¾
Italienische Anleihe	59⅞	59⅞	Kramsta	95	93⅝
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64⅞	64¾	London lang	—	6,21⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	33¾	33¾	Paris kurz	—	80¼
Oberschl. Litt. A.	188¾	190	Moritzhütte	—	60
Breslau-Freiburg	105	105¾	Waggonfabrik Linke	58⅞	59
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	125	125¾	Oppelner Cement	66	66
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	125	125¾	Br. Br. Oelfabriken	64⅞	64¾
Berlin-Görlitzer	100⅞	100¾	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	110¾	111	Oesterr. Noten	—	—

Börse geschäftslos, Contremineband, Bahnen wenig verändert, Banken, ausgenommen Discontocomm. Darmstädter träge, Industriepapiere still, Internationale weichend, Geld flüssig.

Nachbörse matt. Credit 139⅞, Staatsb. 201, Lombard 102.

Wien, 12. December. [Schluß-Course.] Tendenz im Allgemeinen matter, Bahnen und Renten niedriger.

	12.	11.		12.	11.
Rente	69, 70	69, 90	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	74, 40	74, 30	Actien-Certificate	341, —	341, 50
1860er Loose	102, 50	103, 10	Lomb. Eisenbahn	174, 50	175, 25
1864er Loose	132, 50	133, 10	London	113, 50	113, 60
Credit-Actien	239, 75	239, 50	Galizier	232, —	234, —
Nordwestbahn	203, —	203, —	Unionsbank	106, 25	110, 50
Nordbahn	208, 75	210, 25	Kassenscheine	169, 25	169, 50
Anglo	127, —	127, 50	Napoleonsd'or	9, 10	9, 11
Franco	32, —	34, —	Boden-Credit	—	—

Paris, 12. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, —. Anleihe 1872 93, 32, do. 1871 93, 20, Italiener 61, 50. Staatsbahn 763, 75. Lombarden 386, 25. —

London, 12. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 60⅞. Lombarden 15⅛. Amerikaner 92½. Türken 46¾. Wetter: Milder.

Paris, 12. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 84, 50. Januar-April 85, 75. Mai-August 88, 75. Weichend. Mehl December 76, 75, Jan.-Febr. 86, 75, Jan.-April 86, 75. Steigend. Spiritus December 73, 50. Fest. Weizen December 39, —, Januar-April 39, 75. Fest. — Wetter: Schnee.

Liverpool, 11. December, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig, schwimmend theurer.

Middl. Orleans 8⅝, middl. amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅝, new fair Oomra 5⅞, good fair Oomra 5½, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜.

Paris, 12. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 59, —. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 30. dto. 1871 93, 20. Italien. 5pct. Rente 61, 40. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 763, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 386, 25. dto. Prioritäten 252, 75. Türken de 1865 47, 27. dto. de 1869 297. Türkenloose 116, 75. Ruhig.

London, 12. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 03. Italien. 60, 13. Lomb. 15, 05. 5% Russen de 1862 96½. 5% de 1864 96½. Silber —, —. Türkische Anleihe de 1865 46¾. 6% Türken de 1869 56⅜. 6% Verein. Staaten pro 1882 92½. Berlin 6, 26. Hamburg 3 M. 20, 60. Frankfurt a. M. 120⅛. Wien 11, 72. Paris 25, 67. Petersburg 31¼. Silberrente 66½. Papierrente 61¼.

Bankauszahlung 13,000 Pfd. St.

Köln, 12. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, pr. März 9, 4½. pr. Mai 9, 2½. Matt. Roggen pr. März 6, 24, pr. Mai 6, 22½. Matter. Rüböl loco 11, pr. Mai 11⁷⁄₂₀.

Hamburg, 12. December. [Schluß-Bericht.] Weizen still, December 235, —. April-Mai 260, —. Roggen still, December 195, —. April-Mai 194, —. Rüböl still, loco 62. Mai 65½.

London, 12. December. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Fest, ruhig Weißer englischer Weizen 62--67, rother 61—64, Londoner Mehl 48—57. Fremde Zufuhren: Weizen 10,180, Gerste 2300, Hafer 14,210 Qrtrs. Wetter: milder.

New-York, 11. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 9⅝. Wechsel auf London 108½. Bonds de 1885⁵⁄₂₀ 114⅝. do. 5% fundirte 110⅞. Bonds de 1887⁵⁄₂₀ 117⅞. Erie-Bahn 44⅝. Central-Pacific —. Baumwolle in New-York 16¼. do. in New-Orleans 16. Raff. Petroleum in New-York 14. Raff. Petrol. in Philadelphia 13½. Mehl 6, 90. Rother Frühjahrsweizen 1, 61. Kaffee Rio 23. Havanna-Zucker Nr. 8 8. Getreidefracht 12. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 12. December. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, December 86, April-Mai 85, Roggen niedriger, December 63½, April-Mai 63⅜, Mai-Juni 63. Rüböl flau. Decbr.-Jan. 18⅔, April-Mai 20⅚, Mai-Juni 21½. Spiritus ruhig. December 21, 07, April-Mai 21, 08, Juni-Juli 21, 24. Hafer Decbr. 54, April-Mai 54.

Stettin, 12. Decbr. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen fest, per Decbr. —, Frühjahr 84¾. Roggen per Decbr. 61⅝, Frühjahr 61¾, Mai-Juni 61½. Rüböl per Decbr.-Jan. 18¼, Frühjahr 19¾, Herbst 20⅚. Spiritus unverändert, per loco 20, Decbr. 20¹⁹⁄₂₄, Frühjahr 20¹¹⁄₁₂, Mai-Juni 20⅛. Petroleum per Decbr. 14⅔.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	339,1	— 9,8	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	335,0	— 3,1	—	N. mäßig.	bedeckt, Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	324,3	— 3,8	—	W. mäßig.	Regen u. Schnee.
8 Stockholm	341,9	— 1,4	—	NNW. mäßig.	bewölkt.
8 Skudesnäs	343,6	2,1	—	NNO. schwach.	Regen.
8 Gröningen	344,4	2,6	—	NW. stille.	bewölkt.
8 Helder	344,3	5,3	—	NNW. s. schwach.	—
8 Hernösand	342,8	— 5,4	—	WNW. schwach.	heiter.
8 Christiansd.	342,3	1,3	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	339,6	2,8	3,8	N. stark.	trübe.
7 Königsberg	340,2	2,8	4,0	NW. stark.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	341,0	2,5	2,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	341,9	0,4	3,7	NO. s. schwach.	heiter.
6 Stettin	342,4	4,8	3,8	N. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	341,0	2,5	2,6	NO. stark.	heiter.
6 Berlin	341,6	3,5	3,2	W. schwach.	trübe.
6 Posen	338,0	2,7	3,6	NW. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	332,8	0,2	2,7	SW. mäßig.	trübe.
6 Breslau	336,4	1,6	2,7	W. mäßig.	trübe.
6 Torgau	334,0	1,8	1,7	W. mäßig.	bedeckt, Nebel.
6 Münster	341,3	1,3	0,1	NW. schwach.	trübe.
6 Köln	342,0	1,6	— 0,2	W. mäßig.	dichter Nebel.
6 Trier	338,3	1,6	0,4	NO. schwach.	neblig, Regen.
7 Flensburg	342,3	3,3	—	NW. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	339,6	1,0	—	NO. s. schwach.	bedeckt.

An die Hausfrauen!

Wer von ihnen empfindet nicht das Drückende der jetzigen Zeitverhältnisse! Ob die Theuerung, vorzüglich der nothwendigsten Lebensmittel, eine erkünstelte sei, bedarf wohl kaum einer Antwort, Klagen darüber hört man allenthalben, doch werden die Zustände darum keine besseren, und das giebt mir, einer schlichten Hausfrau, den Muth, wenn auch mit ungekünstelten Worten, den Frauen, vor allen Denen, welche im täglichen Handel und Wandel das Drückeude der jetzigen Verhältnisse selbst empfunden haben, zuzurufen: Kommt und helft mit, auf daß wir nicht unthätig solche Mißstände ertragen, sondern ihnen abzuhelfen suchen.

Es ist sehr dankbar anzuerkennen, daß ein hiesiger Bezirksverein gestern einen Aufruf an die Hausfrauen erlassen hat, sich zu einer Versammlung im Café restaurant einzufinden. Trotz des schlechten Wetters und der ungünstigen Zeit, kurz vor Weihnachten, fand sich eine große Anzahl von Frauen ein.

Eine zweite Versammlunn ist von dem gestern gewählten Comite auf den nächsten Mittwoch ebendaselbst angesetzt. Der Zweck derselben ist vor Allem der, den jetzigen ungünstigen Marktverhältnissen und den damit verbundenen übermäßigen Preissteigerungen zu steuern.

Es ist uns Hausfrauen fast unmöglich, unsere Waaren von den Producenten selbst uns zu verschaffen, da bie Händler meist schon Alles aufgekauft haben und nun die Preise dem gemäß bestimmrn, nicht zu gedenken der oft uns dabei zugefügten unhöflichen Begegnungen.

Die hohe Behörde hat uns dagegen ihren Schutz bereitwillig versprochen, welcher sich erfüllen würde, wenn der in der ersten Versammlung gestellte Antrag ausgeführt werden könnte. Den Händlern müßte nämlich befohlen werden, an 2 bestimmten Tagen der Woche, vor einer festgesetzten Stunde den Markt nicht zu betreten. Noch durchgreifender aber würde es freilich sein, wenn es den Händlern an keinem Tage vor einer bestimmten Stunde gestattet wäre, sich in den Handel zu mischen. Zweckmäßig dürfte es gewiß wohl auch sein, wenn jeder Verkäufer mit einer Nummer, die zugleich seinen Namen enthielte, versehen wäre. Daraus würde dem Käufer, wie auch dem Verkäufer nur Nutzen erwachsen. Ein Verkäufer, der dem Käufer unstatthaft begegnete, würde dann leicht anzuzeigen sein. Andererseits würde ein freundlicher Verkäufer seine Waaren um einen angemessenen Preis bald los werden und sich dauernde Kunden erhalten.

Aber Frauen, Ihr Alle müßt kommen und mithelfen; Jede kann dann ihr Scherflein zum allgemeinen Wohl mit beitragen und der Segen davon wird nicht ausbleiben,

Aus dem größeren Vereine könnten sich dann kleinere Vereine an die Bezirksvereine in den verschiedenen Stadttheilen anschließen. Dann gäbe es viele Kräfte, die Hand in Hand gewiß einen günstigen Umschwung in den oben gerügten Mißständen hervorbringen würden. Vieles könnte berathen, Vieles angebahnt werden, was auch den armen Leuten es erleichterte, sich ihren Bedarf an Lebensmitteln leichter zu verschaffen, ohne sich unfreundlicher Begegnung auszusetzen.

Darum, Ihr Hausfrauen, kommt nächsten Mittwoch, kommt und helfet Alle mit. [5846] M. J.

Weihnachtswanderungen.

(Fortsetzung.)

Doch, werfen wir einen Blick in die Spielwaarenausstellung bei **Th. Hofferichter**, Ring 31, 1. Etage — neben **Moritz Sachs** — ein Geschäft, dem um die Weihnachtszeit die gesammte Kinderwelt Breslau's den Vorzug giebt. Aehnlich dem **Söhlke**'schen Geschäft in Berlin werden wir auch dieses Jahr hier förmlich geblendet von dem Reichthum der reizenden, mit vielem Geschmack arrangirten Novitäten. Der feinste Aristokrat betritt diese eleganten Räume, die verwöhnteste Dame. Ernste Pädagogen finden sich des Wahn's beraubt, Kinder ohne Spielzeug zu erziehen; denn die Firma läßt es sich angelegen sein, neben allem Luxus eine reiche Auswahl belehrender, Geist, Geschmack und die Gewandheit der Kinder bildender Spiele zu führen. — Die kleine Welt betritt gern dieses Eden. Das trippelt herein mit den kleinen Füßchen und kann sich mit den strahlenden Augen nicht satt sehen vor Lust. „Einen Puppensalon mit Balcon, ein Tisch zu Visitenkarten, darin eine Journalmappe mit der Gartenlaube! Ach! sieh Mama, der Diener dieses Kaufladens geht wirklich hin und her, der Pudel dort kann apportiren! Betrachte lieber die Fröbel'schen Spiele, Ellen, erwiedert die junge Mutter, obwohl selbst entzückt, „die Stickerin hast Du", wie gefällt Dir die kleine Nähmamsell? Deinen Brüdern kaufe ich den Schiffsbau, Villa Varzin und den lustigen Gesellschafter. Man sieht eine junge Dame einen „Reifen mit Musik" rollen; hier experimentirt eine Kriechpuppe, dort tanzt ein Bär drollig langsam, ein Blondin pfeilschnell nach Musik auf dem Seile. Alles ist entzückt. Jener Herr trägt sich, mit dem Gedanken an eine kostbar construirte Feuerspritze für seinen Sechsjährigen; die Dame neben ihm ist in hochmodern gekleidete Puppen, Mobilien und neuere Kücheneinrichtung für dieselben versunken. Hinter ihr steht ein Student, der auffallend schöne Wachsköpfe fixirend und sich mit der Frage über die Möglichkeit beschäftigend, mit einem derselben in eine tiefere, wenig kostspielige Liaison zu treten. Kurz wir schlagen vor, die Spielwaarenausstellung von **Th. Hofferichter** zu besuchen, uns vor Verführung zu hüten, die Freude über das Entzücken unserer Kinder zu befriedigen und nicht ohne Rührung der Worte Freiligrath's gedenkend:

„Du Freund aus Kindertagen,
„Du brauner Foliant." —

Mein lieber Freund, alle unsere Besuche galten bis jetzt solchen Geschäften, welche mehr oder weniger für den äußeren Menschen Sorge tragen, wollen wir nun zur angenehmen Abwechselung eine Firma besuchen, die es sich zur Aufgabe stellt, auch für das leibliche Innere nach Kräften bedacht zu sein.

A. Gonschior, Specerei- und Colonialwaaren-Handlung lesen wir in der **Weidenstraße 22** und kaum, daß wir mit der Interpretation der jedem Breslauer wohlbekannten Namen fertig sind, stehen wir schon im Laden. Daselbst fällt uns die Reichhaltigkeit des Lagers ganz besonders auf, außerdem werden wir durch die flotte und zuvorkommende Expedition des immerwährenden auf- und zuströmenden Publikums angenehm berührt. — Herr **Gonschior**, welcher sich zum Principe gewählt hat, beim geringen Gewinn und feiner Waare gute Geschäfte zu machen, hat mit diesem Grundsatze brillante Erfolge erzielt, namentlich ermöglichen es ihm billige Einkäufe von ganzen Parthien von Waaren, bei seinem Grundsatze auszuharren und dem Publikum **Zucker, Kaffee, Gewürze, Thee** ꝛc. ꝛc. stets billigst und in guter Qualität zu überlassen. — Vor Allem verdient jedoch das reiche **Cigarren-** und **Weinlager** des Herrn **Gonschior** erwähnt zu werden. Weine aus aller Herren Ländern in vorzüglicher Güte, Cigarren von bestem Kraute stehen in jedem Quantum dem Käufer zur Verfügung und da es heißt: „Bei Wein und Cigarren kann man den Preis sagen", so wollen wir es nicht verhehlen, daß beide Artikel enorm billig sind. — Beim Weihnachts-Einkaufe die Firma Gonschior außer Acht zu lassen, wäre eine Sünde gegen die eigene Tasche. (Forts. folgt.)

Paul Mehrlein, [8829]
Cäcilie Mehrlein,
geb. **Wolfskehl.**
Neuvermählte.
Breslau, 9. December 1873.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut [5684]
H. Freudenthal und Frau.
Breslau, den 12. December 1873.

Heute früh 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Günzel** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [8802]
Breslau, den 11. December 1873.
Ed. Hoppe, Post-Secretair.

Heute Früh 10¾ Uhr wurden durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut [2434]
Oscar Koehler.
Fanny Koehler geb. **Sieber.**
Kattowitz, 11. December 1873.

Heute früh 5 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere innig geliebte Frau und Mutter **Bertha** geb. **Scholz** im 41 Lebensjahre, was ich hiermit im tiefsten Schmerze Freunden und Bekannten anzeige. [5685]
Breslau, den 12. December 1873.
M. Fahrenberger nebst Tochter.

Heut Morgen um 7½ Uhr entschlief nach kaum 36stündigem Krankenlager unser geliebte Gatte, Bruder und Onkel, der Bürgermeister **Oswald Kerner,** im Alter von 40 Jahren.
Diese Nachricht allen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung.
Kattowitz, den 11. December 1873.
[2436] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Heute früh um 7¼ Uhr starb nach kurzer Krankheit **unser Bürgermeister, Herr Oswald Kerner** im kräftigen Alter von 41 Jahren. Durch seinen unerwarteten Tod erlitt die hiesige Commune einen herben und schwer ersetzbaren Verlust. Ausgezeichnet durch Fleiss und Pflichttreue, Umsicht und Gewissenhaftigkeit, hat er mit aufrichtigem Interesse für die so lebhafte Entwickelung unseres Gemeindewesens der städtischen Verwaltung leider noch nicht volle drei Jahre vorgestanden und sich schon in dieser kurzen Zeit das Vertrauen und die Anerkennung seiner Verdienste seitnns der städtischen Behörden, so wie durch seinen ehrenhaften und biedern Charakter die Achtung und Liebe der Bürgerschaft erworben. Die hiesigen Armen verlieren insbesondere in ihm einen stets hülfbereiten Freund und Fürsprecher.

Die Beerdigung seiner Leiche findet **Sonnabend, den 13. December, Nachm. 3 Uhr,** statt.
Kattowitz, 11. Decbr. 1873.
Der Magistrat und Stadtverordneten. [2439]

Heute Früh um 2¾ Uhr starb in Folge einer Leicheninfection unser lieber Bruder, Bräutigam, Schwager und Onkel, der Ritter des eisernen Kreuzes,
Herr Dr. med. **Eugen Moll,**
im Alter von 26 Jahren. [5692]
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Nicolai (Oberschl.) und Lengenfeld (Königreich Sachsen).
Die Beerdigung findet in Nicolai, Sonntag Mittag statt.
Breslau, den 12. December 1873.

Todes-Anzeige.
Heute früh 2¾ Uhr starb in Folge einer Leichen-Infection unser lieber Freund, der Ritter des eisernen Kreuzes Herr [5693]
Dr. med. Eugen Moll.
Die Unterzeichneten verlieren in ihm einen ebenso lieben braven Freund, wie geistvollen Gesellschafter.
Seine Freunde.
Die Ueberführung der Leiche von Tauenzienstr. 22 nach dem Oberschlesischen Bahnhofe findet Sonntag früh 6 Uhr statt.
Breslau, den 12. Decbr. 1873.

Todes-Anzeige.
Am 11. d. M. früh 4 Uhr verschied nach kurzem sanften Leiden unsere theure gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Brauermeister **Johanna Pavel,** geb. **Weirich,** im 67. Lebensjahre.
Das zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Leutmannsdorf, 11. Decbr. 1873.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag statt. [2432]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lieut. im Garde-Fuß-Art.-Rgt. Hr. Nausester mit Frl. Margarethe Friedberg in Berlin.
Verbindungen: Director des Kgl. Lehrer-Seminars Hr. Prof. Dr. Sante Polli mit Frl. Elisabeth Salomon in Mailand.
Geburten: Ein Sohn: dem Hptm. und Comp.-Chef im 4. Bad. Inf.-Rgt. Nr. 112 Hrn. v. Caprivi in Gebweiler im Elsaß. — Eine Tochter: dem Oberst-Lieut. aggr. dem Generalstabe der Armee, Militärbevollmächtigten Hrn. v. Schrötter in London, dem Pr.-Lieut. im 2. Schles. Hus.-Rgt. Nr. 6 Hrn. v. Holwede in Ober-Glogau.
Todesfälle: Generalmajor a. D. Hr. Palm in Berlin. Geh. Ober-Berg- und Bau-Rath Hr. Redtel aus Berlin in La Sallaz i. d. Schweiz. Frau Oberstlieut. v. Heineccius in Löwenberg. verw. Frau Geh. Justizrath Toll in Zossen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 13. December. Auf vielfaches Verlangen: „**Der Troubadour.**" Oper in 4 Acten nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinr. Proch. Musik von G. Verdi. (Leonore, Frau Robinson; Azucena, Frl. Borée; Manrico, Hr. Koloman Schmidt; Graf Luna, Hr. Robinson; Fernando, Herr Weiß.)
Sonntag, den 14. Decbr. „**Robert der Teufel.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer. (Alice, Frl. Stürmer; Isabella, Frl. Hysel; Robert Hr. Koloman Schmidt; Bertram, Hr. Robiçek; Raimbaut, Hr. Bollé; Helene, Frl. Schimke.)
Die nächste Aufführung des Zaubermärchens „Aschenbrödel" findet Montag, den 15. December, statt.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 14. December. Zum 1. Male: „**Kreuzfeuer.**" Gesangs-Posse in 3 Akten von A. L'Arronge. Musik von R. Bial.

Lobe-Theater. [8816]
Sonnabend, den 13. December. Zum 17. Male: „**Epidemisch**", oder: „**Alles geht zur Börse.**" Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweitzer. „**Fortunio's Lied.**" Komische Operette in 1 Akt von H. Cremieux und Halevy. Deutsche Bearbeitung von Ernst. Musik von Jaques Offenbach.
Sonntag, den 14. Decbr. **Doppelvorstellung.** Erste Vorstellung: Kinderkomödie (bei ermäßigten Preisen). Anfang 4 Uhr. „**Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerkand**", oder: „**Hochmuth kommt zu Fall.**" Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner.
Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Letztes Gastspiel des Frl. Helene Widmann, „**Böse Zungen.**"

Verein für classische Musik.
Sonnabend, den 13. Decbr. 1873:
Haydn Streichquartett G-dur, op. 64, Nr. 4.
Beethoven Sonate für Cl. u. Viol. op. 47 (A-dur). [8813]
Mendelssohn Streichquartett, op. 12, Es-dur.

Humboldt-Verein für Volksbildung. [8815]
Sonntag, den 14. December, Morgens 11 Uhr im Musiksaale der Universität **Herr Prorector** Dr. **Maaß:** Alex. v. Humboldt und die Einheit des Menschenneschlechtes. Eintritt frei.

Sonntag Abend 6 Uhr
Vortrag
über Gottes-Werk in Gottes-Zeit. Wo? in der **Kapelle der apostolischen Gemeinde, Stern- u. Kreuzstraßen-Ecke.** [5647]
Eintritt frei für Jedermann.

Zelt-Garten.
Heute: [8584]
Großes Concert
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Empfehle meine Ausstellung von **Confituren, Wiener Schaum-Confect, Königsberger Randmarzipan, Lübecker à Pfund 16 Sgr.** Mandeln, Wallnuß-Bonbon mit Vanille.
Otto Fichert,
Conditorei, [8812]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13.

Gebundene Bücher
und
Musikalien
zu Festgeschenken
bei
Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1. [8788]

Preis-Courant
für
Weihnachts-Präsente.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages prompt und gewissenhaft ausgeführt.

[8818]

Damen-

Paletots, mit eleganten Garnituren, für 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 6½ Thlr.
dto. exquisit feine, für 7, 7½, 8, 9, 10 bis 15 Thlr.

Dolmans, Mantelettes, Räder
von 6 bis 15 Thlr.

Jaquets, für 1⅔, 2, 2⅓, 2⅔, 3 Thlr.
dto. extrafein, für 3½, 3⅚, 4, 4½, 5 Thlr.
Jacken, für 1, 1¼, 1½, 1⅔ Thlr.

Kleiderstoffe:

1 Hauskleid für 1, 1½ und 2 Thlr.
1 Alpacca- oder feine Barège-Robe in den schönsten Lichtfarben, für 2 Thlr.
1 feine einfarbige oder schottische schwere Cöper-Robe, in den beliebtesten Farben, für 2½ Thlr.
1 gediegene Diagonal-, Bombe-, Rips- oder schwere Poplin-Robe, in den neuesten Farbentönen, für 3 Thlr.
1 exquisit feine Jacquard à soie-, Lasting-, Piquoté- oder Tuchrobe, 4, 4½, 5 bis 6 Thlr.

Unterröcke

in **Moirée,** recht geschmackvoll, für 1⅓, 1½, 2, 2½, 3 Thlr.,
in **Lasting,** Poplin und Cord, für 1⅚, 2, 2½, 3, 3½ Thlr.

Shawls und Umschlagetücher,
modernster Art, für 1½, 2, 3, 4, 5 Thlr.

Herren-Artikel:
Shirting-Oberhemden, elegant, 20, 25 Sgr. 1 Thlr.,
Chiffon mit Leinen, für 1⅙, 1⅓, 1½, 2 Thlr.,
Flanellhemden für 1, 1⅓, 1½, 2 Thlr.
Neueste **Kragen, Manschetten, Cravatten** billigst.
Leinen-Taschentücher, das Dtzd. für 1½, 2, 2½ Thlr.
Halstücher in Wolle und Seide für 15, 20 25 Sgr., 1, 1½ Thlr.
Reisedecken, für 3, 3½, 4, 5, 6 Thlr.

Wiederverkäufer, sowie Wohlthätigkeits-Vereine erhalten besonderen Rabatt.
Etwaige Bestellungen auf Auswahlsendungen oder Proben können nicht berücksichtigt werden.

E. Grünthal,
Nr. 3, Albrechtsstraße Nr. 3, im 1. Viertel vom Ringe rechts.

Bitte jedoch genau auf Firma und Nummer achten zu wollen.

J. W. Myers American Circus.
Heute Sonnabend, den 13. December:
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Zum ersten Male:
Das Schulpferd, Schimmelhengst
Monplaisir,
geritten von Herrn **Salamonsky.**

Voltige von dem kleinen 8jährigen **Freddy.**

Vier arabische Rapphengste,
in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn **Salamonsky.**

[5840]
Sonntag, den 14. December 1873:
2 große Vorstellungen
um 4 Uhr und 7½ Uhr.
Militärs und Kinder unter zehn Jahren bezahlen in der Nachmittags-Vorstellung auf den Logen, Sperrsitz und 1. Platz die Hälfte.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Hr. Gustav Roescher,
früher Verwalter in Witkówki bei Kosten, wird von einem alten Collegen freundlichst ersucht, seine Adresse der Expedition der Schlesischen oder Breslauer Zeitung angeben zu wollen.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Spec.-Arzt **G. Niller** (30jähr. Praxis), Bischofstr. 8. Ausw. briefl. [5691]

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten
Zeichen-Vorlagen
von **Wilh. Hermes** in **Berlin**
empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.**
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlnngen des In- u. Auslandes.

Festgeschenk für Militär!
Soeben erschien und ist zu beziehen von [8800]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 37:
Principien der Kriegskunst.
Vollständiges Handbuch
der
Kriegführung der Gegenwart
in den
Lehren der grössten Meister
wie **v. Clausewitz, Friedrich II., Erzhervog Karl, von Moltke, Napoleon, Rüstow, v. Scharnhorst, v. Valentini, v. Bismarck, v. Brandt, v. Decker, von Griesheim, von Waldersee, von Zastrow etc. etc.** dargestellt.
4⁰. 2 Bde.
Eleg. geb. 9 Thlr. 22½ Sgr.
Leipzig 1873
Moritz Schäfer.

Nähstube des Frauen-Bildungs-Verein.
Magdalenenplatz 1.
Nähmaschinen zu Engros-Preisen.
Lager **fertiger Wäsche,** sowie Anfertigung jeder **Näharbeit.** [7706]

Redacteur gesucht.
Für eine große liberale Zeitung in **Preußen** wird ein akademisch gebildeter, schreibgewandter und **besonders** mit der neueren Geschichte Europa's **vollständig** vertrauter Redacteur gesucht. Die materiellen Bedingungen gewähren eine auch für das Alter gesicherte Lebensstellung. Bewerber, unter denen akademische Docenten den Vorzug haben, wollen sich unter Anunter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und unter Zusicherung vollster Discretion melden unter Chiffre **D. C. 981** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin** S. W., Leipzigerstraße 46. [8814]

Ehren-Titel
von eminentem Nutzen für Kaufleute, Fabrikanten, Industrielle, Gewerbetreibende, Künstler rc. wird gut situirten Personen discret vermittelt. Adr. sub **K. 180** befördert **H. Albrecht's Annoncen-Expedition, Berlin, Friedrichstr. 74.** [8809]

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der fälligen Zinscoupons zu den **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraum vom 5. bis 23. Januar 1874 allwochentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittag bei der **Generallandschafts-Kasse** stattfinden.

Mit den Coupons müssen Verzeichnisse übergeben werden, in welchen dieselben nach den verschiedenen Pfandbriefkategorien (zu altlandschaftlichen Pfandbriefen, zu Pfandbriefen Litera A., Llt. C., zu Neuen Pfandbriefen), ferner nach den Beträgen, auf welche sie lauten, nach ihrer Stückzahl und nach ihren summarischen Beträgen anzugeben sind.

Die Einlösung der Pfandbrief-Recognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe ausgereicht worden sind. wird vom 20. December ab stattfinden.

Die Tage, an welchen die Einlösung der Coupons bei den **Schlesischen Fürstenthumslandschaften** stattfindet werden von diesen besonders bekannt gemacht. Außerdem werden die Zinscoupons zu Schlesischen landschaftlichen Pfandbriefen auch bei der **Preußischen Bank** und zwar bei der Königlichen Hauptbankkasse in Berlin und bei sämmtlichen Provinzial-Comptoiren und Commanditen der Bank eingelöset werden. Auch dort sind mit den Coupons Verzeichnisse derselben, in welchen Name Stand und Wohnung des Präsentanten anzugeben ist, einzureichen.

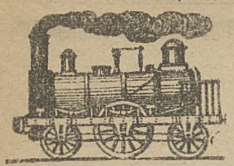
Endlich findet die Einlösung der Coupons auch bei der Kur- und Neumärkischen **Haupt-Ritterschaftskasse in Berlin.** bei der **Dresdener Bank in Dresden** und bei **Blumenthal's Nachfolgern in Hannover** statt. [2233]

Breslau am 10. December 1873.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Nouveautés
in Costumes, Mäntel, Paletots, Ball- und Gesellschafts-Toiletten
zu den solidesten Preisen. [8828]
S. Freund,
Schweidnitzerstraße 16|18, erste Etage.

Oberschlesische Eisenbahn.



Den Inhabern

1) der auf Grund der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde vom 19. April 1847 und Allerhöchsten Privilegii vom 17. November 1852 emittirten **4procentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn-Gesellschaft (I. Emission)** und
2) der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 9. August 1853 emittirten **4procentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn-Gesellschaft (II. Emission)**

offeriren wir hierdurch den Umtausch der genannten Prioritäts-Obligationen gegen vierprocentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission de 1873 in gleich hohem Nominalbetrage unter Gewährung einer Convertirungsprämie.

Die Frist für den Umtausch beginnt

mit dem 2. Januar 1874

und läuft ab

mit dem 31. März 1874.

An Convertirungsprämie werden für je Einhundert Thaler Nominalbetrag der Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn gezahlt:

	Thlr.	Sgr.
wenn der Umtausch in der Zeit vom 2. bis 31. Januar erfolgt,	2 Thlr.	— Sgr.,
wenn der Umtausch in der Zeit vom 1. bis 28. Februar erfolgt, ...	1 „	15 „
wenn der Umtausch in der Zeit vom 1. bis 31. März erfolgt, ...	1 „	— „

Der Umtausch findet täglich statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

in **Breslau** und **Ratibor** bei **unsern Haupt- resp. Commissions-Kassen** und
in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft.**

Mit den umzutauschenden Obligationen sind die noch nicht fällig gewordenen Zinscoupons abzuliefern; der Werthsbetrag fehlender Coupons ist baar zu ersetzen.

Bei Präsentation der umzutauschenden Obligationen ist gleichzeitig ein Verzeichniß vorzulegen, welches die Nummern nach den Gattungen der Obligationen geordnet, sowie die Unterschrift des Präsentanten nebst Datum und Wohnort desselben enthält.

Formulare hierzu sind vom 15. December c. ab bei den oben genannten Zahlstellen unentgeltlich zu beziehen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Wegen Ausreichung neuer Coupons zu den Wilhelmsbahn-Obligationen II. Emission, soweit solche nicht zur Convertirung gelangen, nehmen wir Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. M.

Breslau, den 6. December 1873. [8801]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. Januar 1874 ab wird im Stettin-Schlesischen Verbande der Frachtsatz für Getreide- und Hülsenfrüchte in Quantitäten von 100 Ctr. und mehr im Verkehr mit Oderberg und Annaberg auf 12,4 Sgr. pro Ctr ermäßigt. [8836]

Breslau, den 8. December 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Zum Hamburg-Oberschlesischen Verbandtarif vom 15. April 1872 ist am 1. December cr. ein II. Nachtrag in Kraft getreten, welcher anderweite Bestimmungen über die An- und Abfuhr der Eilgüter und der Güter der Normalklasse in Hamburg enthält.

Exemplare des Nachtrages sind bei den Verbandstationen zu haben. [8835]

Breslau, den 9. December 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 1. December cr. ist zum **Hamburg-Preußischen Verband-Tarif via Wittenberge** ein **Nachtrag V.** mit veränderten Frachtsätzen für **Eil-** und **Normalgut** im Verkehr mit der Station Hamburg in Kraft getreten. [8837]

Druckexemplare dieses Nachtrages sind bei der Stationskasse Posen zu haben.

Breslau, den 10. December 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 2. Januar 1874 fälligen Zinsen der in Gemäßheit des zehnten Statut-Nachtrages vom 7. Februar 1872 emittirten und bereits **voll eingezahlten Stamm-Actien Litt. B.** (Zins-Coupon Nr. 3) wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Vormittags stattfinden,

a. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** von Montag den 15. d. M. ab,
b. in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ „ „ **Jacob Landau,**
c. in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Co.,**
d. in **Dresden** „ „ „ **Gebrüder Guttentag,**
e. in **Hamburg** bei dem „ **Ed. Frege & Co.,**
und bei dem „ **L. Behrens & Söhne,**

vom 2. bis 20. Januar 1874.

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen **Verzeichniß**, in welchem die ersteren nach der Reihenfolge der Actien-Nummern aufzuführen sind, einzureichen.

Breslau, den 10. Deцember 1873. [8838]

Directorium.

Locomotiven-Verkauf.



Die Breslau-Warschauer Eisenbahn beabsichtigt mit Genehmigung des Königlichen Eisenbahn-Commissariats eine kleinere gekuppelte Güterzugmaschine, die noch vollständig dienstfähig ist, zu verkaufen und werden verschlossene Angebote hierauf bis zum 21. December 1873 angenommen, an welchem Tage die Eröffnung der Offerten und der event. Zuschlag erfolgt.

Die Maschine, welche in Oels sich befindet, ist baar zu bezahlen und haben die Submittenten 1000 Thlr. als Caution einzulegen. [2428]

Poln.-Wartenberg, den 11. December 1873.

Die Betriebs-Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu den laut Privilegium vom 11. December 1843 emittirten 400,000 Thlr. **Prioritäts-Actien** à 200 Thlr. werden **neue**, für die Zeit vom 1. Januar 1874 bis dahin 1884 geltende **Zinscoupons** täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags

vom 15. bis 31. December d. J.

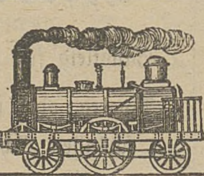
ausgegeben und zwar:

1) in **Breslau** bei unserer **Hauptkasse** unter **Präsentation** der Prioritäts-Actien Behufs Abstempelung und unter Abgabe **eines** Nummer-Verzeichnisses,
2) in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,** Schinkelplatz, unter **Abgabe** der Prioritäts-Actien mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen, von denen das eine mit Quittung über die eingelieferten Actien sofort zurückgegeben wird. Gegen Rückgabe des quittirten Nummer-Verzeichnisses werden acht Tage nachher die abgestempelten Actien wieder ausgehändigt.

Breslau, den 9. December 1873. [8807]

Directorium.

Oels-Gnesener Eisenbahn.



Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch gemäß § 6 der Gesellschafts-Statuten aufgefordert, die **vierte** Einzahlung von zehn Procent

	Thlr.	Sgr.	Pf.
auf die Stammactien mit	Thlr. 10	— Sgr.	— Pf.
und zwar nach § 8 abzüglich der Zinsen auf die bereits eingezahlten dreißig Procent für die Zeit vom 1. October bis 31. December d. J. mit	„ —	11 „	3 „
daher netto mit	**9 Thlr.**	**18 Sgr.**	**9 Pf.**
per Stamm-Actie,			
auf die Stamm-Prioritäts-Actien mit . .	Thlr. 20	— „	— „
abzüglich der Zinsen wie vorher mit . .	„ —	22 „	6 „
daher netto mit	**19 Thlr.**	**7 Sgr.**	**6 Pf.**
per Stamm-Prioritäts-Actie			

in der Zeit

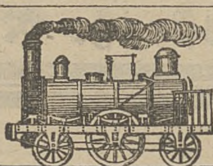
vom 2. bis incl. 10. Januar 1874

bei dem Bankhause **Mendelssohn et Co.** zu **Berlin**, dem **Schlesischen Bank-Verein** zu **Breslau**, der **Kreis-Communal-Kasse** zu **Militsch**, der **Kämmereikasse** zu **Krotoschin**, oder der **Kämmereikasse** zu **Wreschen** unter Vorlage der Quittungsbogen, auf welchen die erfolgte Einzahlung bescheinigt werden wird, zu leisten. Es wird ersucht, diese 4. Einzahlung möglichst bei derjenigen der vorbezeichneten Annahmestellen zu bewirken, bei welcher die früheren Einzahlungen erfolgt sind. [8808]

Breslau, den 6. December 1873.

Der Aufsichtsrath.
(gez.) Graf **von Maltzan.**

Aachener Industrie-Eisenbahn.



Die Lieferung von [8339]

125 offenen Güterwagen von 200 Ctr. Tragfähigkeit,
50 offenen Güterwagen von 300 Ctr. Tragfähigkeit

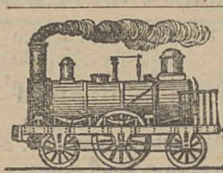
soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind in unserem Geschäftslokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sind bis **zum 20. December d. J.** uns einzusenden.

Aachen, den 29. November 1873.

Die Direction
der Aachener Industriebahn-Actien-Gesellschaft.

Aachener Industrie-Eisenbahn.



Die Lieferung von [8340]

600,000 Kilogramm Feinkorn-Kopfschienen

soll im Submissionswege verdungen werden. Bedingungen sind in unserem Geschäftslokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sehen wir bis **zum 20. December** d. J. entgegen.

Aachen, den 1. December 1873.

Die Direction.

Aachener Industrie-Eisenbahn.



Die Lieferung von [8825]

140	**Weichenplatten für einfache Weichen,**
10	**do. „ dreistellige „**
4,300	**äußere und innere schwere Seitenlaschen,**
4,000	**leichte Seitenlaschen,**
63,000	**Laschenbolzen mit Fixirungsplättchen zu Cal. I.**
8,000	**desgleichen zu Cal. II.**
160,000	**Hacknägel,**
7,500	**Unterlagsplatten**

soll im Submissionswege vergeben werden. Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sind **bis zum 31. December d. J.** uns einzureichen.

Aachen, den 9. December 1873.

Die Direction.

Aachener Industrie-Eisenbahn.



Die Lieferung von [8824]

70 Schaalgußherzstücken für einfache Weichen,
5 mittleren Schaalgußherzstücken für dreistellige Weichen

soll im Submissionswege vergeben werden. Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sind **bis zum 31. December d. J.** uns einzusenden.

Aachen, den 9. December 1873.

Die Direction.

Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann).

Die Herren Commanditisten werden hierdurch zu einer **Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** in **Breslau** im **Hôtel de Silésie** stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:
Bericht über eingegangene Kaufsofferten.
Antrag auf Liquidation.

Breslau, den 12. December 1873. [8826]

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
gez. **Herzog von Ratibor.**

PROSPECTUS.

Königl. Ungarische 6proc. Schatzanweisungen

im Nominal-Betrage von

7,500,000 Pfund Sterling,

oder 153,000,000 Mark Deutsche Reichswährung, oder 76,500,000 Gulden Oesterr. Währung in Silber.

Rückzahlbar zum Nennwerth am 1. December 1878.

Negociirt durch:

das Bankhaus **N. M. Rothschild & Sons** in London, die **K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**, die Bankhäuser **S. M. von Rothschild, Moritz Wodianer** und **S. G. Sina** in Wien, die **Ungarische Allgemeine Creditbank** in Pest, die **Direction der Disconto-Gesellschaft** und das Bankhaus **S. Bleichröder** in Berlin, das Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M., die **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt, das Bankhaus **Sal. Oppenheim jr. & Cie.** in Cöln.

Auf Grund des unter verfassungsmässiger Zustimmung des Reichstages erlassenen Gesetzes vom 29. November 1873 No. XXXIII. emittirt die Königlich Ungarische Regierung diese Schatzanweisungen in 5 Serien, jede zu 1,500,000 Pfund Sterling = 30,600,000 Mark Deutsche Reichswährung = 15,300,000 Gulden Oesterr. Währung in Silber.

Die Schatzanweisungen werden auf den Inhaber ausgestellt in Stücken zu

Pfd. Sterl.	50 =	Mark	1,020	D. R. W.	= Fl.	510	Oesterr. W.	in Silber,
„	100 =	„	2,040	„	= Fl.	1,020	„	„
„	500 =	„	10,200	„	= Fl.	5,100	„	„
„	1000 =	„	20,400	„	= Fl.	10,200	„	„

ausgefertigt und mit 6 pCt. für's Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. Juni und 1. December jeden Jahres bis zum Einlösungstermine verzinst.

Der Gesammtbetrag der Schatzanweisungen wird am. 1. December 1878 durch Zahlung des Nennwerthes eingelöst. Die Königlich Ungarische Regierung ist jedoch berechtigt, den Gesammtbetrag oder eine oder mehrere durch das Loos zu bestimmende Serien auch vor diesem Termine nach vorgängiger sechsmonatlicher Aufkündigung durch Zahlung des Nennwerthes einzulösen.

Die Zahlung der Zinsen und die Rückzahlung des Kapitals erfolgt

in London bei N. M. Rothschild & Sons in Pfund Sterling,

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Berlin bei S. Bleichröder,
in Frankfurt a. M. bei M. A. von Rothschild & Söhne,
in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
} in Deutscher Reichswährung nach dem Werthverhältniss von $20^{4}/_{10}$ Mark für das Pfund Sterling.

in Buda-Pest bei der Königl. Ungar. Staats-Central-Cassa,
in Buda-Pest bei der Ungarischen Allgemeinen Credit-Bank,
in Wien bei der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe,
in Wien bei S. M. von Rothschild,
in Wien bei Moritz Wodianer,
} in Oesterr. Währung in Silber nach dem Werthverhältniss von $10^{2}/_{10}$ Gulden für das Pfund Sterling.

Neben der allgemeinen Haftung des Ungarischen Staates für die pünktliche Erfüllung der aus diesem Anlehen übernommenen Verpflichtungen hat das Anlehen Theil an der Sicherheit, welche durch das Gesetz vom 29. November 1873, Nr. XXXIII., mit den Staats-Domänen für Anlehen im Gesammtbetrage von 15 Millionen Pfund Sterling zugleich mit der Bestimmung bestellt wird, dass die aus allfälligen Verkäufen der Staats-Domänen fliessenden Einnahmen zu den Tilgungsfonds dieser Anlehen zu verwenden sind.

Nach dem vorgenannten Gesetze sind die Schatzanweisungen, Capital nebst Zinsen, von allen bestehenden Stempelgebühren und Einkommensteuern befreit und wird ihnen auch für die Zukunft vollständige Gebühren- und Steuerfreiheit zugesichert.

Von den Schatzanweisungen sollen circa Pfd. Sterl. 6,000,000, nachdem der verbleibende Betrag bereits begeben ist, vom 16. December 1873 ab zur öffentlichen Subscription aufgelegt worden, und zwar:

in London bei N. M. Rothschild & Sons zu den von diesem Bankhause auszugebenden Bedingungen,
in Pest bei der Ungarischen Allgemeinen Credit-Bank,
in Wien bei S. M. von Rothschild,
in Wien bei der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Berlin bei S. Bleichröder,
in Frankfurt a. M. bei M. A. von Rothschild & Söhne,
in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
in Cöln bei Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
in Amsterdam bei D. L. Goldschmidt,
in Brüssel bei S. Lambert

und anderen Stellen unter nachstehenden Bedingungen:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

am Dinstag, den 16., Mittwoch, den 17., und Donnerstag, den 18. December a. c.,

während der üblichen Geschäftsstunden, **auf Grund des diesem Prospectus beigedruckten Anmeldungs-Formulars**, statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraums zu schliessen und nach ihrem Ermessen eine Reduction in den Zutheilungen eintreten zu lassen.

2. Der Subscriptionspreis ist auf **87½** für 100 Nominal, je 100 Pfd. Sterl. zu 2040 Mark D. R.-W. oder 680 Thlr. gerechnet, zahlbar in Deutscher Reichswährung, beziehungsweise Thaler-Währung, festgesetzt.
   Ausser dem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen für den laufenden Zinscoupon vom 1. December 1873 bis zum Tage der Abnahme der Stücke in Deutscher Reichs-Währung, beziehungsweise Thaler-Währung zu vergüten.
3. Bei der Subscription muss eine Caution von 10 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar, oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann von dem bekanntzumachenden Erscheinungstage ab gegen Zahlung des Preises (2.) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

Ein Drittel der Stücke spätestens bis 30. Januar 1874,
Ein Drittel „ „ „ „ 17. März 1874,
Ein Drittel „ „ „ „ 18. Mai 1874

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter Pfd. Sterl. 1000. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche spätestens bis zum 30. Januar 1874 ungetrennt zu reguliren.

Frankfurt a. M., Berlin, Pest, Wien etc., im December 1873.

[8806]



Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in **grosser Auswahl** bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

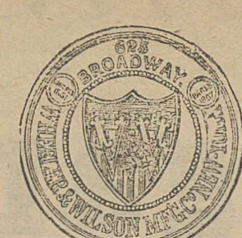
Empfehlenswerthes und **billiges** Festgeschenk!
Wolfg. Menzel's allgemeine Weltgeschichte
von Anfang bis jetzt neu dargestellt.
12 Bde. 8°. 360 Bogen. 1863. Neueste Ausgabe.
liefert **statt für 10 Thlr. 24 Sgr. für nur 5 Thlr.**
die **Buchhandlung** von [8388]
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Gefahr im Verzuge!
Breslauer Makler-Bank-Actionaire,
welche die Absicht haben, in der General-Versammlung am 27. dieses Monats gegen die Reductions-Anträge zu stimmen, belieben ihre Adressen unter Chiffre **V. V. Nr. I** in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** schleunigst abzugeben, damit das Nähere sofort veranlasst werden kann. [8821]

Den **Actionären** des **Niederschlesischen Cassenvereins Friedr. Foerster jr. & Co. in Grünberg** ertheilen wir hiermit **dringend den Rath,** sich in **der am 15. d. M. in Grünberg** stattfindenden General-Versammlung, in welcher über die Liquidation der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll, **vertreten zu lassen,** da am 16. d. M. der Concurs eröffnet und Alles für die Actionäre verloren sein wird, wenn nicht die außergerichtliche Liquidation beschlossen werden sollte. Nach den gewissenhaften Schätzungen der in der Gläubiger-Versammlung am 30. ptr. gewählten Commission würde für die Actionäre bei außergerichtlicher Liquidation mindestens 50 pCt. des Actien-Capitals gerettet werden können. [8810]

Englische
Reise-Decken,
Schlafdecken, Plaids, Schirme, Jupen, wollene Westen mit Aermeln, Cachenez, (Herrenhalstücher,) Handschuhe, Hosenträger, Cravatten, Unterjacken, Unterhosen, Socken, Strümpfe, ostindische Taschentücher, Oberhemden, Manchetten, Halskragen, Flanellhemden, wie noch verschiedene andere elegante und praktische Herrenartikel empfiehlt:
Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke. [8830]
Größte Auswahl. Feste Preise.

Weihnachts-Ausstellung
von
C. C. Petzold & Aulhorn,
Schweidnitzerstraße 16|18.
Größte Auswahl in **Chocoladen,** feinen **Desserts, Früchten, Christbaum-Confecten, Lübecker und Königsberger Marzipanen, echt russ. und chines. Thee's, Bonbonièren und Attrapen**
vom einfachsten bis feinsten Genre. [8798]
Japanes. Artikel.



Nur echt mit dieser Marke.

Das beste und nützlichste
Weihnachtsgeschenk
ist unstreitig eine gute
Nähmaschine.



Nur echt mit dieser Marke.

Ich empfehle demnach meine **echten Wheeler & Wilson Maschinen,** welche sich bereits seit vielen Jahren als die vorzüglichsten Familien-Nähmaschinen bewährt haben.
Außerdem: **Maschinen für Schneider, Sattler, Schuhmacher, Handschuhmacher,** sowie **Hand-Maschinen** von ausgezeichneter Leistungsfähigkeit. [8465]
Breslau, im December 1873.
C. Neumann,
Carlsstraße Nr. 3, nahe der Schweidnitzerstraße.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [2307]

Ein in vollem Betrieb befindliche
Bairisch-Bier-Brauerei
in einer Kreisstadt Oberschl. mit laufendem Wasser und vollständigem Inventarium ist sofort aus freier Hand zu **verkaufen.** [8831]
Näheres sub J. S. 586 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau,** Ring 29.

Ein der Mode nicht unterworfenes, sehr rentables **Fabrikgeschäft** am hiesigen Platze ist mit geringer Anzahlung bald zu verkaufen.
Auskunft: **Schmiedebrücke 67** im Cigarren-Ceschäft- [5680]

Eine Restauration, eleg. eingerichtet, mit Marmor-Billard, in einer großen Provinzial-Stadt, ist umzugshalber zu verkaufen. [2429]
P. P. 100 Liegnitz poste restante.

Feigen-Kaffee,
präm. i. d. Wiener Weltausstellung, **Eisen-Chocolade** von **Reesé** und **Wichmann** in **Hamburg, Honig-Pastillen** gegen Hustenreiz u. Heiserkeit empfiehlt [5694]
die Thee- und Chocoladen-Handlung
C. H. Simon & Comp.,
Neue Taschenstraße 30.

---

1 Polixander-Flügel,
volle 7 Octaven, gut erhalten, kräftiger Ton, für 150 Thlr. zu verkaufen bei **Liebich,** Große Scheitnigerstraße Nr. 29b., 1 Tr. [5676]

Ein gebrauchter guter **einspänniger halbgedeckter Wagen** mit, Rücksitz u. Langbaum, gleichfalls ein solcher **Fensterwagen** und ein elegantes **Pferdegeschirr** wird zu kaufen gesucht, unter F. H. 113. poste restante Breslau. [5682]

Schul-Körbe,
Geschenk für arme Kinder, per Stück 4 Sgr., 1 Dtzd. 1 Thlr. 10 Sgr., 3 Dtzd. für 3½ Thlr. in der [8832]
Korb-Fabrik, Ohlauerstr. 80,
M. Caro.

The Singer Manufacturing Company

SINGER'S
G. Neidlinger
General-Agent
NÄHMASCHINEN
Hamburg, Berlin
Frankfurt, Wien
Bremen, Breslau
ORIGINAL

New-York,
Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
verkaufte im vorigen Jahre mehr als den vierten Theil sämmtlicher in Amerika fabrizirten Nähmaschinen und im Ganzen bis zum **1. Juli d. J. bereits über**
Eine Million.
Die unübertroffene Leistungsfähigkeit der Original Singer Nähmaschinen ist auf's Neue wieder bei dem großen Wettnähen zu Preston anerkannt, wo der **Neuen Familien-Nähmaschine Singer's, Siegerin auf allen bis jetzt stattgehabten öffentlichen Wettnähen,** von der Agricultural Society der für die beste Nähmaschine ausgesetzte Preis: **Silber-Pokal, Werth £ 21,** einstimmig zuerkannt wurde. Auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung zu Ormskirk erhielt dieselbe ebenfalls allein den höchsten Preis, die **Goldene Medaille, Werth £ 10,** und auf der Wiener Welt-Aussiellung **außer** dem **Höchsten Preise,** der für Nähmaschinen ertheilt wurde, für ihre vorzüglichen Musterarbeiten den **Ersten Preis. Drei Medaillen** wurden den Mitarbeitern zuerkannt. [8395]

Einziehung von Nähmaschinen aller Systeme. Um es auch Denjenigen zu ermöglichen, sich eine Original Singer Maschine anznschaffen, die im Besitze von nachgemachteu oder anderen Systemen sind, hat sich die Singer Manufacturing Co. veranlaßt gefunden, solche Maschinen gegen Original Singer Maschinen einzutauschen und in Zahlung anzunehmen.
Breslau, **G. Neidlinger,** Ring 2.
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen
ist die
k. k. ausschl. priv.
Waschmethode 
des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Wäschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen, ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Fließwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.
Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.
Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.
Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [2241]

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Müller's Uhrenhandlung,
Reuschestraße Nr. 17,
empfiehlt ein gut assortirtes Lager aller Gattungen Uhren in bekannter Güte zu soliden Preisen und mit Garantie. Reparaturen werden reell und billig ausgeführt. Talmiketten in größter Auswahl zu billigsten Preisen. [8656]

Stutz-Flügel, Pianino's,
vorzüglich in Ton und Stimmung, in großer Auswahl bei [7502]
A. Kohn, vorm. Berndt,
Ohlauerstraße Nr. 8.
Mehrjährige Garantie! Ratenzahlungen genehmigt!

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [8460]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Frische Hasen,
gut gespickt von 15—20 Sgr., **Gänse** und ander **Geflügel** empfiehlt zu billigsten Preisen die [5675]
Wild- und Geflügel-Handlung
Ohlauerstraße Nr. 18.

1873er Italienische Wallnüsse
offerirt billigst [5586]
Moritz Futtig, Kupferschmiedestraße 10.

Zur Eisenproduction
besten Oppelner thonfreien Kalkstein
empfiehlt billigst [8480]
Fr. Gericke,
Kalkwerksbesitzer in Oppeln.

Wegen Umzug
großer Ausverkauf von **Petroleum-Lampen** zu auffallend billigen Preisen nur bei [5677]
D. Wurm,
26 Herrenstraße 26.

Frisch geschossene Hasen,
bei **Chr. Hansen,**
[5689] **Ohlauer-Str. Nr. 9.**

Das **Dominium Jaraczewo,** Großherzogthum Posen, bietet
11 Stück vierjährige kernfette Shorthorn-Ochsen
und
7 Stück fette Schweine
zum Verkauf an. [2422]

Weihnachts-Ausstellung.
Das Neueste von
Zauber-Apparaten,
Nebelbilder-Apparaten,
Laterna-magica's,
Spielen,
Bilderbüchern etc.
empfieht [8722]
R. Gebhardt,
Albrechts-Straße 14.

Stopf-Gänselebern
kauft [5687]
Wurstfabrik G. Dietrich's Nachf.,
Ohlauerstraße Nro. 30.

---

30 Ochsen
zur Mast und [2408]
250 Mutterschafe
(jung und gesund), zur Kreuzung mit Fleischböcken vorzüglich geeignet, verkauft **Schneider.**
Petersdorf bei Spittelndorf.

Ich empfehle als passendes Weihnachts-Geschenk sehr elegant ausgestattete Cedern-Kistchen, enthaltend: 25 Stück gute Cigarren à 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. u. s. w. C. Hellendall, Ohlauerstr. 64.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, [933]
wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Pietsch** hier, Große Feldstraße 12, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. December 1873
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. November 1873 bis zum 25. December 1873 angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Januar 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichtsrath Siegert, im Terminszimmer Nr. 47 im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tautz, Lubowski, Zenker und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [937]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3425 das Erlöschen der Firma
Herrmann Gumpel
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [935]

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 15, die
Breslauer Genossenschafts-Drechsler-Waaren-Fabrik
eingetragene Genossenschaft
betreffend, folgendes:
Die Genossenschaft hat sich laut Beschlusses der General-Versammlung vom 13. September 1873 aufgelöst,
heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [934]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Pietsch** hierselbst ist der Kaufmann **Carl Michalock** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 6. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [938]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1079 die von
1. dem Kaufmann **Carl Goetz,**
2. dem Kaufmann **Hermann Wutke,**
beide zu Breslau, am 2. December 1873 hier unter der Firma
Goetz & Comp.
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, 9. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1080 die von
1. dem Kaufmann **Samuel Prinz,**
2. dem Kaufmann **Peter Prinz,**
beide zu Breslau, am 1. December 1873 hier unter der Firma
Gebrüder Prinz
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [936]

Breslau, den 9. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der laufende Nr. 154 eingetragenen Firma:
J. Goldstein in Bernstadt
zufolge Verfügung vom 6. December 1873 an demselben Tage eingetragen worden:
Eine Zweigniederlassung ist zu Ohlau etablirt. [2229]

Oels, den 6. December 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2231

In der Kaufmann **Emil Bornhaeuser**'schen Concurssache von Ernsdorf Städtisch ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 18. October 1873 festgesetzt worden.

Reichenbach in Schl., den 8. Dec. 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht 1. Abth., zu **Löwenberg,**
den 3. December 1873,
Nachmittags 2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Johann Wilhelm Gottfried Hille** (alleinigen Inhabers der Firma **Gebrüder Hille**) zu Löwenberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 1. December 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Rechtsanwalt Goeppert hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Montag, den 15. December 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Commissar Königl. Kreisgerichtsrath Ritter

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, so wie über die Bestellung eines Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. December 1873
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. Januar 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Sonnabend, den 7. Februar 1874, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Commissar Königl. Kreisgerichtsrath Ritter

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 11. April 1874
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Sonnabend, den 2. Mai 1874, Vormittags 9 Uhr, vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Kunik u. Rechts-Anwalt Bodstein zu Löwenberg, so wie der Rechts-Anwalt Marx zu Greiffenberg zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2185]

Bekanntmachung.

Die in der vierten Beilage zu Nr. 561 der Breslauer Zeitung enthaltene Bekanntmachung betreffend die Subhastation der Hausbesitzung Grundbuch Nr. 69 zu Ratibor (in der langen Gasse) wird dahin berichtigt, daß es statt „Johann und Johann Jurtzik' (Jurczik) schen Eheleuten:
Johann und Johanna Jurtzik' (Jurczik')schen Eheleuten"
heißen soll, [2232]
und am Schlusse der Bekanntmachung vor dem Worte „aufgefordert das Wörtchen **„werden"** fehlt.

Ratibor, den 4. December 1873.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter
Leseldt.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Majud** zu Oppeln werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte [2166]

bis zum 3. Januar 1874

einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Januar 1874, Vormittags 9½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 16, vor dem **Commissar** Kreis-Richter Schmula

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Mouillard, Hohnhorst und Justiz-Rath Jeuthe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Oppeln, den 30. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Schuhmacher **Johann Karl Julius Biegler** in Cranz gehörige Grundstück Nr. 30 Cranz soll im Wege der Zwangsvollstreckung im Gerichts-Kretscham zu Cranz

am 11. Februar 1874, Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 13. Februar 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II,

verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hektare 4 Are 50 Qdr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 16,95 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [2230]

Wohlau, den 9. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [2002)

Auf den Antrag der hiesigen Königlichen Polizei-Anwaltschaft vom 3. d. M. ist gegen den Landwehrmann und Drechsler **Oscar Glaeser** aus Alt-Reichenau, Kreis Bolkenhain, auf Grund des § 360 Nr. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen unerlaubten Auswanderns die Untersuchung eingeleitet und eröffnet worden.

Zur öffentlichen und mündlichen Verhandlung und resp. Entscheidung der Sache ist ein Termin auf

den 30. April 1874, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius an unserer Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 anberaumt worden, wozu der Angeschuldigte mit der Aufforderung vorgeladen wird, alle zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel im Termine mit zur Stelle zu bringen, oder dieselben dem Gericht so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu dem Termine herbeigeschaft weroen können.

Im Falle des Ausbleibens des Angeklagten wird mit der Unterredung und Entscheidung in contomaciam verfahren werden.

Striegau, den 8. November 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Polizei-Richter.
Schuster.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich gegen Magenschwäche, Hämorrhoidalleiden etc. Echt mit Gebrauchsanweisung Berlin, Löwen-Apoth. **Breslau,** Kgl. Universitäts-Apotheke. Preis 1 Thlr. [2240]

Das der Stadt-Commune Görlitz gehörige, im Kreise Görlitz gelegene Vorwerk **Ober-Penzighammer,** wozu incl. der dazu zu legenden Waldblöße, genannt der Schützenhau, und einzelner Wiesenparzellen circa 90 Hektaren Acker und Wiese und die erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude gehören, soll im Wege der Licitation öffentlich verkauft werden.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin

auf Freitag den 19. December c., Vormittags 11 Uhr,

im Vorwerke zu Ober-Penzighammer anberaumt, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Die Kaufbedingungen und die Karte können in unserem 2. Bureau eingesehen, oder abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. [6655]

Görlitz, den 22. October 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Neujahr 1874 ab soll am hiesigen Orte mit einem Jahresgehalt von 500 Thlrn. ein Polizei-Commissarius, welcher qualificirt ist, unter eigener Verantwortlichkeit die Polizei-Geschäfte zu bearbeiten, mit einjähriger Probezeit angestellt werden.

Unter Beifügung der erforlichen Atteste und eines Curriculum vitae wollen sich geübte Polizei-Beamte, von denen civilversorgungsberechtigte Bewerber bei gleicher Befahigung den Vorzug haben, bei der unterzeichneten Behörde möglichst bald melden. [2228]

Gottesberg, den 30. November 1873.
Der Magistrat.
Ludwig.

Bekanntmachung.

Für den Kreis Kattowitz wird voraussichtlich baldigst die Anstellung eines **Kreiscommunal-Secretärs** mit einem Gehalt von 600 Thlr., anwachsend bis auf 800 Thlr., und mit einer Wohnungsentschädigung von 150 Thlr. event. freier Wohnung erfolgen. Qualificirte Bewerber — wozu hauptsächlich Regierungs-Supernumerare und Actuare 1. Klasse gerechnet werden, — welche der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich bei dem Unterzeichneten unter Ueberreichung ihrer Atteste melden. Militäranwärter haben den gesetzlichen Vorzug. [2433]

Kattowitz, den 11. December 1873.
Der Königliche Landraths-Amts-Verwalter.
gez. v. Berlepsch.

Holz-Verkauf

für die Königliche Oberförsterei Budkowitz.
Mittwoch, den 17. December cr., Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen **Pfabe'schen Gasthause.** Es werden zum Verkauf gestellt: aus dem Schutzbezirk **Süßenrode,** Schlag 146, 278 Stück Kiefern aus der IV. und V. Taxklasse, aus dem Schutzbezirk **Georgenwerk,** Jagen 93, circa 500 Stück Kiefern aus der II. u. III. Taxklasse. [8833]

Creuzburgerhütte, den 10. December 1873.
Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Nutzholz-Verkauf.

Donnerstag den 18. December c., Früh 10 Uhr, sollen im Schlage des Wirschkowitzer Reviers: [2332]
60 eichene Nutzstücke bis 2 Festmeter Inhalt,
200 eichene Schirrhölzer,
40 buchene Nutzstücke,
50 birkene dto.
180 Stück kiefernes Bau- u. Nutzholz,
6 „ fichtenes dto.
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wirschkowitz, den 4. Decbr. 1873.
Die Forstverwaltung.

Die neue creirte Stelle eines **evangelischen Schullehrers zu Fauljoppe,** Kreis Lüben, ist sofort zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse, bei dem Besitzer des Gutes, Herrn Consul **Friedlaender** in Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 26, daselbst, melden. [5673]

Das Wirthschafts-Amt,
Sucker.

Beste Rectificirkohle empfiehlt **S. Kassel in Oppeln.**

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypotheken - Actien-Bank.

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Die am 2. Januar 1874 fälligen Coupons unserer 4½ % Pfandbriefe (Serie I.) u. 5% Pfandbriefe (Serie II.) werden
vom 15. December a. c. ab.
an unserer Kasse und den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Gegen Unterlage von erworbenen Hypotheken, nach von der Königl. preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen (§ 25 des Statuts) werden unsere

4½% Pfandbriefe (Serie I.),
Verloosung halbjärlich mit 20% Zuschlag
wobei 50. 100. 200. 500. 1000 Thlr.
erhalten 60. 120. 240. 600. 1200 Thlr.

5% Pfandbriefe (Serie II),
rückzahlbar vom 1. Januar 1883.
zum Nominalbetrage
ausgegeben. Die Pfandbriefe werden an der Berliner Börse gehandelt, sind im amtlichen Theile des Courszettels notirt und bilden ein börsengängiges, pupillarisch sicheres Papier. [8827]

Berlin, im December 1873.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch sind die qu. Pfandbriefe von uns zu beziehen, und halten wir dieselbe als Capitals-Anlage und im Umtausch gegen die gekündigten und convertirten Anleihen empfohlen.

In **Breslau: Gebr. Guttentag.**
- **Brieg: J. M. Böhm.**
- **Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.**
- **Glatz: Julius Braun.**
- **Goldberg: P. E. Günther.**
- **Görlitz: Hegemeister & Co.**
- **Hirschberg: Abraham Schlesinger.**
- **Lauban: Otto Böttcher.**
- **Leobschütz: Max Bremer.**
- **Neisse: Jonas Deutsch.**
- **Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.**
- **Neustadt O.S.: Philipp Deutsch.**
- **Sagan: J. Wiesenthal.**
- **Schweidnitz: J. G. Scheder seel. Sohn.**
- **Sorau N.L.: Kade & Co.**

Associé-Gesuch!

Zu einem **Destillationsgeschäft** wird ein Associé mit 2000 Thlr. Einlage, die er selbst zu verwalten hat, **gesucht.** Offerten an **Haasenstein & Vogler** in **Hirschberg** i./Schles.

Damen,
gebildet, in 40er Jahren und allein stehend, mit Vermögen von 15 Mille, in dessen Besitz dieselben bleiben, die sich mit einem sehr gut situirten Gutsbesitzer, 50 Jahre alt und gesund, verbinden wollen, erfahren nach Einsendung der Photographie Näheres durch Chiffre K. 1448 **Stangen'sches Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [8721]

Reelles
Heirathsgesuch!!!

Eine 22jährige Dame aus
Tarnowitz
von **entschieden** angenehmen Aeußern und einem disponiblen Vermögen von 15,000 Thlr. sucht auf diesem Wege eine passende Partie. Gut situirte Herren, die gesonnen sind, diesen Antrag zu berücksichtigen, werden gebeten, ihre Adressen nebst Photographie und unter Angabe ihrer Verhältnisse bis 1. Januar 1874 an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre P. F. 23 einschicken. Juristen und Offiziere erhalten den Vorzug. [5672]

Eine leistungsfähige Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht zum sofortigen Antritt oder per 1. Jan. einen **tüchtigen Acquisitionsbeamten** für die Stadt Breslau bei festem Gehalt u. Provision. Offerten tüchtiger Acquisiteure werden unter Chiffre K. 21 i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. entgegen genommen.

Eine schlesische [8820]
Cigarren-Fabrik
sucht einen soliden **Abnehmer** von wöchentlich **10 bis 15 Mille** in kleiner und mittler Waare gegen 3 Monate Ziel unter günstigen Conditionen.
Offerten sub Chiffre **Z. 4425** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

Französische Poularden,
Steiersche und **französische**
Capaunen,
frische
Trüffeln,
echte
Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten
in Terrinen,
von **Hummel, Fischer, Henry, Brück etc.**
grosse frische
Hummern
und
Seekrabben,
frische
Holsteiner Austern,
Hamburger
Rauchfleisch
in Rollen und Kluftstücken,
feinsten geräucherten
Winter-Rhein-Lachs
empfehlen [8819]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Lübecker
und
Königsberger Marzipan,
Thorner Pfefferkucken
in verschiedenen Formen,
Früchte
in Cartons
empfiehlt [8834]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.
Lager aller Delicatessen und Südfrüchte.

Holzverkauf.

In der zur Herrschaft **Schwieben** bei **Tost** gehörenden **Raduner** Forst wird eine Parzelle, ca. 16 Morg., meist **Kiefern,** enthaltend **Sparren** und **Reißlatten,** zum **Verkauf gestellt;** die Parzelle liegt an der Chaussee ¼ Meile von der Eisenbahn-Station **Keltsch.** Förster **Blana in Colonie Radun** ist angewiesen die Parzelle vorzuzeigen. [8541]

Näheres bei der **Güter-Direction** in **Schwieben.**

Ozon- Wasser (aqua ozonisicata), d. i. **electrischer Sauerstoff** zum Trinken u. zum Einathmen; **vorzügliches Heil- und Linderungsmittel** bei **Brust-, Herz-** so wie **Nervenleiden** selbst in hartnäckigen Fällen. — Generaldepot in **Breslau** bei Herrn Apotheker **Werner,** Naschmarkt-Apotheke, so wie in den meisten Apotheken der Provinz. Prospecte gratis. [8287]

Grell & Radlauer, Apotheker, **Berlin.**

Schweidnitzerstrasse 36, goldene Krone.

Weihnachts-Ausstellung.

Grösstes Lager der vorzüglichsten

Lederwaaren,

Albums, Necessaires, Cigarrentempel,
mit und ohne Musik,
Portemonnaies,
Brieftaschen, Cigarrentaschen,
mit, zu und ohne Stickerei,

Damen- u. Reisetaschen

wie

Reiseutensilien

in bedeutender Auswahl zu sehr soliden Preisen empfiehlt

Löwy's Lederwaarenfabrik,
Schweidnitzerstrasse Nr. 36, goldene Krone.

Auf Firma, Nummer und goldene Krone bitte genau im eigenen Interesse des Publikums zu achten. [8646]

Schweidnitzerstrasse 36, goldene Krone.

(Seitlich: Schweidnitzerstrasse Nr. 36, goldene Krone. — Schweidnitzerstrasse Nr. 36, goldene Krone.)

---

10. Albrechtsstrasse 10.
Grosser Ausverkauf

aus der Concursmasse einer Berliner Lederwaaren-Fabrik,
bestehend in [8304]

5000 Dtzd. Portemonnaies,	3000 Dtzd. Brieftaschen,
6000 Dtzd. Cigarren-Etuis,	10000 St. div. Damentaschen,

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel 50 pCt. unter dem Taxpreise.

10. Albrechtsstrasse 10.

Königsberger Marzipan
à Pfund 17½ Sgr.

J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges, Neue Taschenstraßen-Ecke.
empfiehlt Königsberger Marzipan, sowie alle anderen feine und feinste Figuren und Confituren in reicher Auswahl. Weihnachts-Striezel von Wiener Mehl und Sultan-Rosinen. [8683]

J. L. Bacon.

Geschäfts-Inhaber **C. E. L. Gross**, Ingenieur.
Etablissement f. Centralheizung, Ventilation, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Berlin,
44. Dorotheenstrasse 44.

Hamburg, Oberhafenstr. 3. **Frankfurt a. M.,** Friedeberger Landstr. 3. **Buda-Pest,** Neustift, Hauptgasse 342. **Wien,** — —.

Die von mir als Specialität fabricirte **Perkins Heisswasserheizung** empfehle ich angelegentlichst. Mnine Brochüre über die Methode mit Verzeichniss der **über 1000** von mir **construirten** und **im Gange befindlichen** Apparate und **zahlreichen Zeugnissen** auf Wunsch gratis. — Anschläge nach eingesandten Plänen fertige **kostenfrei** und bin zu jeder Auskunft gern bereit. [1444]

Palmkuchen-Mehl,

vorzügliches Viehfutter, offerirt billigst [5587]
Moritz Futtig, Kupferschmiedestraße 10.

In hiesiger **Stamm-Schäferei** stehen noch **20 Stück 2jährige Stähre** zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist gegründet durch Ankauf mehrerer hundert Mutterschafe aus der wegen ihrer Reichwolligkeit vielfach prämiirten deutsch-französischen Stammheerde **Gnevkow** in Pommern und fortgezüchtet mit vorzüglichen, in Frankreich gekauften **Rambouillet**-Stähren. Die Wolle ist eine ausgeglichene tiefe Merino-Tuchwolle von mäßiger Feinheit und wenig Fettschweiß. Die Körper sind bei ausgezeichneter Bewachsenheit, dichtem Wollstande und Wollmasse groß, tief und leicht ernährbar, daher zur Mastung vorzugsweise geeignet. [2392]

Brechelshof, Post und Bahn-Station an der Liegnitz-Königszelter Bahn.

Die **Herrschaft Nassiedel**, Kreis Leobschütz, Bahnhof Gr.-Peterwitz, bietet

100 Stück lebende Fasanhennen

zum Verkauf an. [2293]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Kaufmann,

26 Jahr alt, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, **sucht bald oder per Neujahr 1874 Stellung als Lagerverwalter, Buchhalter oder Fabrikaufseher.** Gefl. Offerten werden unter Z. W. poste rest. **Gauers** i. Schl. erbeten.

Ein junger Mann, mit der **Tuch- und Herren-Garderobenbranche** vollständig vertraut, wird sofort oder per 1. Januar 1874 zu engagiren gesucht. Bewerber, die zugleich das Zuschneiden verstehen, erhalten den Vorzug und besondere Vergünstigung. Offerten werden sub G. H. poste restante Rybnik erbeten. [2438]

Ein praktischer Destillateur.

firm auf warmem Wege, sucht als Destillateur oder Reisender Stellung. Offerten erbeten B. A. 25. Expedition der Breslauer Zeitung. [5688]

Reisender.

Ein Fabrikationsgeschäft baumwollener und leinener Waaren sucht einen gewandten, tüchtigen, jungen Mann für **Reise** und **Comptoir**. Kenntniß der Branche unbedingtes Erforderniß. Offerten unter Chiffre S. Nr. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2437]

Stellensuchende aller Branchen werden placirt **Bureau Germania**, Sonnenstr. 24

Ein junger Mann, der das Rohleder-Geschäft als **Volontair** erlernen will, sucht per 1. Februar in der Provinz Schlesien Stellung. Annonce erbitte unter Chiffre S. G. 20 poste rest. Langendorf O.-Schlesien. [5670]

Die **consolidirte Glückhilf-Grube zu Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien** wünscht bald oder in in 3 Monaten einen im bergmännischen Rechnungswesen erfahrenen zuverlässigen Beamten **als Revisor oder Kalkulator** zu engagiren und werden baldige Offerten unter Einsendung von Zeugnissen und Mittheilung der Bedingungen unter obiger Adresse erbeten. [8684]

Ein im Dienst stehender

Gerichts-Beamter,

38 Jahre alt, Actuar I. Klasse, 15 Jahre selbstständ. Calculator, sucht entsprechende Stellung bei Versicherungs- und Actien-Gesellschaften, Eisenbahn-, großen Fabrik- oder Gutsverwaltungen u. a. — Offerten sub Chiffre **C. Nr. 4403** erbeten an die **Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Breslau.**

Tüchtige Uhrmachergehilfen

werden sofort gegen guten Verdienst beschäftigt bei [2435]
Franz Kloß, Uhrmacher in Zabrze.

Ein zuverlässiger [2369]

Maschinenwärter

findet in der **Portlandcementfabrik in Bauerwitz** baldigst Stellung.
Meldungen sind zu richten an Hrn. **Heinrich Bruck** in **Leobschütz**, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Ein Wirthschafts-Assistent,

militärfrei, solide, gut empfohlen, der polnischen Sprache mächtig, findet pr. 2. Januar 1874 auf **Dom. Nieder-Seichwitz** bei Landsberg OS. Stellung.

Vom 1. Januar 1874 ab, wird für hiesige Verwaltung ein der polnischen Sprache mächtiger [2430]

Wirthschafts-Assistent,

welcher im Rechnungsfach und schriftlichen Arbeiten firm ist, zu engagiren gewünscht.
Freie Station und Gehalt nach Leistungen.
Meldungen unter Einsendung des Lebenslaufs und Zeugniß-Abschriften bei dem **Rent-Amt Ponoschau** per Schierokau.

Ein technisch und praktisch gebildeter Tischler wird als

Werkführer

für eine Werkstelle mit Dampfbetrieb, welche hauptsächlich mit Bauarbeiten beschäftigt ist, bei gutem Gehalt gesucht.

Offerten unter Chiffre **A. 4426** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.** [8822]

Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre in einer Mode-Waaren-Handlung thätig war und polnisch spricht, sucht Stellung unter poste rest. S. R. Gleiwitz. [5663]

Für meinen Sohn, der in Waldenburg bereits 2 Jahr in einer Wein-, Specerei- und Colonial-Waaren-Handlung als Lehrling thätig war, Umstände halber seine Lehrzeit auf meine Veranlassung unterbrechen mußte, suche ich eine passende Stelle zu seiner weiteren Ausbildung. Atteste gut. **Gottfried Langer,** Hausbesitzer.
Altwasser i./Schl. [8658]

Für einen jungen Mann von empfehlendem Aeußeren, der Secunda absolvirt hat, mit schöner Handschrift und in der Buchführung firm, auch bereits 1½ Jahr im Bankgeschäft thätig war, wird am hiesigen Platze in einem Bank-Comtoir oder Productengeschäft

eine Lehrlingsstelle

gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Offerten nimmt G. Warschauer, Oderstraße 30, entgegen. [5681]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für einen einzelnen Herrn ist Gartenstraße 33 ein schönes meublirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres daselbst 2te Etage rechts. [5690]

Zu vermiethen

per 1. April 1874 eine Hofwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche 2c., mit Wasserleitung. **Schuhbrücke 5,** 3 Treppen. [5684]
Näheres daselbst täglich zwischen 11 und 1 Uhr.

Geschäftslocale

für Ostern n. J. zu vermiethen bei
[5686] **Auerbach,** Carlsstr. 11.

Bahnhofsstraße 19 ist ein Comptoir und Remise zu vermiethen.

Paradiesstraße 30, zum **„Helios," ist die I. Etage** (elegant eingerichtet) **per bald** oder **per Ostern zu vermiethen.** [8662]

An der neuen Passage, Carlsstraße Nr. 8,

sind per 1. April k. J. zu vermiethen:
2 Parterre-Läden,
1. Etage zu Geschäftsräumen,
2., 3. u. 4. Etage zu Wohnungen.
Näheres **Carlsstraße Nr. 11** im Cichoriengeschäft. [5590]

Laden [8770]

mit einem sehr großen Schaufenster auf einer der lebhaftesten Straßen der Stadt **Posen** ist per 1. Januar 1874 Wilhelmsstr. Nr. 25 zu **vermiethen**

Ein Laden

in **Friedrich-Wilhelmsstraße 70** „Stadt Aachen" zu vermiethen per Neujahr 1874. [8596]
Näheres bei **Mattes Cohn,** Goldene Radegasse 23.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 6 U. 30 M. fr. · 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 4 U. 25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 10 U. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Cosel). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I. IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:
Abg. 7 U. 3 M. fr. — 12 U. 55 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 13 M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 36 M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 10 U. 26 M. Vorm. — 6 U. 9 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 3 U. 30 M Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — — 7 U. 55 M Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 12. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	102 B.	—
do. Anleihe..	4	99¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98⅞ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅞ bzB.	—
do. neue		81¼ B.	—
do. Lit. A....	4	91½ G.	—
do. do. neue	4	90 bzB.	—
do. do.	4½	98⅞ bz	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C....	4	I.92 G. [II.89¼ G.	—
do. do. ..	4½	98⅞ bz	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90⅛ G.	—
Rentenb. Schl.	4	95⅙ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	— [86¾ bB	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	86¾ à7b gest.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	98⅛ B.
do. (1885)	5	—	100⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59¾ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65¾ bz	—
do. Loose 1860	5	93 G.	—
do. do. 1864	—	—	83⅜ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64¼ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	75⅝ B.
do. do.	5	—	75¼ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅜ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	106⅜ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	190 bzB.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	179 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	125¼ G.	—
do. St.-Prior.	5	125¼ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88¾ B.	—
do.	4½	99 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	81⅝ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ G.	—
do. 1873.	4	90 B.	—
do. Lit. F....	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	99¼ G.	—
do. Lit. H....	4½	99¾ B.	—
do. 1869.....	5	102 bz	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	102 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	103½ G.
Lombarden ...	5	103¼ G.	pu.103¼ bz
Oest. Franz. Stb.	5	202¼ G.	—
Rumänen St.-A.	5	34 G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	95 G.	—
do. Discontob.	4	76¼ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	64¼ à½ bz	—
do. Maklerbk.	5	—	77 bzB.
do. Makl.-V.-B.	5	—	90 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	56 B.
do. Wechsl.-B.	4	60½ G.	—
Ostd. Bank...	4	—	65 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	26 G.
Pos.-Pr·Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	82 G.
Schls. Bankver.	4	114à3¾ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	68½ bz	—
do. Centralbk.	5	—	60 B.
do. Vereinsbk.	5	—	91¼ à½ bG [b
Oesterr. Credit	5	142 G.	pu141¾.2½.⅛

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	59½ G.	—
Donnersmhütte	5	—	60 B.
Laurahütte....	5	161¾ B.	pu.161⅝ à2bB.
do. junge	—	—	142 B.
Moritzhütte ...	5	65 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	91 G.	—
Oppeln Cement	5	63 bz	63 bz
Schl. Eisengies.	5	—	45 B.
do. Feuervers.	4	—	118 B.
do. Immob. I.	5	—	67 G.
do. do. II.	—	—	69 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	95¼ à6 bzG.	—
do. Tuchfabrik	5	—	30 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	5	—	75 B
Ver. Oelfabrik.	5	64½ G.	—
Vorwärtshütte.	5	—	52 B.

Fremde Valuten.

20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88⅜ à⅝ bzB.	—
öst. Silberguld.	95¼ bz	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81⅜ bz	—

Wechsel-Course vom 12. December.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141⅜ G.	—
do. do.	2M.	140¼ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3M.	6.21⅝ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81¼ G.	—
Wien 150 fl...	kS.	88½ B.	—
do. do.	2M.	87⅛ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen................	7	7	6	7	—	—	6	17	6
Gerste................	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer.................	5	14	—	5	7	—	5	—	—
Erbsen................	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 13. December.
Roggen 63¼ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51½, Raps 84, Rüböl 19⅓, Spiritus 21¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21⅙ bzB. 20⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. G.
dito dito 19 „ 2 „ 6 „ B.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.